# Hallische Nachrichten

**Verlagsgebäude:** Häuserblock Gr. Klausstr. 16 und 18, Eck Dachrstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Klausstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Tor dem Hamletor 1 (Fernruf 33058), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 67 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jedem Abonnent der Hallischen Nachrichten und dessen Ehefrau bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. gegen tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

**General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen**

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung für die Provinz Sachsen / Hallische Kinderzeitung / Reisen u. Wandern / Heimatseite / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

**Bezug u. Anzeigen:** Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatlich 1,60 Mk. ausschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 Mk. ausschl. Zustellgebühr. Einzelpreis 15 Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch und 25 mm breit im Anzeigenteil 17 Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 Pfg. Für Familienanzeigen und Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckkonto Leipzig 24480. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

**Nummer 209** | **Dienstag, den 6. September 1932** | **44. Jahrgang.**


# Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

## Notverordnung zur Belebung der Privatwirtschaft. — Dreiviertelmilliarden-Aufträge der öffentlichen Hand.

## Die Konferenz von Stresa.

Von unserem römischen p.-Korrespondenten.

Die Konferenz, die am 5. September in dem idyllischen Villenstädtchen Stresa am unteren Lago Maggiore eröffnet wurde, ist ein Kind der Konferenz von Lausanne. Bekanntlich beschlossen die in Lausanne versammelten Staatsmänner die Schaffung eines Comités, dessen Aufgabe es ist, der Genfer Studienkommission für die sogenannte „europäische Union" praktische Vorschläge für die wirtschaftliche Gesundung der Mittel- und Osteuropäischen Kleinstaaten zu unterbreiten. Als besondere Aufgaben des Comités wurden in Lausane bezeichnet: Maßnahmen zur Sicherung des Devisentransfers in jenen Ländern und zur allmählichen Beseitigung der Devisenschränkungen Maßnahmen zur Belebung des Warenaustausches zwischen diesen Ländern und mit den Großmächten unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Wirtschaft der ost- und südosteuropäischen Agrarstaaten vor allem unter der Baisse der Getreidepreise leidet. Wie man sieht, ein gewichtiges, aber nicht allzu fest umrissenes Programm, das gleichzeitig die Möglichkeit zu bedeutsamen Beschlüssen und zu uferlosen Diskussionen in sich birgt. Zumal in Stresa nicht nur die Staaten des Donauraumes, das heißt Oesterreich, die Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien vertreten sind, sondern auch Nachbarstaaten des Donauraums wie Polen und Griechenland, ferner Belgien und die Schweiz als Gläubiger mancher südosteuropäischer Länder, und vor allem die Großmächte, Deutschland, Frankreich, Italien, England, die als Gläubiger und zugleich als Kunden jener Länder deren wirtschaftliches Schicksal entscheidend mitbestimmen. Man wird sich daran erinnern, daß es ursprünglich Frankreichs Wunsch war, die Konferenzen über das Donauproblem auf den Kreis der eigentlichen Donaustaaten zu beschränken, wobei Paris aus naheliegenden rein politischen Gründen sogar die Ausschließung eines ausgesprochenen Donaulandes wie Bulgarien forderte. Es ist vor allem dem Widerstand Deutschlands und Italiens zu verdanken, daß der Kreis durch jene Mächte erweitert wurde, die als Abnehmer südosteuropäischer Waren — wobei Deutschland an erster Stelle steht, unmittelbar gefolgt von Italien — oder als Kreditgeber an diesen Problemen ein entscheidendes Interesse haben. Auf deutsch-italienische Anregungen geht es ferner zurück, wenn unter den südosteuropäischen Problemen der Wirtschaftsnot Oesterreichs und Ungarns wegen ihrer Unaufschiebbarkeit der Vorrang eingeräumt wurde. Ferner wird sich die Konferenz mit Währungsfragen und mit der Frage des südosteuropäischen Getreideexports zu befassen haben.

Entscheidend für die Beratungen von Stresa dürften die Beschlüsse werden, die soeben das in Warschau versammelte Studiencomité der ost- und südosteuropäischen Staaten gefaßt hat (dem übrigens auch Estland und Lettland angehören). In diesen Beschlüssen wird von den Großmächten die Einführung von Zollpräferenzen für landwirtschaftliche Produkte der Agrarstaaten verlangt. Von den Gläubigern wird ferner gefordert, daß sie den Agrarstaaten Einfuhr- und Zollkontingente einräumen, deren Höhe denen von diesen Ländern zu bewerkstelligenden Schuldenzahlungen zu entsprechen hätte. Die in Warschau versammelten Delegierten haben sich nämlich auf den durchaus gesunden Standpunkt gestellt, daß sich internationale Schulden nur durch Exportgewinne ausgleichen lassen. Für Deutschland ist diese Forderung deswegen interessant, weil die Agrarstaaten sich bisher vor allem an uns wandten, indem sie von uns die Einführung von Zollpräferenzen verlangten. Ihre jetzt an die Gläubigerstaaten gerichteten Forderungen auf Einfuhr- und Zollkontingente erleichtert darum unsere Position innerhalb der Verhandlungen von Stresa bedeutend. Wenn die Front der Agrarstaaten geschlossen bleibt und die Tschechoslowakei als nicht nur agrarisches Land nicht wieder einmal auf der Reihe tanzt, verfügt sie gegenüber den Westmächten über ein sehr wirksames Druckmittel. Sie kann und wird nämlich mit der Einstellung der Schuldenzahlungen drohen. Durch die großen Anleihen, die gerade Frankreich einzelnen dieser Staaten gewährt hat, insbesondere den Mitgliedern der Kleinen Entente, wird sich dieser Druck vor allem gegen Frankreich wenden. Die französischen Delegierten werden bei dieser Gelegenheit erfahren können, ob der „Quai d'Orsay" sich tatsächlich darüber klar ist, daß dem europäischen Osten und Südosten im Interesse Gesamteuropas geholfen werden muß oder ob er diesen ganzen Fragenkomplex nur aus politischen Gründen aufgerollt hat. (Weiteres siehe Seite 2.)

## Was die Regierung will.

### Die amtliche Begründung.

Amtlich wird mitgeteilt: Alle seitherigen Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben keinen durchgreifenden Erfolg gehabt. Die Reichsregierung mußte sich daher zu weitgreifenden und einschneidenden Maßnahmen entschließen. Diesem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit soll neben anderen in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen die Verordnung vom 4. September 1932 dienen.

Die bisherigen Erfahrungen haben ergeben, daß eine noch so große Ausweitung der öffentlichen Aufträge für sich allein niemals ein solches Maß an Arbeit schaffen kann, wie es zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erforderlich ist. Neben einer Erweiterung des Programms für öffentliche Arbeiten, dessen Bedeutung durch die Maßnahmen der Regierung durchaus anerkannt wird, müssen deshalb wirksame Maßregeln zur Belebung der Privatwirtschaft treten. Die Regierung trifft diese Maßnahmen, weil sie überzeugt ist, daß die Privatwirtschaft noch immer den besten Weg für eine rationelle Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen darstellt, und daß es deshalb darauf ankommt, die in ihr schlummernden Kräfte zu wecken. Alle Maßnahmen der Regierung haben den Zweck, die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes nach Kräften zu beheben und zu lindern. Dieses Ziel würde nicht erreicht werden, wenn die zu ergreifenden Schritte im späteren Verlauf zu wirtschaftlichen Rückschlägen führen könnten. Deshalb muß alles vermieden werden, was die

**Stabilität der Währung**

irgendwie beeinträchtigen könnte; die wirtschaftlichen Bestimmungen der Verordnung sind in enger Zusammenarbeit mit der Reichsbank ausgearbeitet worden.

**Die Lebenshaltung und die Konsumkraft der breiten Schichten der Bevölkerung ist infolge der Deflation tief gesunken. Diese Entwicklung läßt sich wirksam nur bekämpfen durch eine grundlegende Besserung der Lage des Arbeitsmarktes. Die Verordnung gewährt deshalb der Wirtschaft nur dort Erleichterungen, wo eine unmittelbare Belebung der Produktion und damit des Arbeitsmarktes mit Sicherheit zu erwarten ist. Hierauf erwächst der Privatwirtschaft die Verpflichtung, alles zu tun, um zunächst den Produktionsapparat für die zu erwartenden Aufgaben instand zu setzen. Sie muß sich dieser Verpflichtung bewußt sein und danach handeln.**

**Bei der jetzigen Wirtschaftslage gilt es, den nach Erreichung des Tiefstandes der Krise zu erwartenden natürlichen Aufschwung der Wirtschaft vorzubereiten.**

Hierzu dient zunächst das umfassende Programm für die Vornahme öffentlicher Arbeiten, das mit der neuen Verordnung verbunden ist. Der Oeffentlichkeit ist nicht genügend bekannt, daß die ursprünglich hierfür vorgesehenen Mittel inzwischen sehr erheblich erhöht worden sind.

**Es kann auf einen Gesamtaufwand der öffentlichen Stellen für öffentliche Arbeiten von nahezu ¾ Milliarden Reichsmark in den nächsten Monaten gerechnet werden.**

Die Einsetzung dieser Mittel wird eine unmittelbar wirksam werdende Nachfrage nach wichtigen Produktionsmitteln hervorrufen und damit einen weit über den Kreis der beteiligten Wirtschaftskreise hinausreichenden belebenden Einfluß auf die gesamte Wirtschaft ausüben.

Diesem von den öffentlichen Aufträgen ausgehenden Antrieb der Volkswirtschaft wird nun auf breiter Grundlage ein für die Privatwirtschaft bestimmter Antrieb hinzugefügt.

**Die Beschäftigungsprämie,**

zu der sich die Regierung trotz mancher Bedenken entschlossen hat, wird insbesondere den kleineren und mittleren Betrieben, die verhältnismäßig zahlreiche Arbeiter beschäftigen, zugute kommen. Sie bietet einen starken Antrieb auf erweiterte Einführung der Kurzarbeit. Sie wird weiter eine billigere Kostenberechnung ermöglichen, damit Preissteigerungen vorbeugen und die Verbreiterung des Absatzes fördern. Die Beschäftigungsprämie bedeutet endlich eine sehr fühlbare Entlastung aller öffentlichen Haushalte, besonders der Haushalte der Gemeinden von den Kosten der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung.

Die Beschäftigungsprämie allein würde sich nicht ausreichend auswirken können, solange die Unternehmer mit ständig steigenden Verlusten arbeiten müssen. Die vorgesehenen

**Steuer-Erleichterungen,**

die sich nicht auf Einkommens- und Vermögenssteuern, sondern ausschließlich auf unmittelbar auf der Produktion ruhende Steuern beziehen, sollen die Voraussetzungen dafür schaffen helfen, den Umfang der Produktion zu erhöhen und die Arbeitsgelegenheiten dadurch zu vermehren. Die Beseitigung der Beförderungssteuer für ein Jahr wird sich in voller Höhe in zusätzlichen Aufträgen der Reichsbahn auswirken. Die Milderung der Umsatzsteuer wird nur deshalb gewährt, weil diese Steuer nur diejenigen trifft, die Umsätze machen und dadurch die Erzeugung fördern. Die Herabsetzung der Grundsteuer — neben der Bereitstellung von bis zu 50 Millionen RM. als Zuschuß zu Reparaturen für den Hausbesitz — soll in erster Reihe dazu dienen, die finanziellen Voraussetzungen für die Wiederherstellung der seit Jahren stark vernachlässigten städtischen und ländlichen Gebäude zu schaffen. Es war technisch nicht durchführbar, die Verzinsung von der Vornahme der Reparaturen unmittelbar abhängig zu machen; es muß aber erwartet werden, daß die freigewordenen Beträge diesem Zwecke zugeführt werden, und zwar um so mehr, als der Eigentümer damit nicht nur den allgemeinen Interessen dient, sondern sich auch selbst vor den großen Nachteilen weiterer starker Entwertung seines Grundbesitzes schützt. Die Rückvergütung aus Gewerbesteuern endlich bedeutet eine stark wirksame Entlastung der Produktion.

Die für ein Jahr gewährten Steuererleichterungen sind ein Vorgriff auf die Steuererträge künftiger Jahre. Dieser Vorgriff ist unbedenklich. Die in Betracht kommenden, auf eine Reihe von Jahren verteilten Beträge sind, gemessen am Umfange des Reichshaushaltes, verhältnismäßig unbedeutend. Ferner ist damit zu rechnen, daß die Steuereingänge nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise reichlicher fließen werden und daß dann die geplante Reform der öffentlichen Verwaltung sich in einer wesentlichen Senkung der Ausgaben ausgewirkt haben wird.

**Von der Privatwirtschaft wird erwartet, daß sie durch Vergebung von Reparaturaufträgen, Durchführung privater und öffentlicher Arbeiten und sonstige zusätzliche Produktion die Arbeitsmöglichkeiten bald und erheblich steigert.**

Dazu bedarf sie in den meisten Fälle neuer zusätzlicher Kredite. Die Unterlage hierfür bieten

**die Steuer-Gutscheine.**

Diese werden deshalb zum Lombard bei der Reichsbank zugelassen. Sie werden darüber hinaus aber auch als Unterlage für zusätzlichen Diskontkredit bei den Banken und bei der Reichsbank dienen. Ferner werden sie an den Börsen gehandelt werden.

Das Wirtschaftsprogramm kommt

**in erster Linie den mittleren und kleineren Betrieben**

zugute, weil sie am frühesten und stärksten an der Belebung der Wirtschaft beteiligt sein werden. Der Hilfe für den gewerblichen Mittelstand dienen auch die Bestimmungen der Verordnung, nach denen erhebliche Beträge für langfristige Kredite an mittlere und kleinere Betriebe sowie für gewerbliche Kreditgenossenschaften und Kontingenzoffenschaften, die das Depositengeschäft betreiben, zur Verfügung gestellt werden.

**Für die Landwirtschaft**

soll die Notverordnung in doppelter Hinsicht erleichternd wirken. Der unmittelbaren Entlastung gilt die Ausgabe von Steuergutscheinen in Höhe von 40 v. H. des Steuerbetrages bei der Grundsteuer und die Aufhebung der Umsatzsteuer für pasteurisierte Milch.

Mittelbar wird sich das Wirtschaftsprogramm durch Schaffung von Kaufkraft belebend auf die landwirtschaftlichen Warenmärkte auswirken. Darüber hinaus hat die Reichsregierung grundsätzlich die Anwendung von Kontingenten zur Entlastung des deutschen Marktes von übermäßiger landwirtschaftlicher Einfuhr beschlossen. Zur Durchführung dieser Kontingentierung, die mit größter Beschleunigung erfolgen soll, wird mit den hauptbeteiligten Ländern in Verbindung getreten werden. — Ferner wird auf eine

**fühlbare Ermäßigung der Zinslasten**

hingearbeitet. Dieß gilt nicht nur für den Personal-, sondern auch für den Realkredit. Diese Maßnahmen müssen schnell in Gang kommen, da 60 Proz. des Kleinbesitzes, 70 Prozent des Mittelbesitzes und 80 Prozent des Großbesitzes ihre Zinsen nicht mehr aus dem Betriebsreinertrag zahlen können, sie vielmehr aus der Substanz leisten müssen.

## Die Wirtschaft am Scheidewege.

Das Programm zur Belebung der Wirtschaft, das die Reichsregierung jetzt in der neuen Notverordnung bekanntgibt, entspricht im großen und ganzen dem, was der Reichskanzler v. Papen in seiner Rundfunkrede vom Sonntag vor acht Tagen in Münster angekündigt hatte. Der Eindruck den man schon damals hatte, daß die Regierung mit wagemutigem Optimismus an die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit herangeht und vor neuen, durch ihre kühnheit überraschenden Plänen nicht zurückschreckt, um dieses Ziel zu erreichen, verstärkt sich womöglich noch, wenn man jetzt den Plan in seiner Gesamtheit überblickt und die einzelnen Abschnitte näher durchdenkt. Was Herr v. Papen damals in Umrissen bekanntgab, hat jetzt in einzelnen Punkten noch eine wesentliche Erweiterung erfahren. Verschiedene von den Bedenken, die nach der Bekanntgabe der Grundzüge dieses Programms geäußert worden waren, haben augenscheinlich Berücksichtigung gefunden. Anderes wird auch jetzt noch starker Kritik unterliegen. Im großen und ganzen aber kann man nur wünschen, daß sich die Hoffnungen, die von der Regierung auf dieses Programm gesetzt werden und die sich auch die Wirtschaft bereits zu eigen zu machen beginnt, wie die Börsenhausse zeigt, erfüllen und daß dadurch in absehbarer Zeit eine Erleichterung der ungeheuren Last der Arbeitslosigkeit und der dadurch für den kommenden Winter wiederum drohenden furchtbaren Not des Volkes eintritt. Das Wesentliche des neuen Planes ist, daß die Reichsregierung diesmal ihr Ziel nicht wie früher durch neue Belastungen der Wirtschaft, durch neue Steuern zu erreichen sucht, ein Verfahren, das im Endeffekt nur ein erneutes Sinken der Kaufkraft und dementsprechend rückgängige Steuereingänge zur Folge haben konnte, sondern daß sie diesen fehlerhaften Zirkel endlich entschlossen durchbricht und das Problem von der anderen Seite anpackt, nämlich durch Steuerentlastungen für die Wirtschaft. Allerdings nicht durch sofortigen Abbau, sondern durch Ausgabe von Steuergutscheinen, also durch einen Vorgriff auf die von der Belebung der Wirtschaft erhoffte Besserung der Lage und damit auf die Steuererträge künftiger Jahre. Die Regierung hat ihren ursprünglichen Plan in diesem Punkt nicht unwesentlich verändert. Ursprünglich sollten für diejenigen Steuern, die in erster Linie von Industrie und Handel getragen werden, Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und Beförderungssteuer, 50 Prozent der gezahlten Beträge in Steuergutscheinen zurückvergütet werden, während die vor allem von der Landwirtschaft zu tragende Grundsteuer nur mit einer Quote von 25 Prozent berücksichtigt werden sollte. Die eindringlichen Forderungen des Reichslandbundes, die auch von dem deutschnationalen Parteiführer nachdrücklich unterstrichen wurden, haben die Regierung zu einer Aenderung gegenüber den ursprünglichen Absichten veranlaßt. Für drei Steuerarten wird die Quote der in Steuerscheinen zurückzuvergütenden Beträge auf 40 Prozent festgesetzt, während die Beförderungssteuer gänzlich fortfällt. Die Entlastung der Industrie und des Handels erscheint also in der endgültigen Verordnung ermäßigt, während die Entlastung der Landwirtschaft auf Kosten der Industrie verstärkt wird.

Offenbar aus diesem Grunde hat sich die Regierung entschlossen, in noch stärkerem Maße als ursprünglich geplant war, der Privatwirtschaft durch ein erweitertes Arbeitsbeschaffungsprogramm zu Hilfe zu kommen, durch das nicht weniger als dreiviertel Milliarden mit möglichster Beschleunigung, also nicht in gleichmäßiger Verteilung auf die zwölf Monate des Planes, in die Wirtschaft hineingepumpt werden sollen. Die Kreditausweitung über die Steueranrechnungsscheine, die als Hauptmotor zur Belebung der Wirtschaft gedacht ist und die Bekämpfung der Arbeitslosennot würde dadurch gleichzeitig von zwei Seiten, von der öffentlichen Hand und von der Privatwirtschaft, in Angriff genommen werden. Offenbar erhofft die Regierung neben dem materiellen Effekt davon eine verstärkte psychologische Wirkung, und man wird ihr darin insofern beistimmen, als die noch immer fortdauernde Krise ja in der Tat auch eine Krise des Vertrauens ist. Es kommt vor allem darauf an, die Initiative der Privatwirtschaft wieder zu wecken und damit zugleich die Hoffnung des Volkes auf eine Beseitigung der Arbeitslosennot zu stärken. Ohne Zweifel wird die erhoffte Wirkung nur eintreten, wenn in der Tat eine Besserung der Konjunktur eintritt, denn dadurch würden in der deutschen Wirtschaft für eine Neubelebung erst die Vorbedingungen geschaffen, deren erste Anzeichen man am internationalen Horizont bereits bemerken will. Auf jeden Fall kann sich die Regierung darauf berufen, daß die Lage gebieterisch eine Tat erfordert, **das Vertrauen der Wirtschaft und des Volkes ist nur**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0001

noch durch Maßnahmen zu gewinnen, die aus dem gewohnten Rahmen herausfallen und neue Perspektiven eröffnen. Sie hat diesen Weg mit kühnem Entschluß eingeschlagen, aber sie wird sich selbst darüber nicht im Unklaren geblieben sein, daß die Brücke, die sie damit dem deutschen Volke über den Krisenabgrund zimmert, noch unsicher und schwankend ist, das stärkste Moment ist im Augenblick noch das belebende Gefühl, daß überhaupt etwas geschieht, daß der Pessimismus dadurch verscheucht wird, daß Hirne und Hände wieder zu arbeiten beginnen und daß auf diese Weise vielleicht doch der vor Jahren so jäh und für so lange Zeit unterbrochene Strom des Wirtschaftslebens endlich wieder zu fließen anfängt. Hinter diesen Erwägungen werden auch die Bedenken zurücktreten müssen, die bereits bei der Bekanntgabe des Programms durch den Reichskanzler v. Papen geäußert worden sind und die auch durch die endgültige Fassung der Notverordnung nicht beseitigt werden. Diese Bedenken richten sich einmal gegen die umfangreichen Vollmachten, die sich die Regierung auf sozialpolitischem Gebiet erteilen läßt und die ihr eine große Verantwortung auferlegen; sie richten sich aber auch gegen Einzelheiten der steuerpolitischen Maßnahmen, vor allem gegen die Fortdauer der Belastung des Volkes durch die Bürgersteuer sowie dagegen, daß gewisse hochschutzzöllnerische Tendenzen, die in der Notverordnung sichtbar werden, der geplanten Belebung der Wirtschaft entgegenwirken könnten, indem einer Steigerung der Einfuhr, die bei einer Erhöhung der deutschen Produktion unvermeidlich wäre, Hemmungen der Ausfuhr entgegengesetzt werden. Ernste Bedenken knüpfen sich endlich auch an die Bereitstellung von 700 Millionen Mark in Steuergutscheinen, die als Einstellungsprämie gegeben werden sollen. Hier wird es ganz besonders auf die Durchführungsbestimmungen ankommen, damit Mißbräuchen vorgebeugt wird.

Im übrigen ist die Aktion mit der jetzigen Notverordnung noch nicht abgeschlossen, sie wird erst durch die Ausführungsbestimmungen ihr scharfes Profil erhalten. Von Bedeutung ist, daß die Regierung sich in der amtlichen Begründung bereiterklärt, daß die Ausführungsbestimmungen in gerechter und insbesondere die sozialen Gesichtspunkte berücksichtigender Weise durchgeführt werden und sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer Gelegenheit zur Mitarbeit erhalten sollen. Man möchte hoffen, daß auf diesem Wege sich alle Kreise des deutschen Volkes zusammenfinden und ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit oder Sonderinteressen zusammenarbeiten. Denn wie man auch immer zu diesem Programm stehen mag, eines sollte nicht vergessen werden: der Weg der hier gezeigt wird, soll Deutschland aufwärts führen. Noch einmal erhält die private Initiative dadurch freien Spielraum und die Möglichkeit, ihre Kräfte zu entfalten. Von ihrem Entschluß, von ihrem Wollen und ihrer Fähigkeit, das Programm der Regierung in die Tat umzusetzen, wird das Schicksal dieses kühnen Planes wesentlich abhängen. Voraussetzung für sein Gelingen ist, daß der Zeitpunkt dafür, wie die Regierung glaubt, in der Tat richtig gewählt ist, nicht minder aber die bereitwillige zukunftsfreudige Mitarbeit der Wirtschaft selbst. Der Motor ist angekurbelt, der Wagen rollt, nun möge Zuversicht und Unternehmungsgeist ihn weiter steuern. Er trägt das Schicksal der deutschen Wirtschaft, er trägt das Schicksal Deutschlands!

K. Pohl.

# Um die deutsche Gleichberechtigung.

## Pariser Enttäuschung über England.

F. **Paris**, 6. September.

**Die Stellungnahme zahlreicher englischer Zeitungen zur Frage der deutschen Rüstungsgleichheit bedeutet für die Pariser Politiker eine schwere Enttäuschung. Die Möglichkeit, eine englisch-französische Einheitsfront zur Ablehnung der deutschen Ansprüche aufzurichten, ist damit in weite Ferne gerückt. Die Hoffnung der französischen Rechtskreise richtet sich nur noch auf die konservativen englischen Blätter, während die liberalen Zeitungen endgültig als verloren angesehen werden. Die Enttäuschung kommt in heftigen Angriffen an die englische Adresse zum Ausdruck. Es ist unerhört, so erklärt man in Paris, daß die Engländer tatenlos beiseite stehen und ihre Hände in Unschuld waschen wollen, während Deutschland den nächsten Krieg vorbereite. Gleichzeitig wirft man den Engländern vor, die für Frankreich schwierige Situation zum eigenen Vorteil ausnutzen zu wollen.**

Wie von einer der französischen Regierung nahestehenden Seite versichert wird, steht die Haltung Frankreichs zum deutschen Rüstungsmemorandum wieder auf der Tagesordnung des für Donnerstag angesetzten Ministerrats. Eine Entscheidung dürfte jedoch noch nicht fallen, da die von der französischen Diplomatie eingeleiteten internationalen Verhandlungen bisher nicht zum Abschluß gelangt sind. Die französische Regierung will also offenbar, bevor sie ihre Stellungnahme nach außen hin festlegt, die Antwort der übrigen Länder kennen. Dabei erwartet sie, daß diese Antworten zum größten Teile gegen die deutsche These lauten werden. Anders läßt sich der folgende Widerspruch nicht erklären: Eingeweihte Kreise versichern aufs bestimmteste, daß die Haltung der französischen Regierung und des Ministerpräsidenten Herriot längst feststehe — in ablehnendem Sinne. Ein der französischen Regierung nahestehendes Blatt behauptet ausdrücklich, die französische Haltung sei schon im letzten Ministerrat festgelegt worden. Aus Pflichtgefühl wolle Herriot jedoch die juristischen und politischen Fragen des deutschen Schrittes weiterhin gründlichst durch die kompetenten Stellen des Außenministeriums und des Kriegsministeriums prüfen. Außerdem sei man in Paris der Ansicht, daß der deutsche Schritt nicht nur alle Signatarmächte des Friedensvertrags, sondern auch die Unterzeichner der Flottenkonventionen von Washington und Lausanne und die Regierungen, die das Lausanner Vertrauensabkommen abgeschlossen haben, angehe. Daher habe die diplo-

## Italien und die deutsche Politik.

p. **Rom**, 4. September.

Die Unsicherheit, mit der die italienische Oeffentlichkeit seit geraumer Zeit der deutschen innenpolitischen Entwicklung gegenübersteht, weicht seit einigen Tagen immer deutlicher einer Zustimmung zu der Politik der jetzigen Reichsregierung. Das Ausland wird es nachgerade überdrüssig, aus Deutschland nichts anderes als Meldungen über Straßenexzesse, über unfruchtbare Parteizusammenkünfte und über leere Manifestationen zu hören. Man weiß nur zu genau, daß Deutschland mit seinen sechs Millionen Arbeitslosen einem furchtbar harten Winter entgegengeht und man möchte endlich energische Maßnahmen zur inneren Konsolidierung Deutschlands sehen. Wenigstens in einem Lande, daß so sehr wie Italien im eigensten Interesse eine innere Festigung der deutschen Lage und damit eine Stärkung Deutschlands nach außen hin wünscht. Roms Gegnerschaft gegen Frankreich und sein seit Lausanne und der Abrüstungskonferenz auch gegen die angelsächsischen Mächte wachgerufenes Mißtrauen verlangen gebieterisch, daß Deutschland wieder eine entscheidende Rolle unter den Großmächten übernimmt. So bewertet denn Rom die deutschen Ereignisse lediglich unter dem Gesichtspunkt, ob die Gesundung Deutschlands gefördert oder gehemmt wird. Und Rom zeigt dabei wieder die ganze nüchterne Voraussetzungslosigkeit seiner politischen Methode. Der Palazzo Chigi wird jede deutsche Regierung freudig begrüßen, die im Inneren Ruhe und Ordnung herstellt und die außenpolitisch Deutschland wieder die Macht und das Ansehen verschafft, die dem großen Lande der europäischen Mitte zukommen. So ist denn zunächst das Eine gewiß, daß die Bestrebungen des Reichswehrministers, Deutschland Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Wehrpolitik zu erkämpfen, in Italien vollste Zustimmung finden. Es wird hier für die deutsche Außenpolitik nur darauf ankommen, auf berechtigte römische Empfindlichkeiten Rücksicht zu nehmen: Italien will sich in dieser für Europas Zukunft so wichtigen Frage nicht durch vollendete Tatsachen, wie sie durch deutsch-französische Sonderverhandlungen geschaffen werden könnten, bei der Entscheidung ausschalten lassen.

In allen andern deutschen Problemen urteilt Italien noch mit zurückhaltender Vorsicht. Ja es herrscht bei der Betrachtung deutscher Ereignisse sogar ein gewisser Mangel an Einstimmigkeit, was in der einheitlich geleiteten faschistischen Presse selten genug der Fall ist. Es ist keine Frage, daß die Nationalsozialisten hier enttäuscht haben. Selbst für einen so wohlwollenden Beobachter wie den Faschismus war es doch nur schwer verständlich, daß die Partei Hitlers den großen Anteil an der Gestaltung der deutschen Geschicke, den ihr der Reichspräsident anbot, zurückwies. Eine merkbare Unsicherheit in der Beurteilung der nationalsozialistischen Zukunftsaussichten war seither in Italien erkennbar. In den letzten Tagen aber nimmt die italienische Oeffentlichkeit immer deutlicher für Papen Stellung. „Man muß in Deutschland rasch und energisch handeln", schreibt das offiziöse „Giornale d'Italia". Und die Gewähr für schnelles und autoritäres Handeln erblickt Italien jetzt in dem vom Vertrauen Hindenburgs getragenen Kabinett Papen.

## Warmbold sieht das Krisenende nahe.

Reichswirtschaftsminister Warmbold hielt gestern abend im Rundfunk in der Stunde der Reichsregierung eine Rede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Der Minister betonte, daß die Reichsregierung es als ihre wichtigste und vordringlichste Aufgabe ansieht, den Leidensweg der deutschen Wirtschaft abzukürzen, das Erwerbsleben wieder zu beleben, die Zahl der Arbeitslosen zu vermindern und damit die Lebenshaltung der breiten Schichten des deutschen Volkes zu verbessern.

Ein solches Ziel könne nur verfolgt werden, wenn die Maßnahmen der Regierung sich auf dem sicheren Grunde einer stabilen Währung aufbauen. Sie lehne alle Pläne ab, die darauf hinausgehen, eine zwar stabile, aber im Wert niedriger stehende Mark zu schaffen. Der Minister wies auf zahlreiche Anzeichen hin, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß wir uns allmählich dem Ende der Krise zu nähern beginnen. In einem solchen Zeitpunkt könne man daher erwarten, daß die geplanten Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft und Verminderung der Arbeitslosen Erfolg haben werden.

Der Minister erläuterte dann im einzelnen die neue Wirtschaftsverordnung und erklärte zum Schluß, es werde dafür gesorgt werden, daß die Verordnung in gerechter und die sozialen Gesichtspunkte sorgfältig berücksichtigender Weise durchgeführt wird. Dabei werde die Wirtschaft in keiner Richtung neu belastet werden. Es sei im Gegenteil zu hoffen, ihr insbesondere durch eine Diskontsenkung eine weitere Entlastung bringen zu können.

## Der Finanzminister über die Steuergutscheine.

WTB. **Berlin**, 5. September.

In unmittelbarem Anschluß an die Darlegungen des Reichswirtschaftsministers nahm Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk das Wort zu einer Rede, in der er sich zunächst mit den Steuergutscheinen beschäftigte.

Läßt es sich, fragt der Minister, finanzpolitisch vertreten, die Jahre 1934 bis 1938 vorweg zu belasten, die Jahre, in denen ja die Steuergutscheine zur Bezahlung von Steuern angenommen werden müssen? Ist es nicht umso leichtsinniger, als das laufende Etatjahr mit starken Fehlbeträgen in den Etats der öffentlichen Hand abschließen dürfte? Ich glaube umgekehrt, daß gerade diese drohenden Fehlbeträge zu dem Vorgehen zwingen, wie es die Reichsregierung in der neuen Verordnung vorsieht. Durch Steuererhöhung und Ausgabensenkung würde nur der Kreislauf in Bewegung gesetzt, der über weitere Schrumpfung immer wieder zum Einnahmenrückgang und zur Erhöhung der Arbeitslosenausgaben führt. Eine endgültige Sanierung der öffentlichen Etats kann, so betonte der Minister, nur erzielt werden, wenn durch Belebung der Wirtschaft das Steueraufkommen sich hebt und die unproduktiven Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung sich senken. Man kommt daher zu einer Sanierung des Etats nicht auf dem Wege einer Belastung, sondern nur auf dem Wege einer Entlastung der Wirtschaft. Es wird in den Jahren 1934/38 leichter sein, die Ausfälle an Barzahlungen, die durch die Annahme der Steuergutscheine eintreten, auszugleichen, als wenn durch die Fortsetzung des Schrumpfungsprozesses die Grundlagen für künftige Steuereingänge völlig zerstört würden.

Für die Frage, ob es gelingt, zu einer Belebung der Wirtschaft zu kommen, sind zwei Momente entscheidend: der richtige Zeitpunkt und die richtige Auswahl der Maßnahmen. Bei der Auswahl der Maßnahmen kommt es darauf an, nicht alles auf eine Maßnahme zu setzen, sondern von verschiedenen Seiten her einen konzentrischen Druck auf die Arbeitslosigkeit auszuüben. Der Minister schloß mit einem Appell an die Parteien zu gemeinsamer Arbeit.

## Der Reichskommissar für die subventionierten Betriebe.

Zu den ständigen Presseerörterungen über die Einsetzung eines Reichskommissars für die subventionierten Betriebe wird von zuständiger Seite nochmals darauf hingewiesen, daß Reichskanzler von Papen in seiner Rede in Münster bereits Maßnahmen für die Reichsregierung angekündigt hat, die subventionierten Betriebe stärker in die Hand zu bekommen. Wenn dabei auch tatsächlich an die Einsetzung eines Reichskommissars gedacht ist, so ist aber zurzeit noch kein endgültiger Beschluß nach der personellen Seite gefaßt worden. Die Einsetzung des Reichskommissars wird keinesfalls auf dem Verordnungswege, sondern lediglich im Verwaltungswege erfolgen. Nach der „DAZ." ist mit der Ernennung des Reichskommissars zur Ueberwachung der subventionierten Unternehmungen für Ende der Woche zu rechnen. In politischen und wirtschaftlichen Kreisen stehe die Kandidatur des früheren Staatssekretärs Trendelenburg im Vordergrunde.

## Reichstags-Sitzung am 12. September.

**Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, hat Reichstagspräsident Göhring der kommunistischen Fraktion auf deren Schreiben mitgeteilt, daß der Reichstag, für Montag, den 12. September, 3 Uhr, zu einer Sitzung einberufen würde mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Der Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Herrn Reichspräsidenten soll am Sonnabend stattfinden.**

## Die Bundesführer des Stahlhelms beim Kanzler.

Der Reichskanzler empfing gestern in Anwesenheit des Reichswehrministers die Bundesführer und andere Mitglieder des Stahlhelms. An den Empfang schloß sich ein Frühstück an. Die vom Saargebiet zum 13. Reichsfrontsoldatentag nach Berlin entsandten Mitglieder des Stahlhelms wurden um 4 Uhr in der Reichskanzlei dem Herrn Reichskanzler vorgestellt.

## Geheimnisvolle Flugboote an der Nordseeküste.

**Gestern nachmittag tauchten drei geheimnisvolle Wasserflugzeuge über sämtlichen Ortschaften der Insel Sylt, besonders über Kampen und Westerland auf und erregten großes Aufsehen. Die Flugboote sind mit Bestimmtheit als ausländische Marineflugzeuge erkannt worden. Unweit Kampen befinden sich die sogenannten Ellenbogen-Festungsanlagen, die ebenfalls überflogen worden sind. Außerdem fanden gestern bei der Fliegerschule List Abnahmeprüfungen statt.**

**Alle diese Momente spielen bei dem aufsehenerregenden Erscheinen der ausländischen Flugboote zweifellos eine wichtige Rolle. Die Untersuchungen, die sehr eifrig geführt werden, haben bisher zu einer Aufklärung der seltsamen Vorfälle noch nicht geführt.**

## Verteidigerprotest gegen das Auffliegen des Felseneck-Prozesses.

Die Gesamtverteidigung im Felseneck-Prozeß, sowohl die der kommunistischen, wie die der nationalsozialistischen Angeklagten hat gegen den Beschluß des Schwurgerichts, durch den der Felseneck-Prozeß abgebrochen worden ist, Beschwerde beim Kammergericht erhoben, mit der Begründung, daß es sich lediglich um einen Scheinbeschluß handele, der künstlich motiviert sei, um die Entscheidung des Kammergerichts im Falle Litten zu sabotieren.

## Beginn der Konferenz in Stresa.

p. **Rom**, 6. September.

**Die Konferenz für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Ost- und Südosteuropas ist gestern nachmittag in dem Villenstädtchen Stresa am Lago Maggiore eröffnet worden. Bei der Eröffnungssitzung im Hotel Regina wies der Vorsitzende, der Franzose Bonnet, auf die schwere landwirtschaftliche Krise hin, die die Länder des europäischen Ostens und Südostens hart an den Rand des Abgrunds gebracht habe. Zahlreiche Konferenzen hätten bereits getagt, um über diesen schwierigen Fragenkomplex zu beraten. Die Konferenz von Stresa sei also gründlich vorbereitet. Sie stehe in engem Zusammenhang mit der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz, an deren Gelingen man geradezu verzweifeln müsse, wenn die Beratungen von Stresa ohne greifbares Resultat blieben.**

Nach der Rede Bonnets wurde die Eröffnungssitzung aufgehoben. Inzwischen haben bereits die privaten Besprechungen zwischen den Delegationen begonnen. Besondere Beachtung findet in Konferenzkreisen die Zusammenkunft, die die Vertreter der südosteuropäischen Agrarstaaten unter Vorsitz des rumäischen Handelsministers abhalten. Man glaubt, daß in dieser Sitzung die großen, auf Einfuhr- und Zollkontingente gerichteten Aktionen dieser Länder gegenüber ihren Gläubigern vorbereitet werden. An der Konferenz nehmen auch Vertreter des Genfer Arbeitsamts und des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom teil. Man rechnet mit einer Konferenzdauer von etwa zwei Wochen.

## Vom Zeitungswesen der Provinz Sachsen.

Goethes Worte über die fruchtbare Dezentralisation des deutschen Kulturlebens, die er zu Eckermann gesprochen hat, sind in diesem Jahre oft wiederholt worden. Diese Dezentralisation findet ihren deutlichen Ausdruck auch im deutschen Zeitungsleben. Allem Ausbau der Verkehrsmittel zum Trotz hat sich das provinzielle Zeitungswesen gegenüber den großen Blättern der Hauptstädte seine Eigenart und Mannigfaltigkeit bewahrt. Das zeigt eine Uebersicht des Zeitungswesens der Provinz Sachsen eindringlich.

Wir zählen in der Provinz Sachsen 143 Städte, rund 3000 Landgemeinden und etwa 3,3 Millionen Einwohner. Auf diese Zahl von Orten und Menschen entfallen nicht weniger als 262 Zeitungen. Nur 36 davon sind Nebenausgaben. In dieser Gesamtziffer sind große und kleine Zeitungen mit den verschiedensten Auflageziffern enthalten. Die kleinste Auflage beträgt 130, die größte rund 80 000 Exemplare. Der entscheidende Anteil entfällt auf die sogenannten „mittleren" Blätter; mehr als 20 000 Auflagen weisen nur acht unserer Provinzzeitungen auf.

Auch die Erscheinungsweise ist von Interesse. Die Mehrzahl der Blätter erscheint in sechs Wochenausgaben, nur fünf erscheinen siebenmal und nur eine Zeitung mehr als siebenmal. Das „Normale" ist demnach, daß nur werktäglich je eine Ausgabe erscheint, wobei die für den Sonntag mitgeltende Sonnabendausgabe in der Regel reich ausgestattet wird. Viermal wöchentlich erscheinen nur fünf Blätter. Verhältnismäßig groß ist die Zahl der Kleinstadtzeitungen, die dreimal wöchentlich, also einen Werktag um den anderen, herauskommen. In der Provinz Sachsen zählen wir deren 54. Nur 6 Blätter geben wöchentlich 2 Nummern. Einmal wöchentlich erscheinen 14 Zeitungen.

So ergibt sich nach Größe der Auflagen und Verbreitungsweise ein buntes Bild. Politisch ist die Schattierung nicht so mannigfaltig, wie man zunächst annehmen möchte. Weitaus die meisten Blätter sind bürgerlich-national, jedoch nicht radikal eingestellt.

Die Zeiten sind vorbei, in denen man die Presse unterschätzt hat, aber von der Bedeutung dieser Mannigfaltigkeit des Zeitungswesens hat man wohl noch nicht die rechte Vorstellung bei uns. Wie öde und farblos wirkt das Zeitungswesen unserer westlichen Nachbarn Frankreich und England, das völlig von den Hauptstädten her beherrscht wird. Die Fülle der Zeitungsbetriebe in Deutschland und in der Provinz Sachsen hat einmal schon eine große wirtschaftliche Bedeutung. Auch das Druckereigewerbe ist in gewissem Sinne Schlüsselgewerbe für andere und beschäftigt zahlreiche Arbeiter und Angestellte. Das Wichtigste aber ist, daß die vielen Ortszeitungen als Spiegel des örtlichen Lebens eine große heimatliche Bedeutung besitzen. Das Interesse und Verständnis für die engere Heimat wird in erster Linie von den Zeitungen lebendig gehalten und vorwärtsgetrieben. Wenn auch unser Vereinsleben ebenfalls stark entwickelt ist, so kommt doch seine Wirkung der ständig werbenden Kraft der Zeitungen für die heimatlichen Interessen nicht gleich. Gerade in dem Kampf um die Erhaltung und Förderung der heute durch die Finanzverhältnisse so bedrohten kulturellen Einrichtungen besitzen wir in der reich entwickelten Provinzpresse einen unschätzbaren nimmermüden Helfer.

Dr. B.

* **Zum Gedächtnis Gustav Adolfs.** Zum Andenken an den Tag, an dem die Leiche des Schwedenkönigs Gustav Adolf bei ihrer Ueberführung nach Schweden in der Stadtkirche zu Wittenberg aufgebahrt war, soll in der Kirche, und zwar an der Stelle, wo die Bahre stand, ein Gedenkstein errichtet werden. In die betreffende Steinplatte soll ein Messingring eingelassen und daneben die Jahreszahl 1632 und die Inschrift „Gustav Adolf" angebracht werden. **Die Arbeiten sind bereits begonnen.**

## Theater in Berlin.

Nun ist das Deutsche Theater unter der neuen Direktion Beer-Martin eröffnet mit einem schönen, feierlichen Erfolg des auswärts schon gegebenen Kriegsstücks „Wunder um Verdun" von Chlumberg. Man erinnert sich an die tragische Uraufführung dieses Dramas in Leipzig, bei der der Autor während der Proben seines Stücks, das die Toten lebendig macht, durch einen Unglücksfall selbst ums Leben kam. Man hatte das Stück vorher in Berlin abgelehnt und sucht jetzt diese Schuld auszugleichen. Freilich kam es etwas zu spät, da dieses Genre, besonders in der Auffassung dieses Dramas, uns schon etwas ferngerückt ist. Martin wußte sich zu helfen, indem er die dreizehn Szenen des Originals auf sieben verkürzte, alles realistische und theoretische Beiwerk unterdrückte und den Hauptakzent auf die Auferstehung der Krieger legte in einer spukhaft visionären Form, die ihm bühnenmäßig außerordentlich gelang. Die drei Szenen in den Schlafzimmern der verschiedenen Premierminister fallen fort, auch die Bußpredigt des Mönchs. Dagegen sind die Szenen, in denen die Krieger in ihre Familien oder Fabriken zurückkehren, als gleichzeitige Erscheinung zusammengezogen. Es schließt mit der Konferenz der Staaten, und man kommt nicht wieder in die Argonnen zurück. Es bleibt ein Verdienst der neuen Direktion, nicht nur wieder an dieses Stück erinnert, sondern seine These, daß die Wiederauferstehung der Toten in dieser Welt vergeblich wäre, in einer eindrucksvollen und würdigen Form dem ergriffenen Publikum geboten zu haben. Die einzelnen Kräfte treten in dem wundervoll abgestimmten Ensemble zurück, doch möchte man Hörrmann als französischen Schuster und Wiemann als deutschen Gastwirt nicht unerwähnt lassen.

Auch das Schillertheater hatte seine Eröffnung unter der neuen Direktion Fritz Hirsch. Auch hier ein würdiger Auftakt. Es war die erste Hauptmann-Jubiläums-Aufführung: „Die versunkene Glocke", die schon recht lange hier nicht gegeben wurde. Hauptmann selbst war anwesend und wurde stürmisch gefeiert. Auch hier mancherlei Striche und Umarbeitungen, mehr auf das realistische und kraftvolle Moment hin als auf die märchenhafte und romantische Illusion, die uns heute etwas entschwunden ist. Mit einer Anzahl zum Teil ganz unbekannter Schauspieler hat der Regisseur Heinz Dietrich Kenter eine konzentrierte Aufführung zustandegebracht, die ein sehr anständiges Niveau hielt. Der Glockengießer ist Erich Strömer in edelster Haltung, das Rautendelein ist Elfriede Borodin, zuerst etwas befangen, dann sehr gewinnend in ihrem neckischen Humor und ihrer erdgewachsenen Natürlichkeit. Es war ein guter und verheißungsvoller Abend.

Oscar Bie.

* **Eine mutige Theaterdeputation.** Die Theaterdeputation in Nordhausen hat beschlossen, für die am 6. Oktober beginnende neue Spielzeit die Eintrittspreise um weitere 10 Prozent zu senken. Außerdem soll in beschränktem Umfang auch die Oper wieder in den Spielplan eingegliedert werden.

* **Die Dirigentenfrage am Altenburger Landestheater.** Das Altenburger Landestheater soll eine selbständige Leitung erhalten, und zwar ist als Generalintendant der Staatsschauspieler Bernhard Vollmer in Aussicht genommen, dessen Bestätigung in Kürze zu erwarten ist. Dagegen will die Thüringische Regierung die Dirigentenfrage für dieses Jahr nur provisorisch lösen und namentlich die Frage der Berufung eines neuen Generalmusikdirektors auf das nächste Jahr verschieben. Es soll jedoch zur Neubelebung des musikalischen Apparats und zur Unterstützung des Kapellmeisters Heinz Drewes, der in Zukunft auch in der Oper dirigieren wird, Kapellmeister Eugen Bodart aus Kassel nach Altenburg berufen werden. Bodart hat sich sowohl als Komponist wie als Operndirigent bekannt gemacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0002
DFG

# Die Verordnung zur Belebung der Wirtschaft.

## Zur Entlastung der Wirtschaft.

Wie in der Begründung der Notverordnung durch die Reichsregierung (vgl. S. 1) ausgeführt wird, ist für die Wirtschaft eine Entlastung, und zwar insbesondere auf der Produktionsstufe, unbedingt geboten. Eine sofortige Herabsetzung von Steuern ist nicht möglich, da die öffentlichen Kassen einen sofortigen weiteren Ausfall nicht vertragen würden. Auf der anderen Seite würde aber der Wirtschaft auch nicht gedient sein, wenn ihr lediglich für die Zukunft Steuersenkungen in Aussicht gestellt würden, ohne ihr sofort greifbare und verwendbare Unterlagen für ihren Geschäftsbetrieb in die Hand zu geben. Hier war ein Ausgleich zwischen den Interessen der öffentlichen Hand und denen der Wirtschaft erforderlich. Dieser Ausgleich ist durch

### das System der Steuer-Gutscheine

gefunden worden. Solche Steuergutscheine erhält jeder, der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 1. Oktober 1933 gewisse Steuern zahlt. Sie können in den Jahren 1934 bis 1939 in einem noch näher zu erläuternden Umfang für Reichssteuern in Zahlung gegeben werden. Gleichzeitig bieten sie aber mit sofortiger Wirkung — und darin liegt das Entscheidende — geeignete Kreditunterlagen für neue Geschäfte.

Als Maßstäbe für die Ausbändigung von Steuergutscheinen sind besonders produktionshemmende Belastungen gewählt worden, die Umsatzsteuer und die Realsteuern (Grundsteuer und Gewerbesteuer). Die Umsatzsteuer soll allerdings bestimmungsmäßig im Endverlauf auf den letzten Konsumten abgestellt werden. In allen den Betrieben, die ohne Gewinn oder sogar mit Verlust abschließen, bleibt aber die Umsatzsteuer im produzierenden Betriebe stecken und belastet dadurch die Produktion unmittelbar. Dadurch rechtfertigt sich auch die Einbeziehung der Umsatzsteuer, die auf dem derzeitigen hohen Satz von 2 Prozent auch nicht auf unbeschränkte Zeit bestehen bleiben kann, in die Maßstäbe für die Ausbändigung der Steuergutscheine.

**Steuergutscheine sollen in Höhe von 40 Prozent in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. Septbr. 1933 fälliggewordener und entrichteter Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und Grundsteuer gegeben werden. Wer also in der fraglichen Zeit 1000 RM. Umsatzsteuer, 200 RM. Grundsteuer und 400 RM. Gewerbesteuer zahlt, bekommt 640 RM. Steuergutscheine.**

Ist ein Steuerpflichtiger in dem Zeitpunkt, in dem der Anspruch auf Ausgabe eines Steuergutscheines entsteht, mit Steuern im Rückstand, so kann die Finanzkasse den auszugebenden Steuergutschein zurückbehalten und als Sicherheit i. S. der Reichsabgabenordnung verwenden. Das wird z. B. dann in Frage kommen, wenn jemand von 1200 RM. Umsatzsteuer, die er an sich zu zahlen hat, nur 150 RM. bezahlt. Die Voraussetzung für die Aushändigung von Steuergutscheinen wird im allgemeinen sein, daß die fälligen Steuern fristgemäß richtig entrichtet werden. Näheres werden hierüber die Durchführungsbestimmungen ergeben.

Gewerbesteuern sind die vom stehenden Gewerbe erhobenen Steuern; die Steuer vom Wanderlager und Wandergewerbe scheidet aus. Grundsteuern sind die Steuer, die vom Grundbesitz in Form einer einheitlichen Steuer oder in Form einer eigentlichen Grundsteuer oder Hayssteuer erhoben werden. Neben diesen drei Steuern (Umsatzsteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer) tritt als vierter Maßstab die Beförderungssteuer hinzu. Die Beförderungssteuer ist im gegenwärtigen Etat mit rund 208 Millionen RM. eingestellt. Nach den Ergebnissen der vergangenen Monate ist aber mit einem Aufkommen von nicht viel mehr als 170 Millionen Reichsmark zu rechnen. In dieser Höhe wird die Reichsbahn aber durch die Aushändigung der Steuergutscheine in die Lage versetzt, Aufträge zu vergeben. Entsprechende Vereinbarungen sind mit der Reichsbahn getroffen.

Den Gesamtbetrag der hiernach auszugebenden Steuergutscheine für Steuerschulden kann man mit 1522 Millionen RM., also mit etwas über 1½ Milliarden Reichsmark, annehmen, und zwar auf Grund folgender Berechnung:

| | |
|---|---|
| 1. Die Umsatzsteuer ist zwar im Etat mit 1820 Millionen RM. angesetzt, sie wird aber nicht mehr bringen als 1500 Millionen RM., davon 40 Prozent gleich . . . . . | 600 Mill. RM. |
| 2. Das Gewerbesteueraufkommen ist anzunehmen mit 600 Millionen RM., davon 40 Prozent gleich . . . | 240 Mill. RM. |
| 3. Die Grundsteuer kann geschätzt werden auf 1280 Millionen RM., davon 40 Prozent gleich . . . . . | 512 Mill. RM. |
| 4. Die Beförderungssteuer (siehe oben) in voller Höhe . . . . . | 170 Mill. RM. |
| Zusammen | 1522 Mill. RM. |

### Die Technik der Steuer-Gutscheine.

**Was das technische Verfahren anlangt, so werden die Steuergutscheine von der Finanzkasse des Finanzamtes, das für die Besteuerung der Steuerpflichtigen nach dem Umsatzsteuergesetz zuständig ist, oder, wenn er zwar keine Umsatzsteuer, aber Grundsteuer zu zahlen hat, von der Finanzkasse seines Wohnsitzamtes oder des Finanzamtes der Geschäftsleitung auf Antrag des Steuerpflichtigen ausgegeben.**

Der Antrag muß bis zum 31. März 1934 gestellt sein. Soweit den Finanzämtern die Erhebung der Gewerbesteuer und der Grundsteuer nicht obliegt — das ist z. B. in Preußen der Fall, haben die für die Erhebung dieser Steuern zuständigen Kassen dem Finanzamt des Steuerpflichtigen am Ende eines jeden Kalendervierteljahres die Beträge anzuzeigen, für die Steuergutscheine ausgegeben werden können. Es kann der Fall eintreten, daß ein Steuerpflichtiger zunächst eine der in Frage kommenden Steuern entrichtet und dafür Steuerscheine bekommen hat, hinterher aber die Steuern ganz oder teilweise zurückerstattet bekommt. Selbstverständlich kann in solchen Fällen die Erstattung nur gegen Rückgabe des entsprechenden Steuergutscheins erfolgen. Das einzelne ist in der Verordnung geregelt.

Was die Ausgestaltung der Steuergutscheine anlangt, so lauten sie auf den Inhaber. Sie werden in Beträgen von 50, 100, 200, 1000, 10 000 und 20 000 RM. ausgegeben.

**Solange ein Steuerpflichtiger an Steuergutscheinen für seine verschiedenen Steuerschulden noch nicht 50 RM. zu bekommen hat, werden die entsprechenden Scheine von 10 RM. und 20 RM. erst nach Ablauf des in Betracht kommenden Jahres, also nach dem 30. September 1933, ausgegeben.**

Die Ausgestaltung erfolgt in der Weise, daß der Schein zunächst auf den Gesamtbetrag, also z. B. einhundert RM. lautet, und daß im Hinblick darauf, daß dieser Steuerschein den in Rechnungsjahren 1934/38 in Höhe von je ⅕ für Reichssteuerzahlungen in Zahlung gegeben werden kann, 5 Scheine über je ⅕ des Gesamtbetrages, also bei 1000 RM. Gesamtbetrag je 200 RM. Teilbeträge, angeheftet sind. Der Teilschein kann stets nur mit dem Hauptschein bei dem Finanzamt zur Einlösung eingereicht werden. Dieses schneidet dann den betreffenden Schein ab. Ein von dem Steuerpflichtigen selbst abgelöster Teilschein wird also von dem Finanzamt nicht angenommen.

**Die Steuergutscheine können von 1934 ab in Höhe von je ⅕ für alle Reichssteuern, d. h. also für Besitz- und Verkehrssteuern, wie zum Beispiel Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer, Kapitalverkehrssteuer, Wechselsteuer, weiter aber auch für die Zölle und für die Verbrauchssteuern, z. B. Tabaksteuer, Zuckersteuer, Salzsteuer, Biersteuer, Branntweinsteuer usw. in Zahlung gegeben werden. Ausgeschlossen ist nur die Einkommensteuer,**

denn bei dem Steuerabzug vom Arbeitslohn konnte dieses Verfahren deshalb nicht in Frage kommen, weil der Arbeitgeber unmöglich mit einem etwa unter Pari aufgetauchten Steuergutschein den Steuerabzug vom Arbeitslohn entrichten kann, während gleichzeitig den Arbeitnehmern der volle Steuerbetrag einbehalten wird. Dann müßte aber auch die allgemeine (veranlagte) Einkommensteuer herausbleiben, weil eine Bevorzugung des veranlagten, also größeren Arbeitnehmers, vor dem kleineren (nicht veranlagten) Arbeitnehmer nicht zu rechtfertigen gewesen wäre.

**Um den Steuergutscheinen von vornherein einen möglichst hohen Wert zu sichern, sollen sie mit einem Agio versehen werden, das 4 Prozent jährlich beträgt. Selbstverständlich gilt das Agio nur für die jeweils in einem Jahre in Zahlung zu gebende Tranche eines Steuergutscheins.**

Wenn also beispielsweise ein Steuergutschein über insgesamt 1000 RM. lautet, so werden im Jahre 1934 die erste Tranche mit 200 RM., 1935 die zweite Tranche mit 216 RM. usw., 1938 die letzte Tranche mit 240 RM. in Zahlung genommen. Wird aber die erste Tranche erst im zweiten Jahre (1935) in Zahlung gegeben, so wird auch sie nur mit 208 RM. in Zahlung genommen. Es besteht also für die Pflichtigen das Interesse, je ⅕ des Gesamtbetrages im jeweiligen Jahre zur Anrechnung zu bringen.

Soweit die Steuergutscheine nicht als Kreditunterlagen verwertet werden, werden sie in den Jahren 1934 bis 1938 zur Steuerzahlung verwendet werden. Sie können auch ganz oder zum Teil veräußert werden. Immerhin muß diese dritte Verwendungsmöglichkeit aber eine beschränkte bleiben, weil sie, wenn sie z. B. aus Gründen der Steigerung des eigenen Verbrauchs erfolgt, dem Ziele des großen Wirtschaftsprogramms zuwiderlaufen kann.

**Die Steuergutscheine werden an jeder Börse zum Börsenhandel zugelassen. Anschaffungsgeschäfte von Steuergutscheinen sollen börsenumsatzsteuerfrei sein. Auch Landesstempel- und Gemeindestempel- oder dergl. Gebühren werden nicht erhoben.**

### Die Beschäftigungsprämie.

**Um Unterstützungsempfänger wieder zu Lohnempfängern zu machen, hat die Verordnung des Reichspräsidenten im Zusammenhang mit den Vorschriften über den Steuernachlaß eine Beschäftigungsprämie ausgesetzt. Ein Arbeitgeber, der in dem Wirtschaftsplanjahr vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 im Durchschnitt eines Kalendervierteljahres mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Durchschnitt der Monate Juni und August 1932, erhält für jeden Arbeitnehmer, den er über die frühere Bestandszahl hinaus einstellt und ein Vierteljahr lang beschäftigt, die Entschädigung von 100 RM. Die Entschädigung wird nicht in bar gezahlt, sie wird durch Ausstellung eines Steuergutscheines mit einem entsprechenden Betrage gewährt.**

Für den Arbeitgeber bildet, wie betont wird, die Prämie einen starken Anreiz zur Vermehrung seiner Belegschaft und zur Steigerung der Produktion.

**Erhöht der Arbeitgeber z. B. die Zahl der Beschäftigten um 25 v. H., so erhält er auf den Steuergutschein 5 bis 6 v. H. der Lohnsumme als Zuschuß.**

Werden die Mittel für die Beschäftigungsprämien ganz ausgeschöpft, dann haben im Planjahr 1932/33 etwa 1¼ Millionen Arbeiter und Angestellte durch wertschaffende Arbeit Brot verdient.

Daß die Beschäftigungsprämie der Gefahr eines Mißbrauchs ausgesetzt ist, verkennt die Reichsregierung keineswegs. Sie wird aber in ausführenden und ergänzenden Vorschriften dem Mißbrauch zu begegnen wissen.

### Herabsetzung der Steuerverzugs-Zuschläge.

**Neben der großen Entlastung der Wirtschaft durch die Steuergutscheine sind noch zwei Einzelmaßnahmen zur Entlastung vorgesehen. Die eine betrifft die Herabsetzung der Steuerverzugszuschläge und die andere die Umsatzsteuererleichterung für Milch.**

Der Zuschlag für Steuerrückstände betrug bisher 1½ Prozent halbmonatlich, also 36 Prozent auf das Jahr gerechnet. Vom 16. September ab soll nunmehr der Verzugszuschlag auf 1 Prozent halbmonatlich, also auf 24 Prozent pro Jahr herabgesetzt werden. Ein Bericht auf die Verzugszuschläge oder eine noch weitere Herabsetzung als die jetzt vorgesehene erschien im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich. Die Reichsregierung wird aber diese Frage im Auge behalten und später, wenn der Eingang der Steuern und die öffentliche Finanzlage es erlauben sollte, eine weitere Senkung in Erwägung ziehen.

### Umsatzsteuer-Erleichterung für Milch.

**Weiter ist im Interesse der Entlastung der Milchwirtschaft die Lieferung von Milch im Zwischenhandel von der Umsatzsteuer befreit worden, soweit sie bisher steuerpflichtig war, weil sie einem nach dem Milchgesetz vorgeschriebenen Reinigungs-, Erhitzungs- oder Tiefkühlungsverfahren unterzogen wird.**

Bisher war die Steuerpflicht dann gegeben, wenn die Milch während der Beförderung vom Erzeuger zum Verbraucher pasteurisiert wird. Durch die Befreiung soll dem im Rahmen des Milchgesetzes liegenden Bestrebungen auf die hygienische Gestaltung der gesamten Milchversorgung Rechnung getragen und

## Die sozialpolitischen Maßnahmen.

Im zweiten Teil der Verordnung wird die Regierung beauftragt, im Hinblick auf die gegenwärtige Not des deutschen Volkes zur Erhaltung der sozialen Fürsorge und zur Erleichterung von Wirtschaft und Finanzen die sozialen Einrichtungen zu vereinfachen und zu verbilligen. Die Reichsregierung wird zu diesem Zweck ermächtigt, auf bestimmten Gebieten das soziale Recht in seinen Formen und Grenzen so zu gestalten, wie der wirtschaftliche Notstand und das soziale Bedürfnis, wie das Gebot der Einfachheit und Sparsamkeit es erfordern.

Das Mißtrauen, dem diese Ermächtigung, so heißt es wörtlich in dem amtlichen Text, von vornherein in der Oeffentlichkeit begegnet, ist nicht gerechtfertigt. Für die Richtung in der Sozialpolitik ist vor der Wille maßgebend, der den Reichspräsident am 30. August in Neudeck kundgegeben hat: „Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft soll gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleiben". Die Reichsregierung wird bei allen Vorschriften, die sie auf Grund der Ermächtigung erläßt, einen angemessenen Ausgleich zwischen den wirtschaftlichen Möglichkeiten und den sozialen Notwendigkeiten suchen. Es werden einige Beispiele angeführt, die u. a. wörtlich lauten:

**Das durch öffentliches Recht begründete Versicherungsgut muß erhalten bleiben;**

es ist aber — je nach dem Wechsel der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse — wandelbar in seinen Formen und Grenzen, insbesondere im Bestand und Aufbau der Versicherungsträger und Versicherungsbehörden und im Verfahren. Das gleiche gilt für den gesetzlichen Schutz der Arbeitskraft und für die Verfassung der zu seiner Durchführung und Ueberwachung bestellten Behörden.

**Der Tarifvertrag bleibt in seinen begrifflichen Merkmalen unberührt.**

Damit ist aber vereinbart eine gewisse Bewegungsfreiheit im räumlichen und beruflichen Geltungsbereiche, insbesondere mit Rücksicht auf das Schwergewicht der örtlichen Verhältnisse und die besonderen Bedürfnisse eines Gewerbezweiges, oder wegen des Notstandes in einem Betriebe. Der beweglich gestaltete Tarifvertrag kann unter Umständen selbst der Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsplätze dienstbar gemacht werden.

**Auch die Arbeitslosenhilfe kann einfacher geregelt werden.**

Jedenfalls scheint die Dreiteilung der Unterstützung keine durch die Natur der Dinge auferlegte Notwendigkeit zu sein. Ueberall wird die Reichsregierung, wie es weiter heißt, den Spar- oder mindestens den Leistungserfolg suchen. Die gesamte soziale Verwaltung soll einfach, billig und zugleich pfleglich werden; sie soll mit einem geringen Verbrauch an Mitteln und Kräften verhältnismäßig große Leistungen vollbringen.

Von dieser Ermächtigung hat die Reichsregierung in einer Verordnung, die im Anschluß an die Verordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht wird, für das Gebiet des Tarifvertrages sofort Gebrauch gemacht, um Arbeitslose wieder in das Beschäftigungsverhältnis einzureihen und um eine für einen Betrieb drohende Arbeitslosigkeit abzuwenden.

## Die Regelung der Tarifpolitik.

**Die Vollzugsverordnung ermächtigt den Arbeitgeber, wenn er die Zahl seiner Arbeitnehmer vermehrt, die Tariflöhne verhältnismäßig zu mindern; sie ermächtigt außerdem den Schlichter, für Betriebe, die besonders gefährdet sind, den Tariflohn innerhalb eines festgesetzten Spielraums zu ermäßigen.**

Die erste Maßnahme verfolgt den Zweck, durch eine begrenzte Entlastung des Lohnkontos einen Anreiz zur Vermehrung der Arbeitsplätze und zur Einstellung von Arbeitslosen auszulösen. Voraussetzung ist, daß der Arbeitgeber die Belegschaftsziffer gegenüber ihrem Stande vom 15. August oder gegenüber dem Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 erhöht. Je größer diese Vermehrung ist, um so größer soll auch die Ermäßigung der tariflichen Löhne sein. Die Lohnermäßigung soll sich jedoch nicht auf die ganze Entlohnung erstrecken, sondern auf die Vergütung für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde beschränkt sein, einmal, um dem Arbeitnehmer ein gewisses Mindesteinkommen zu garantieren, andererseits, um einen Anreiz zur Verkürzung der Arbeitszeit zu schaffen.

**In keinem Falle soll die Lohnermäßigung über die Hälfte der Vergütung für die 30. bis 40. Stunde hinausgehen, so daß also der Arbeitnehmer von dem bisherigen Gesamtlohn höchstens 12½ v. H. einbüßen kann.**

Diese Höchstgrenze wird aber erst bei einer Vermehrung der Belegschaft um ein volles Viertel erreicht und bleibt bei einer weitergehenden Vermehrung der Belegschaft unverändert. Die Einbuße trifft stets nur den einzelnen Arbeitnehmer, während die gesamte Lohnsumme des Betriebes sich nicht nur nicht vermindert, sondern infolge der Neueinstellungen anwächst. Die Hundertsätze für die Vermehrung der Belegschaft und die Ermäßigung der Löhne sind derartig bemessen, daß stets eine Vermehrung der gesamten Lohnsumme und damit eine Stärkung der allgemeinen Konsumkraft eintreten muß.

Die Verordnung gibt dem Arbeitgeber einer solche gesetzliche Ermächtigung zur Ermäßigung der tariflichen Lohnsätze, ohne daß hier eine Aenderung des Arbeitsvertrages erforderlich wäre.

**Der Arbeitgeber, der von der Berechtigung Gebrauch machen will, hat dies der Belegschaft durch Aushang im Betriebe bekanntzugeben und darf dann ohne weiteres von dem Beginn der nächsten Lohnwoche an, für Angestellte von Beginn der Gehaltsermäßigung eintreten lassen. Selbstverständlich ist diese Berechtigung aber nur für Fälle gedacht, in denen tatsächlich eine echte Vermehrung der Arbeitsgelegenheit stattfindet. Wo es sich lediglich um Verschiebungen der Arbeit zwischen mehreren Betrieben handelt, oder aus sonstigen Gründen der Zweck der Verordnung nicht erreicht wird, hat der Schlichter dem Arbeitgeber die Berechtigung zu entziehen.**

Fallen die Voraussetzungen für die Lohnermäßigung weg, oder ändern sie sich, so treten die entsprechenden Auswirkungen auf die Lohnermäßigungen ohne weiteres ein. Die Verordnung findet auf Saisonbetriebe grundsätzlich keine Anwendung. Nur wo der Arbeitgeber über den saisonmäßig bedingten Stand hinaus seine Arbeitskräfte vermehrt, soll ihn der Schlichter gleichfalls zu entsprechenden Lohnermäßigungen ermächtigen können.

### Für landwirtschaftliche Betriebe,

bei denen die Arbeiterziffer je nach den Jahreszeiten regelmäßig wechselt, und bei denen deshalb von einem bestimmten Stichtag nicht ausgegangen werden kann, soll für die Feststellung der Arbeitsplätze jeweils von dem entsprechenden Monat des Vorjahres ausgegangen werden. **Auch sonst bedingen die Verhältnisse der Landwirtschaft bestimmte Abweichungen von der allgemeinen Regelung. Insbesondere werden die**

**Sachbezüge bei der Kürzung außer Ansatz**

bleiben müssen. Die Verordnung berücksichtigt sie aber insofern, als sie bei überwiegenden Sachbezügen größere Abzüge vom Barlohn zuläßt.

### Aufrechterhaltung notleidender Betriebe.

**Der zweite Abschnitt der Vollzugsverordnung trägt Sorge um die Aufrechterhaltung besonders notleidender Betriebe. Der Schlichter wird ermächtigt, in Fällen, in denen die Weiterführung oder Wiedereröffnung eines Betriebes durch die Bezahlung der Tariflöhne gefährdet ist, Abschläge vom Tariflohn zuzulassen.**

Dabei ist aber nur an Umstände gedacht, die einem bestimmten einzelnen Betriebe eigentümlich sind und außerhalb seines Einflusses liegen, während eine bei einer größeren Anzahl von Betrieben vorhandene Notlage durch Aenderung des Tarifvertrages selbst zu berücksichtigen ist. Ueberhaupt wird der Schlichter bei der Bewilligung dieser Sonderausnahme mit größter Vorsicht verfahren und die von den Beteiligten selbst geschaffene tarifliche Regelung soweit als möglich aufrechterhalten müssen.

**Ueber 20 v. H. der tariflichen Löhne darf die Lohnermäßigung in keinem Falle gehen.**

Die Verordnung tritt am 15. September 1932 in Kraft. Das Lohnminderungsrecht, das auf der Vermehrung der Belegschaft beruht, fällt mit dem Schluß des Monats März 1933 weg. Der Reichsarbeitsminister kann die zur Durchführung erforderlichen Vorschriften erlassen und die Verordnung entsprechend dem in der Praxis etwa auftretenden Bedürfnis ergänzen. Die Verordnung findet auf neugegründete oder wiedereröffnete Betriebe zunächst keine Anwendung. Der Reichsarbeitsminister kann aber bestimmen, ob und wie die neuen Vorschriften über die Vermehrung der Belegschaft entsprechende Anwendung finden sollen.

## Die finanzpolitischen Maßnahmen.

Die Gemeinden erhalten nach der Verordnung des Reichspräsidenten zum 14. Juni 1932 zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten vom Reiche einen Betrag von 672 Millionen RM. Grundsätzlich erhalten die Gemeinden diesen Betrag nach einem vom Reich bestimmten Schlüssel, ohne daß die Länder eine Einwirkung darauf haben. Nach der Verordnung vom 14. Juni sollen aber die Länder 10 Prozent der Wohlfahrtsbeihilfe, die auf ihre Bezirksfürsorgeverbände entfallen, einem Ausgleichsstock zuführen können, der zugunsten solcher Gemeinden zu verwenden ist, die durch den Aufwand zur Wohlfahrtslosenhilfe besonders belastet sind.

**Die neue Verordnung ermächtigt die Länder, dem Ausgleichsstock in Zukunft 20 Prozent der Wohlfahrtsbeihilfen zuzuführen,**

weil der Kreis der in besonderer Notlage befindlichen Gemeinden wächst und ohne schwere Gefährdung der Gesamtinteressen hier eine besondere Hilfe dringend geboten ist.

### Die Bürgersteuer 1932

war an sich nur bis zum Juni d. J. zu zahlen. Es ist bekannt, daß die Gemeinden im Frühjahr die Verlängerung der Bürgersteuer, also die Fortzahlung vom Juli bis Dezember 1932, gefordert haben. Die jetzige Reichsregierung hat dieser Forderung in ihrer Juni-Notverordnung nicht stattgegeben. Inzwischen sind aber, im Gegensatz zur Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, die Wohlfahrtslasten der Gemeinden z. T. weiter erheblich angewachsen. Weshalb bestehen ernstliche Gefahren, daß diese Beträge nicht mehr voll gezahlt werden können. Nur um sie hierzu in den Stand zu setzen, werden die Gemeinden, die die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0003

Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 erhoben haben, ermächtigt,

**sie im letzten Viertel des Kalenderjahres 1932, d. h. vom Oktober bis Dezember auf der Grundlage der bisherigen Vorschriften in Höhe der Hälfte des Steuersatzes weiter zu erheben, mit dem sie für 1931 erhoben wurde. Hierbei sollen jedoch folgende zwei wesentliche Erleichterungen eintreten:**

**a) Der Zuschlag von 50 Prozent für die Ehefrau soll in Zukunft wegfallen.**

**b) Die jetzigen Bürgersteuersätze fußen noch auf dem Einkommen des Jahres 1930. Seitdem sind die Einkommen zum großen Teil erheblich zurückgegangen. Mit Rücksicht hierauf sollen die Steuerbeträge um 25 Prozent gesenkt werden.**

Diese beiden Ermäßigungen wirken sich wie folgt aus: Wer als Lediger bisher 3×6=18 RM. zu zahlen hatte, zahlt für die Monate Oktober bis Dezember noch 6,75 RM. Wer als Verheirateter bisher 3×9=27 RM. zu zahlen hatte, zahlt für die Monate Oktober bis Dezember ebenfalls nur noch 6,75 RM. Bereits durch die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 ist die Weitererhebung der Bürgersteuer auch für 1933 vorgeschrieben. Die neue Verordnung läßt aber auch für diese wesentliche Erleichterungen eintreten. Es soll einmal der Zuschlag für die Ehefrau (wie auch schon für die restliche Bürgersteuer 1932) verfallen. Ehepaare werden also künftig mit dem gleichen Satze herangezogen wie Unverheiratete. Ferner ist der Mangel der bisherigen starren Freigrenze von 500 RM., die den Familienstand des Steuerpflichtigen und die Lebenshaltungskosten in der einzelnen Gemeinde nicht berücksichtigt, dadurch beseitigt, daß als Freigrenze künftig der Betrag gelten soll, den der Steuerpflichtige nach seinem Familienstande im Falle der Hilfsbedürftigkeit von der Wohnsitzgemeinde nach den Richtsätzen der allgemeinen Fürsorge als Unterstützung erhalten würde.

### Die Gemeinde-Biersteuer-Entschädigung

wird für den Rest des Jahres nach einem Maßstabe verteilt, der auf der breiteren Grundlage des Aufkommens in der Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 30. Juni 1932 (bisher 1. Oktbr. bis 31. Dezbr. 1931) errechnet wird.

Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt, die an sich steuerfrei sein sollte, ist im Zusammenhang mit der neuen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes im gewissen Umfange steuerpflichtig geworden. Diese Folgerung wird mit rückwirkender Kraft beseitigt. Das erschien um deswillen erforderlich, weil der Deutschen Rentenbankkreditanstalt, wenn sie die Steuern jetzt zahlen müßte, die Mittel zu den ihr obliegenden Aufgaben fehlen würden.

**Die Verordnung ermächtigt die Reichsregierung, eine nicht überschreitbare Höchstgrenze für die Dienstbezüge eines Angestellten bei Unternehmen oder Körperschaften aufzustellen, die aus öffentlichen Mitteln Kredite, Bürgschaften oder sonstige finanzielle Beihilfen erhalten.**

Die Einhaltung der in der zweiten Gehaltskürzungsverordnung enthaltenen Höchstgrenze für die Bezüge von Angestellten und Arbeitern bei Gemeinden und anderen Körperschaften sichert die Verordnung durch ein Beanstandungsverfahren, dessen Anwendung im wesentlichen in die Hand der obersten Landesfinanzbehörden gelegt ist. Außerdem wird die vorstehend bezeichnete Höchstgrenze auch auf die Alters- und die Hinterbliebenenversorgung der nichtbeamteten Arbeitnehmer bei Ländern, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts ausgedehnt.

# Zur Vermehrung der Arbeitsgelegenheit.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung vom 14. Juni 1932 und der Verordnung zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September hat die Reichsregierung eine Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 erlassen, die in drei Teilen insgesamt 13 Paragraphen umfaßt. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender:

**Teil I, „Vermehrung der Arbeitnehmerzahl"**

bestimmt u. a.: Werden in einem Betrieb oder in einer Betriebsabteilung mehr Arbeiter beschäftigt als am 15. August oder im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932, so ist der Arbeitgeber ohne Aenderung des Arbeitsvertrags berechtigt, während der Dauer der Erhöhung der Arbeiterzahl, jedoch nicht für die Zeit vor dem 15. September 1932, die jeweiligen tarifvertraglichen Lohnsätze für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde zu unterschreiten. Die zulässige Unterschreitung beträgt während einer Vermehrung der Arbeiterzahl von

**mindestens 5 v. H.: 10 v. H.,**
**mindestens 10 v. H.: 20 v. H.,**
**mindestens 15 v. H.: 30 v. H.,**
**mindestens 20 v. H.: 40 v. H.,**
**mindestens 25 v. H.: 50 v. H.**

Entsprechendes gilt bei Erhöhung der Zahl der Angestellten für die Gehaltssätze.

Diese Vorschrift gilt im allgemeinen nicht für gewerbliche Betriebe, die regelmäßig nur während einer bestimmten Zeit des Jahres oder in einer bestimmten Jahreszeit außergewöhnlich verstärkt arbeiten, wenn diese Zeit in die Monate September bis März fällt.

Der Arbeitgeber hat der Belegschaft durch Aushang Kenntnis von der Zahl der am 15. August oder im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 beschäftigten Arbeiter oder Angestellten und von der vorgenommenen Vermehrung ihrer Zahl und den ermäßigten Lohn- oder Gehaltssätzen zu geben. Dem Schlichter ist Anzeige zu machen. Er kann dem Arbeitgeber die Berechtigung zur Unterschreitung der tarifvertraglichen Lohnsätze ganz oder teilweise entziehen. Die Entscheidung des Schlichters ist bindend. Er ist berechtigt, bei Aenderung der Verhältnisse seine Entscheidung abzuändern oder aufzuheben.

Werden in einem landwirtschaftlichen Betrieb im Monatsdurchschnitt mehr Arbeiter beschäftigt als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres, so ist der Arbeitgeber ohne Aenderung des Arbeitsvertrags berechtigt, diesen Monat, jedoch nicht für die Zeit vor dem 15. September 1932, die jeweiligen tarifvertraglichen Lohnsätze zu unterschreiten. Die hiernach zulässige Unterschreitung der tarifvertraglichen Lohnsätze beträgt bei einer Vermehrung der Arbeiterzahl von

**mindestens 5 v. H.: 2 v. H.,**
**mindestens 10 v. H.: 4 v. H.,**
**mindestens 15 v. H.: 6 v. H.,**
**mindestens 20 v. H.: 8 v. H.,**
**mindestens 25 v. H.: 10 v. H.**

Bei Arbeitern, deren tarifliche Sachbezüge dem Werte nach die tarifvertraglichen Lohnsätze übersteigen, verdoppeln sich die Hundertsätze der zulässigen Unterschreitung.

Entsprechendes gilt bei Erhöhung der Zahl der Angestellten für die Gehaltssätze.

**Teil II, „Erhaltung gefährdeter Betriebe",**

besagt u. a.: Gefährdet die Erfüllung der dem Arbeitgeber obliegenden tarifvertraglichen Verpflichtungen die Weiterführung eines Betriebes oder seine Wiederaufnahme infolge besonderer Umstände, so kann der Schlichter den Arbeitgeber ermächtigen, die tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltssätze im bestimmten Umfange ohne Aenderung des Arbeitsvertrages zu unterschreiten. Den Umfang der zulässigen Unterschreitung setzt der Schlichter fest. Er darf dabei nicht über 20 v. H. der tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltssätze hinausgehen. Im Falle der Ermächtigung ist der Zeitpunkt festzustellen, mit dem sie wirksam wird. Die Ermächtigung kann befristet werden. Die Entscheidung des Schlichters ist bindend. Er ist berechtigt, bei Aenderung der Verhältnisse seine Entscheidung abzuändern oder aufzuheben.

**Teil III, „gemeinsame Vorschriften",**

verfügt u. a.: Die für die Betriebe geltenden Vorschriften gelten auch für die Verwaltung.

Für die Durchführung dieser Verordnung ist der Schlichter zuständig, in dessen Bezirk der Betrieb seinen Sitz hat. Der Schlichter und seine Stellvertreter sind bei Durchführung der Verordnung als Beauftragte des Reichsarbeitsministers tätig und an seine Weisungen gebunden. Die öffentlichen Behörden und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben den Schlichter bei der Durchführung der Verordnung zu unterstützen. Die Reichsanstalt hat ihm die dazu erforderlichen Hilfskräfte kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Reichsanstalt trägt auch die den Schlichtungsbehörden aus der Durchführung der Verordnung erwachsenden Kosten.

**Die Verordnung tritt, soweit es sich um Maßnahmen zu ihrer Durchführung handelt, am Tage ihrer Verkündigung, im übrigen am 15. September 1932 in Kraft. Die Vorschriften unter Teil I treten am 31. März 1933 außer Kraft.**

Der Reichsarbeitsminister ist ermächtigt, zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

## Verbrechen am fliegenden Trapez?

**Sturz einer Akrobatin von der Zirkuskuppel.**

**Mit einem mysteriösen Kriminalfall, dessen Einzelheiten geeignet erscheinen, das größte Aufsehen zu erregen, beschäftigt sich derzeit die Budapester Polizei. Es handelt sich um einen tragischen Absturz der 23jährigen Artistin Kolb, die mit ihrem Mann, Franz Kolb, unter dem Namen „The two Washingtons" in einem Budapester Zirkus als Trapezkünstlerin aufgetreten war und bei der vorgestern stattgefundenen Vorstellung aus dreißig Meter Höhe in die Manege gestürzt ist.**

Wie seit mehreren Wochen, stiegen auch vorgestern der 37jährige Franz Kolb und seine Frau auf die Kuppel des Zirkusses, um ihre aufsehenerregende Looping the Loo-Nummer vorzuführen. Da hing eine vier Meter lange Stange, auf der Kolb erst verschiedene Trapezkunststücke zeigte, um zum Schluß eine höchst erregende Darbietung zum besten zu geben. Er hing am Trapez mit dem Kopf nach unten, die Füße in einer Schlinge und hielt seine Frau am Gürtel mit seinem Gebiß fest. Nach einer einige Sekunden dauernden Schaukelbewegung mußten dann die beiden mit einem Sprung das nächste, ungefähr in zehn Meter Entfernung hängende Trapez erreichen.

Das Trapez schwebte bereits, die beiden Akrobaten waren sprungbereit, als man plötzlich einen gellenden Schrei der Frau hörte. Im nächsten Augenblick stürzte sie aus der schwindelnden Höhe in die Manege herunter. Es entstand eine Panik. Frau Kolb wurde schließlich mit zerbrochenen Gliedern, aber noch lebend in ein Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung ergab, daß Kolb im kritischen Augenblick den Gürtel seiner Frau losließ, so daß die Luftakrobatin keinen Halt und auch keine Zeit mehr hatte, den gefährlichen Sprung auf das nächste Trapez vorzubereiten.

Bei seiner polizeilichen Vernehmung verantwortete sich Washington bzw. Franz Kolb dahin, daß er plötzlich fühlte, wie seine Zähne locker geworden sind. Infolge der furchtbaren Schmerzen, habe er nicht umhin gekonnt, die Frau preiszugeben. Frau Kolb selbst, die ihr Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hatte, konnte zunächst nicht vernommen werden. Aus dem Umstande aber, daß zwischen dem Ehepaar in der letzten Zeit wiederholt sich Reibereien ergaben, da Frau Kolb — eine bildhübsche und lebenslustige Frau — auch in den Augen anderer Mitglieder des Zirkusses Gefallen fand, folgert die Behörde auf die Möglichkeit eines Verbrechens. Noch kurz vor dem Auftreten des Ehepaares gab es in der Garderobe zwischen Kolb und seiner Gattin eine erregte Szene. Der Trapezkünstler liebte seine Frau über alles und es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß seine Eifersucht beim Sturz der Frau Kolb von der Zirkuskuppel eine entscheidende Rolle gespielt hatte.

## Riesenüberschwemmung in der Mandschurei.

**Wie „Daily Telegraph" aus Mukden meldet, wird dort von amtlicher Seite erklärt, daß infolge großer Ueberschwemmungen in der nördlichen Mandschurei mehr als eine Million Menschen in Verzweiflung seien. Flieger beschreiben die betroffenen Gebiete als riesige Seen, aus denen die Gipfel der Hügel wie Inseln hervorragen. Viele der heimgesuchten Einwohner haben das Räuberhandwerk ergriffen.**

### Schulschließung wegen spinaler Kinderlähmung.

Da die spinale Kinderlähmung in den einzelnen Stadtvierteln und in den verschiedenen Kreisorten von Waldenburg immer wieder aufflackert, haben sich die Gesundheitsbehörden der Stadt und des Kreises Waldenburg entschlossen, die Schließung aller Schulen in der Stadt und im Landkreis für die Dauer von 14 Tagen anzuordnen. Bisher sind insgesamt 20 Fälle spinaler Kinderlähmung gemeldet. Auch das Mecklenburg-Strelitzer Staatsministerium hat als Vorbeugungsmaßnahme gegen die weitere Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung die Schließung aller Schulen des Landes bis zum 18. September angeordnet. Besonders in Neustrelitz und Umgebung treten Neuerkrankungen **auf, von denen bereits sechs tödlich verlaufen sind.**

# Amonasro meldet sich aus dem Jenseits.

**Die Stimme des totgeglaubten Opernsängers im Radio.**

Eine nicht alltägliche Geschichte ereignete sich dieser Tage in Mailand, und wir verdanken sie dem großen Wunder der modernen Technik, dem Radio. Ein totgeglaubter Mann feierte in seiner Familie seine Auferstehung.

Basilio Prodi, ein in Triest geborener Bassist, war in seinen jüngeren Jahren einer der meistgesuchten Opernsänger Italiens. Er gehörte eine Zeitlang auch dem Ensemble der Mailänder „Scala" an, büßte aber später durch leichtsinnigen Lebenswandel seine Stimme ein. Er trat auf größeren Opernbühnen nicht mehr auf und sank immer tiefer und tiefer. Vor fünf Jahren verschwand dann Prodi aus Mailand, ließ seine Frau und Kinder im Stich, und lange Zeit hörte man nichts von ihm. Vor ungefähr drei Jahren las man in den Triester Blättern seine Todesnachricht. Die Zeitungen seiner Heimatstadt brachten ausführlich seine Lebensgeschichte, berichteten darüber, daß er in Varese an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben sei und auf Kosten der Gemeinde begraben werden mußte. Auch die in großer Armut lebende Familie in Mailand erfuhr aus den Blättern über das Ableben Prodis, und man fand sich damit ab, daß der längst Verschollene nach vielen Irrungen endlich die ewige Ruhe gefunden habe. Die Kinder des Sängers wuchsen heran, die zwei ältesten Söhne feierten bereits ihre ersten Erfolge im Theater und die Familie kam wieder empor.

Vor einer Woche saß die Familie Prodi nach dem Abendessen beim Radio, die Mutter, die beiden Söhne und die beiden Töchter. Der Lautsprecher kündete eine Opernvorstellung, „Aida" von Verdi, an, und die Prodis lauschten andächtig den bekannten Klängen der geliebten italienischen Musik. War doch die Rolle des Amonasro eine der Paraderollen des verstorbenen Familienvaters Basilio Prodi gewesen. Besonders der älteste Sohn Enrico, der die Baßstimme seines Vaters geerbt hatte, war auf die Besetzung dieser Rolle gespannt.

Plötzlich ertönte eine schöne, volle Baßstimme und die Familienmitglieder sahen sich mit blassen Gesichtern tief erschüttert an. Die Stimme war der ihres verstorbenen Vaters zum Verwechseln ähnlich. Aber nein: auch die Art, wie die Arie vorgetragen wurde, war genau die des Vaters, man konnte nicht zweifeln, er sang. Die Mutter fiel ohnmächtig vom Sessel. Die vier Kinder nahmen sich der Mutter an, hörten aber noch immer des Vaters Stimme, die voll und kräftig aus dem Apparat strömte. Ist ein Wunder geschehen? Sang der Geist des Vaters aus dem Lautsprecher oder . . . oder ist Basilio Prodi noch am Leben?

Noch in derselben Nacht setzten sie sich mit dem römischen Operntheater, dessen Vorstellung durch das Radio verbreitet wurde, ins Einvernehmen und erfuhren die Wahrheit. Tatsächlich war der Sänger, den sie gehört hatten, Basilio Prodi, und am nächsten Tag traf auch der Totgeglaubte in Mailand ein, um in seinen Faimlienkreis zurückzukehren.

Vor Freude strahlend erzählte der Verschollene seine Geschichte seit der Zeit, als er aus der Stadt verschwunden war. Er hatte eingesehen, daß das Milieu, die Saufkumpane, die seine tägliche Gesellschaft bildeten, ihn immer tiefer mit sich reißen würden und daß das Leben, das er geführt hatte, zum vollkommenen Ruin seiner Familie führen müßte. Daher entschloß er sich, nach Amerika auszuwandern. Nach vielen anfänglichen Kämpfen und Entbehrungen gelang es ihm, soviel Geld zusammenzusparen, daß er ein Gesangsstudio eröffnen und sich durch Gesangunterricht nicht nur erhalten, sondern auch selbst seine Gesangsstudien fortsetzen konnte. Mit eisernem Fleiß und völliger Entsagung des Alkoholgenusses hatte er seine frühere Stimme wiedergewonnen.

Nun kehrte er nach Europa zurück, meldete sich (es erscheint kaum glaublich, aber es ist so gewesen) aber noch immer nicht bei seiner Familie, da er erst einen Erfolg aufweisen wollte. Er wandte sich nach Rom, und bald gelang es ihm, als Gast für zehn Vorstellungen einen Vertrag zu bekommen. So kam es zum ersten erfolgreichen Opernabend und zur Entdeckung seiner Stimme durch die Familienmitglieder im Radio.

## Der Sterilisations-Skandal zieht Kreise.

**Oesterreichischer Anarchistenführer verhaftet.**

**Graz steht immer noch im Mittelpunkt der von uns bereits ausführlich gemeldeten Sterilisations-Affäre, die anfangs, wie es schien, lokalen Charakter hatte, sich aber allmählich als ein ungeheuerlicher Skandal entpuppt hat, der ganz Oesterreich angeht. Während es anfangs so aussah, als hätten einige junge Studenten, um sich praktisch zu „üben", auf eigene Faust Sterilisations-Operationen vorgenommen, stellt sich jetzt heraus, daß die Affäre einen politischen Hintergrund hat. Eine politische Gruppe, von der man jahrelang nichts mehr gehört hatte, tritt plötzlich auf den Plan: die Anarchisten wollen der Menschheit an den Leib rücken, indem sie sie — unfruchtbar machen.**

So grotesk und nahezu lächerlich solche Absichten sein würden, scheinen sich doch erwachsene Menschen mit diesen Ideen befaßt zu haben. Tatsache ist, daß die Polizei den Führer der österreichischen Anarchisten Pierre Ramus unter dem Verdacht verhaftet hat, daß er in ganz Oesterreich Sterilisationen unter der Bevölkerung propagiert und ermöglicht habe. Offenbar um das Anwachsen der Menschheit zu verhindern, verfiel Ramus, der im bürgerlichen Leben Rudolf Großmann heißt, auf die Idee, die Unfruchtbarmachung systematisch zu betreiben und daraus auch ein — Geschäft zu machen. Denn er ließ sich von jedem Patienten eine Vermittlungs-Provision zahlen. Mit Hilfe von Schleppern gelang es ihm in hunderten von Fällen, leichtgläubige Menschen zu seinen Ansichten zu bekehren.

Hand in Hand mit ihm arbeitete die Studentengruppe, die von einem Rumänen, namens Konstantin Barson, geleitet wurde. Dieser beging nach Aufdeckung der „Sterilisations-Klinik" Selbstmord durch Einnahme von Morphium; er teilte vorher der Polizei mit, er habe die Operationen aus weltanschaulichen Gründen durchgeführt. Die Errichtung einer besonderen Klinik sei dadurch notwendig geworden, daß die öffentlichen Kliniken in Wien solche Eingriffe in jeder Weise „dilettantisch und unsauber" vornahmen. Wie es heißt, sind über tausend Personen von den jungen Kurpfuschern sterilisiert worden.

### Vier Anwesen niedergebrannt.

Ein Schadenfeuer vernichtete in Lengfeld im Kreise Hildburghausen vier Anwesen, und zwar der Landwirte Roßmann, Heim, Hoffmann und Reum. Das schnelle Umsichgreifen des Brandes wurde durch den herrschenden Wind begünstigt. Den Feuerwehren gelang es schließlich, das Feuer einzudämmen. 21 Menschen sind obdachlos geworden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

### Vom Soziussitz tödlich abgestürzt.

In der Nacht zum Montag hat sich auf der Jenaer Landstraße an der Eingangsstelle zum Sportpark Lindenberg ein Motorradunfall ereignet, bei dem die 28 Jahre alte geschiedene Ehefrau Emmy Herrmann aus Apolda tödlich verunglückt ist. Der Motorradfahrer — ein Landwirt aus Obertreba — befand sich auf der Rückfahrt vom Restaurant Waldschlößchen nach Apolda; die Verunglückte saß auf dem Soziussitz. Der Führer des Rades will nun plötzlich bei normaler Fahrt ins Schwanken geraten sein, das vom Sozius veranlaßt worden sein soll. Nach dreimaligem Hin- und Herschwanken sei die Frau vom Soziussitz abgestürzt. Die Verunglückte war auf der Stelle tot. Die Polizei ist mit der Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

### An den Unrechten geraten.

Besonderes Pech hatte ein Berliner Taschendieb, der auf der U-Bahn-Station Bismarckstraße „gearbeitet" hatte. In einem Zuge befand sich ein Polizeirat. Als der Zug hielt, sah der Beamte, wie ein Mann schleunigst den Zug verließ und gleich darauf in ein anderes Abteil einstieg. Der Polizeirat stellte jetzt fest, daß seine Geldbörse fehlte. Er eilte dem Manne nach und nahm ihn fest. Es handelt sich um den „Kaufmann" Rafael Klein aus Lodz. Auf dem Wege zum Revier versuchte er zweimal, eine Geldbörse wegzuwerfen. Die Börse des Polizeirats fehlte dann. Anscheinend hat sie ein Komplice erhalten.

### Die Ermittlungen gegen „Spritweber".

Der Berliner Bankier Freiser, der im Zusammenhang mit der großen Devisenschiebungsaffäre **des unter dem Namen „Spritweber" bekannten Kaufmanns** Hermann Weber festgenommen worden war, ist jetzt auf Antrag seines Verteidigers gegen eine Kaution von 25 000 RM. aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden. Die Ermittlungen über die Devisenschiebungen „Spritwebers" dürften in Kürze abgeschlossen werden, so daß bald mit der Erhebung der Anklage zu rechnen ist.

### Kampf mit einem Einbrecher. — 2 Tote.

Ein mit einer Polizeipistole ausgerüsteter Einbrecher drang in der Nacht zum Montag in die im Walde bei den Schießständen der Sensburger Schutzpolizeischule gelegene Wohnung des Polizeihauptwachtmeisters Sattler ein, die als Aufbewahrungsort für Waffen benutzt wird. In diesem Haus waren in letzter Zeit mehrere Einbrüche ausgeführt worden, und deshalb waren dort, in Abwesenheit Sattlers, zwei Polizeihauptwachtmeister als Wache postiert worden. Sofort nach dem Einsteigen schoß der Einbrecher, ein gewisser Schmidtke aus Martinsdorf, den Polizeihauptwachtmeister Baak nieder und wurde darauf durch den zweiten Wachtmeister, Rößl, niedergestreckt.

### Wachtmeister erschießt einen Angreifer.

Der Hauptwachtmeister Wolff vom Landjägeramt Wernersdorf bei Danzig hat einen 40 Jahre alten Arbeiter, Gustav Koschinski, in der Notwehr erschossen. Koschinski drang mit seinem Vetter gleichen Namens in Schönau, Kreis Großes Werder, in die Wohnung der geschiedenen Frau des Vetters ein und belästigte sie und ihren Vater. Der herbeigerufene Hauptwachtmeister Wolff entfernte die beiden Ruhestörer aus der Wohnung. Draußen wurde der Beamte von ihnen angegriffen, wobei sie ihm den Gummiknüppel entrissen und dem am Boden Liegenden auch die Seitenwaffe zu entreißen versuchten. In der Notwehr gab Wolf einen Schuß ab, durch den Gustav Koschinski tödlich verletzt wurde.

### Schiffszusammenstoß im Nordostseekanal.

Der deutsche Dampfer „Quersee" der Schuchmann-Linie Bremerhaven, der mit Getreideladung von Kiel kam, stieß in der Nacht zum Sonntag im Nordostseekanal mit dem norwegischen Dampfer „Jeloe" zusammen. Die „Jeloe" wurde an der Backbordseite hart getroffen. Die Bordwand wurde durchstoßen, so daß sich der vordere Laderaum sofort mit Wasser füllte. Die Schotten hielten dicht. Bei dem Stoß wurde „Jeloe" auf die Südböschung geschoben und durch Trossen festgemacht. Dampfer „Quersee" erlitt Bug- und Stevenschaden über Wasser und wird unter Schlepperhilfe nach Brunsbüttelkoog gebracht, wo er Notreparatur erhält. Der Unfall ist auf einen Ruderkettenbruch bei „Quersee" zurückzuführen.

### Schiffspassagier durch Rettungsrakete getötet

Vor Breskens bei Vlissingen (Holland) strandete bei heftigem Sturm der mit 130 Passagieren von Antwerpen kommende belgische Vergnügungsdampfer „Joyce" und drohte zu kentern. Den aus Vlissingen entsandten Schlepp- und Rettungsbooten war es nicht möglich, an das Schiff heranzukommen. Bei dem Versuch, eine Rettungsleine mit einer Rakete hinüberzuschießen, wurde ein Passagier durch die Rakete getroffen und getötet. Später wurde das Schiff durch eine hohe Sturzsee wieder flottgemacht. Man befürchtet, daß einige Passagiere, die in ihrer Angst über Bord sprangen, um die Rettungsboote zu erreichen, ertrunken sind.

### Beim Rettungswerk ertrunken.

In einem Weiher in der Nähe ihres Heimatortes Rheinböllen bei Simmern im Hunsrück geriet ein junges Mädchen in die Gefahr des Ertrinkens. Der Sohn des Bürgermeisters von Rheinböllen wollte das Mädchen, das um Hilfe rief, retten und schwamm ihm nach. Er wurde aber von der Ertrinkenden umklammert und mit in die Tiefe gerissen.

### Zuchthaus-Strafen für Konsumräuber.

Die Essener Große Strafkammer verurteilte einen 20jährigen und einen 24jährigen Essener erwerbslosen Arbeiter zu je fünf Jahren und vier Monaten Zuchthaus sowie zehn Jahren Ehrverlust. Die beiden Angeklagten hatten am 24. Mai eine Konsumfiliale in Essen beraubt und dabei 30 RM. erbeutet. Sie wurden im Wuppertal später von der Polizei bei einem neuen Einbruch festgenommen. Bei der Verhaftung verletzte einer der Einbrecher einen Schutzmann durch einen Schuß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0004

# Stadt-Zeitung

**Halle, den 6. September.**

## Prost Hagebutte!

Die Rosenzeit ist vorbei, darüber kann auch die Nachblüte der Gartenrosen nicht hinwegtäuschen — die verschiedenen Arten von Heckenrosen, die unsere Anlagen zieren, sind bis auf vereinzelte Nachzügler mit Blühen fertig. Deshalb verzichten sie aber noch keineswegs auf die Farbe: aus ihren dunkelgrünen Blättern lugen verschämt die rotwangigen Hagebutten hervor. Haben Sie einmal darauf geachtet, wie verschieden die sind? Die gewöhnliche Heckenrose hat längliche, tiefrote Früchte mit großem Blütenrest; die weißblühenden Apfelrosen, die wir am Galgenberg und im Steingarten an der Saale massenhaft finden, haben apfelförmige, hellere, und der Blütenrest ist kleiner — auch sonst lassen sich noch kleinere Unterschiede finden, doch haben sie für die Verwendung keine Bedeutung.

Früher war das Hagebutteneinmachen für uns Kinder eine riesige Freude. Erst mal das Sammeln! Das bedeutete einen kleinen Familienausflug; es dauerte allemal ein paar Stunden, bis wir die leinenen Beutel gefüllt hatten, die uns Mutter mitgegeben hatte. Und, wenn wir dann den roten Segen auf dem Tische ausschütteten, dann lobte sie unseren Fleiß und verhieß uns leckere Gerichte. Nun wurde ausgesucht, die größten, schönsten und reifsten wurden zum Einmachen bestimmt, die kleineren zum Trocknen. Dann kam das eigentliche Fest, jede wurde sorgfältig abgerieben, und dann wurden die Kerne rausgemacht. Die liegen in einem dichten Pelz blanker, gelblicher Haare, und die — sagen Sie das aber Ihren Jungen nicht weiter — die waren ein hervorragendes Juckpulver! Uns selber juckte schon alles: Kopf, Hände, Rücken, Brust. Wir sorgten aber auch dafür, daß wir einen gehörigen Vorrat mit in die Schule nehmen konnten; denn dafür gab es allerlei „nützliche" Verwendung, z. B.: warum stand dem Vordermann sein Kragen so weit ab? Was passierte, wenn man ein Häuschen auf ein Blatt legte und plötzlich ungesehen (am besten in die Richtung des Lehrers!) in die Luft blies? Unsere Freude wurde manchmal getrübt; denn es gab schnöde Petzen, die so gemein waren, auf einmal loszulegen: „Herr Arndt, mir hat einer Juckpulver in den Hals geschüttet!" Und dann gab's Massage mit ungebranntem Holz — aber unseren Fez hatten wir doch gehabt! Und Fez und Haue gehörten nun einmal früher zusammen.

Mutter machte aus unserer Arbeit allerlei schöne Sachen: erst gab's mal Hagebuttensuppe — mit Zwieback weichgekocht, dann durchgerührt, mit Zucker und Zimt abgeschmeckt, einen Schuß Wein dazu! Hm, ah! In Zucker eingekocht oder in Essig, gaben sie im Winter ein herrliches Kompott. Auch die Marmelade war etwas Feines. Die getrockneten Hagebutten wurden im Januar und Februar in Wasser und Wein mit Zitronenscheiben weichgekocht, mit Zimt gewürzt und gaben eine wundervolle Tunke zu Puddings, Klößen und Pfannkuchen.

Heute ist die Hagebutte avanciert: man kann Wein daraus machen. Die zerquetschten Früchte werden mit echten Weinhefen im großen Glasballon zum Gären gebracht. Kluckernd entweicht aus der engen Verschlußröhre die Kohlensäure, und schließlich liegt im Keller eine ganze Batterie Hagebuttenwein — der schmeckt wie der feinste Tokaier! Prost Hagebutte! Ks.

## Pfarrkonvent des Kirchenkreises Halle-Land

Unter Leitung von Sup. Brünicke traten die Pfarrer des Kirchenkreises Halle-Land, bekanntlich eines der ausgedehntesten und größten, die die Provinz Sachsen überhaupt hat, zu pfarramtlichen Beratungen im hallischen Stadtschützenhaus am 5. September zusammen. Es wurde mitgeteilt, daß die Kreissynode im letzten Drittel des Oktobers stattfinden wird. Die Vorarbeiten für die Kirchenwahlen sind begonnen. Für die Filmarbeit im Winter wird der Evangelisch-Soziale Preßverband als Filmberatungsstelle der Kirchengemeinden der ganzen Provinz Filme für die Gemeinden des Kirchenkreises stellen oder vermitteln. Begrüßt wurde die Anregung des Kantors Siebenbrodt aus Ammendorf, des Schöpfers des Choralbuches im neuen Gesangbuch, regelmäßige Stunden der Einführung in das Singen aus dem neuen Gesangbuch zu veranstalten. Zum Schluß hielt Konf.-Rat Sup. i. R. Gutschmidt einen Vortrag über drei religiöse Maler. Das Kreismissionsfest des Kirchenkreises Halle-Land, das am 4. September in Lettewitz stattfand, ist ein voller Erfolg geworden. Die Predigt im Festgottesdienst hielt P. Klapproth (Gutenberg), den Festbericht gab P. Holtheuer (Hayn). Ueber 300 RM. an Festgaben usw. konnten der Mission zugeführt werden.

## Gustav-Adolf-Gedächtnis in den Schulen.

**Eine Verfügung des Preußischen Kultusministeriums.**

Auf Anregung des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin hat das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgendes verfügt: „Die evangelische Christenheit wird am Sonntag, 6. November, das Gedächtnis des Todes Gustav Adolfs in der Schlacht bei Lützen feierlich begehen. Die Bedeutung dieses Tages läßt es geboten erscheinen, im evangelischen Religionsunterricht aller Schulen dessen zu gedenken, was Gustav Adolf für den Protestantismus getan hat."

* **Geschäftsjubiläum.** Am 6. September feiert die Firma Malermeister Ludwig Vogt, Augustastraße 16, das 25jährige Geschäftsjubiläum.

**Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle**

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

**Dienstag, 6. September 1932, morg. 7 Uhr**

Sonnenaufgang $5^{33}$ M. · Mondaufgang $13^{30}$ N.
Sonnenuntergang $18^{47}$ M. · Monduntergang $20^{55}$ N.
Dauer der Dämmerung 40 Mi. · Mondphase zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — —

| September | | Lufttemp. Celsius | Luftdruck* mm | Luftfeuchtigkeit Proz. | Windricht. | Windgeschwindgk. m/Sek. | Bewölkung | Besondere Witterungserscheing. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5. | $14^{17}$ | + 18,9 | 754,6 | 4[illegible] | W | 1 | wolkig | — |
| 5. | $21^{13}$ | + 14,1 | 754,2 | 78 | C1) | — | wolkenlos | – |
| 6. | $7^{13}$ | + 12,1 | 753,2 | 79 | SO | 1 | heiter | Tau |

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

# Wann ist eine Straße als „fertig" anzusehen?

**Zur Streitfrage der Anliegerbeitrags-Erhebung auf Grund des Fluchtliniengesetzes. Ein bemerkenswertes Urteil des Bezirksausschusses.**

Der Magistrat der Stadt Halle hat in letzter Zeit wiederholt versucht, Anliegerbeiträge auf Grund des Fluchtliniengesetzes zu erheben unter Hinweis darauf, daß der Hauptsammelkanal der Stadt Halle durch Erhebung von Anliegerbeiträgen bezahlt gemacht werden müsse, und zwar von den Anliegern solcher Straßen, bezüglich deren noch keine Abrechnungen wegen der Straßenausbaukosten erteilt worden sind. Der Magistrat stützt sich dabei auf ein Ortsstatut, welches als Beitrag für den Sammelkanal laufend pro Meter 50,— RM. berechnet. Von den Anliegern wird häufig eingewandt, daß die betreffenden Straßen bereits eine vorhandene Straße im Sinne des § 15 des Fluchtliniengesetzes gewesen und daher keine Möglichkeit der Erhebung von Anliegerbeiträgen gegeben sei, wogegen der Magistrat darauf hinweist, daß nach den herrschenden polizeilichen Vorschriften der betreffende Straßenteil zur Zeit des Erlasses des ersten Ortsstatuts auf Grund des Fluchtliniengesetzes noch nicht als fertig hergestellt anzusehen sei. Darüber, ob es auf den letzten Gesichtspunkt ankommt, hat sich, wie wir der „Haus- und Grundbesitzer-Zeitung" (Nr. 17) entnehmen, der Bezirksausschuß in einem Urteile vom 20. Juli 1932 geäußert und den Standpunkt der Stadt Halle als nicht berechtigt anerkannt, sondern für ausschlaggebend lediglich erachtet, ob die betreffende Gemeinde, die Stadt Halle oder auch ihre früheren Vororte (Giebichenstein, Trotha, Cröllwitz) das betreffende Straßenstück als eine fertige, anbaufähige Straße bei Erlaß des Ortsstatuts behandelt habe. Da diese Urteilsgründe von Interesse sind, geben wir sie hiermit wörtlich wieder:

„Der Streit dreht sich im wesentlichen darum, ob das hier in Frage kommende Stück der Trothaer Straße zwischen Morlstraße und Saalebahn als eine bei Inkrafttreten des ersten Ortsstatuts nach dem Fluchtliniengesetz fertige und zum Anbau freigegebene Straße des früheren Dorfes Trotha anzusehen ist.

**Entscheidend hierfür ist lediglich, ob die Gemeinde schon mit dieser Straße bzw. diesem Straßenstück als einer in ihren straßenmäßigen Einrichtungen zu einem gewissen Abschluß gelangten Straße gerechnet hat. (Vgl. OVG. Bd. Nr. 64 S. 213 ff.) Dagegen ist nicht maßgebend, ob die Straße in allen Einzelheiten den baupolizeilichen Bestimmungen entspricht, denn auch § 15 des Baufluchtliniengesetzes, der von den Anliegerbeiträgen handelt, spricht nur davon, daß die Straße in seiner dem Bedürfnis entsprechenden Weise hergestellt werden soll. Was die Gemeinde jedoch im einzelnen zur Erfüllung dieses Bedürfnisses für erforderlich erachtet, braucht sich in keiner Weise völlig mit den baupolizeilichen Vorschriften zu decken; vielmehr kann es über das in jenen Bestimmungen vorgesehene Maß hinausgehen oder auch hinter jenem Maß zurückbleiben. Die baupolizeilichen Vorschriften werden stets eine Richtschnur dafür bilden, was notwendig ist, damit eine Straße als angelegt und ausgebaut angesehen werden kann; dagegen kann es nicht zweifelhaft sein, daß eine Straße sehr wohl auch dann als angelegt, also als fertige und zum Ausbau freigegebene Straße gelten kann, wenn sie nicht in allen Einzelheiten den baupolizeilichen Vorschriften entspricht. (Vgl. Entsch. d. OVG. Bd. 35 S. 73 ff.)**

Wenn daher § 1 des hier ausschließlich zur Anwendung kommenden Ortsstatuts betr. Anlegung und Verlängerung von Straßen und Plätzen für den Gemeindebezirk Trotha vom 16. November 1888 von Straße oder Straßenteilen spricht, die noch nicht in Gemäßheit der baupolizeilichen Bestimmungen für den öffentlichen Verkehr usw. zugänglich sind, so kann auch das nicht den Sinn haben, daß eine Straße, wenn sie als angelegt und ausbaufähig gelten soll, den baupolizeilichen Vorschriften in allen Einzelheiten gerecht werden muß. **Demgemäß genügt es auch für das hier in Frage kommende Straßenstück trotz der Vorschrift des § 1 des erwähnten Ortsstatuts, wenn es bei Inkrafttreten dieses Statuts nach dem Willen der Gemeinde Trotha als Bestandteil des Trothaer Ortsstraßennetzes angesehen wurde, als eine mit ihren straßenmäßigen Einrichtungen im wesentlichen zum Abschluß gelangte Straße. Daß dies hier der Fall war, muß durch das Ergebnis der Beweisaufnahme als erwiesen angesehen werden.** Nach der einwandfreien Aussage des Zeugen M., des früheren Amtssekretärs der Amtsverwaltung Trotha, war der hier in Rede stehende Straßenteil schon Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in einer Breite von sechs Meter mit Kopfsteinpflaster gepflastert, neben dieser gepflasterten Fahrbahn war ein sogenannter chaussierter Sommerweg. Auch ein Bürgersteig war schon Anfang der achtziger Jahre vorhanden, und zwar von Nr. 58 bis 50, also auch insbesondere vor dem Hause des Klägers. Allerdings war er noch ungepflastert und bestand nur aus aufgeschütteter Koksasche, die mit einem Bordstein befestigt war.

In Ergänzung dieser Aussage hat sich der Zeuge E. ebenfalls in durchaus glaubhafter Weise dahin ausgesprochen, daß das hier fragliche Straßenstück schon Anfang der achtziger Jahre genau denselben Eindruck machte wie die anderen Straßen von Trotha auch, so daß der Schluß berechtigt war, daß diese Straße mit dem Willen der Gemeinde in das Ortsstraßennetz der Gemeinde eingereiht werden sollte. Auch befanden sich an dem hier fraglichen Straßenstück schon Anfang der achtziger Jahre ungefähr dieselben Häuser wie heute auch. Berücksichtigt man ferner auch die Bemerkung des Zeugen E., daß die Trothaer Straße in den achtziger Jahren allgemein einen fast ländlichen Charakter hatte, daß insbesondere auf verschiedenen Straßen noch — größtenteils freilich wasserlose — Gräben vorhanden waren, so kann man nur denselben Schluß ziehen, den der Zeuge E., wie oben erwähnt, gezogen hat, daß das hier fragliche Straßenstück schon mehrere Jahre vor Inkrafttreten des Trothaer Ortsstatuts von 1888 mit dem Willen der Gemeinde in das Ortsstraßennetz von Trotha eingereiht und damit schon mehrere Jahre vor dem Ortsstatut als fertige, zum Anbau freigegebene Straße des Dorfes Trotha von der Gemeinde angesehen war.

An dieser Tatsache wird, wie oben ausgeführt, dadurch nichts geändert, daß die Straße, bzw. der fragliche Straßenteil, der schon Anfang der achtziger Jahre Bestandteil des Ortsstraßennetzes geworden war, nicht in allen Einzelheiten den Vorschriften der erst am 8. Juli 1887 erlassenen Baupolizeiverordnung entsprach. Denn tatsächlich ist der fragliche Straßenteil, wie der Zeuge E. ebenfalls betont hat, schon Anfang der achtziger Jahre ungefähr mit denselben Häusern bebaut gewesen wie heute auch, war also schon damals tatsächlich für die Bebauung freigegeben worden, was der Kläger noch besonders durch die von ihm überreichten chausseepolizeilichen und sonstigen baupolizeilichen Erlaubnisscheine bewiesen hat. Daraus folgt, daß das Straßenstück zwischen Morlstraße und Saalebahn den damals, Anfang der achtziger Jahre, und früher geltenden baupolizeilichen Vorschriften entsprach, und daher unbedenklich schon damals zum Anbau freigegeben werden konnte und tatsächlich freigegeben war. Bei dieser Sachlage können jedoch die Bestimmungen der Baupolizeiverordnung von 1887 auf den vorliegenden Fall nicht mehr angewandt werden.

Nach alledem war der Kläger von den Anliegerbeiträgen freizustellen. Die Kostenentscheidung folgt aus §§ 103 ff. LVG."

# Aus dem Filmband des Gerichts geschnitten

**Schlüsselroman.**

Dieser Schlüsselroman ist kein „Schlüsselroman" (mit Gänsefüßchen), sondern er handelt von Schlüsseln, — wenigstens zum großen Teil...

Gleich die erste Straftat, die dem ehemaligen Kaufmannsgehilfen Werner B. in der Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht zur Last gelegt wurde, bezog sich auf ein Bund Schlüssel. Er hatte es einem unbekannten Berliner Vermieter entwendet mit der ausgesprochenen Absicht, es später zu einem Einbruch zu benützen. Es war ungewöhnlich ehrlich von Werner B., daß er dies zugab; hätte er erzählt, er habe die Schlüssel versehentlich behalten, — kein Gericht hätte es widerlegen können!

Schade, daß man diesen „ehrlichen Dieb" nicht persönlich vor Gericht sehen konnte. Er war nämlich auf seinen Antrag hin vom Erscheinen entbunden worden, weil er zurzeit im Untersuchungsgefängnis in Emden sitzt, wo er noch anderes auf dem Kerbholz hat...

Die zweite Tat spielte sich in Halle ab, und auch hierbei spielten Schlüssel eine allerdings untergeordnete Rolle. Werner B. und ein anderer ehemaliger Sträfling hatten im Frühling dieses Jahres nach ihrer Entlassung Thüringen durchwandert und sich eine Zeitlang in Ilmenau eingemietet. Dort bestahl Werners Reisegenosse den Wirt; dadurch wurde auch Werners soeben wiedererlangte Freiheit bedroht, so daß er nach Berlin entwich, wo sich der erwähnte Fall mit den Schlüsseln ereignete.

Anfang April kam Werner B. mit etwa 40 RM. in der Tasche nach Halle und mietete sich unter falschem Namen für einige Tage bei einer Frau Z. ein. Diese freute sich darüber, daß der neue, „möblierte Herr" gleich 10 RM. im voraus zahlte und sich als freundlicher und umgänglicher junger Mann erwies. Leider kam das dicke Ende nach: etwa eine Woche später verschwand Werner B. spurlos, und mit ihm verschwanden drei Schlüssel, 50 RM. und ein silberner Bleistift. Nach seiner Festnahme behauptete B. freilich, er habe nur 10 RM. aus dem Büfett mitgenommen, nicht aber, wie die Wirtin angab, auch noch 40 RM. aus der Handtasche; aber das ist ziemlich gleichgültig für die Beurteilung der Tat... Den silbernen Bleistift hatte B. dem Sohne der Wirtin, als er ihm stolz seine Konfirmationsgeschenke zeigte, einfach weggenommen mit der Bemerkung: „Ach, einen Augenblick, du kriegst ihn nachher wieder..." Aber das „nachher" dauerte ziemlich lange: erst nach Monaten bekam der Junge seinen Stift durch die Emdener Polizei zurück!

Den dritten und schlimmsten Streich verübte Werner B. in Merseburg, wohin er sich von Halle aus begeben hatte, einen regelrechten Einbruch; daß er dabei nur eine geringe Summe erbeutete, ist nicht sein Verdienst... In der Absicht, **eine Gelegenheit auszubaldowern,** schritt B. durch Merseburgs Straßen. Da sah er, wie eine Frau ein Haus verließ. „Mal prüfen", dachte er, „ob da noch einer in der Wohnung ist!" Er klingelte, — niemand öffnete. Die gesuchte Gelegenheit war gefunden! Im Nu hatte seine geübte Hand die Tür überwältigt. Alle Zimmer durchsuchte er, alle Möbel: in einer Büchse im Küchenschrank fand er 2,90 RM., das war und blieb alles!

Das Urteil lautete gegen den Rückfälligen auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft und auf drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

**Allzu geharnischter Protest.**

Prozeßführen ist keine reine Freude. Auch der „Sieger" hat oft mehr Aerger davon, als die ganze Sache wert ist. Das Unangenehmste aber sind gewöhnlich die Schriftsätze und Briefe des gegnerischen Anwalts, der natürlich immer anders denkt und lenkt, als man wünscht. Wozu wäre er sonst der Gegner?!

Glücklicherweise sind die meisten so schlau, ihren Aerger zu verbeißen, anstatt ihn laut werden zu lassen; denn mit einem gegnerischen Anwalt ist selten gut Kirschen essen...

Meister X., der sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte, gehörte nicht zu diesen Bedächtigen. Obgleich gerade er keinen Grund dazu hatte — denn sein Widersacher hatte ihm durchaus höflich und sachlich geschrieben —, antwortete er mit einem sehr unüberlegten Briefe, in dem er das Vorgehen des Gegners und dessen Anwalts als wissentlichen Betrug, höchst verwerflich, brutal und ungerecht bezeichnete und drohend bemerkte, daß noch nicht aller Tage Abend sei...

Und warum dies alles?

Sein, des Meisters X., Sohn hatte auf Veranlassung des gegnerischen Anwalts eine fruchtlos verlaufene Zwangsvollstreckung über sich ergehen lassen müssen. Dem Anwalt war nun zu Ohren gekommen, daß der junge X. auch ein Motorrad besessen, es jedoch auf den Vater übertragen habe, so daß es nicht ohne weiteres gepfändet werden konnte. Daraufhin hatte der Rechtsanwalt dem Meister X. mitgeteilt, daß er die Uebertragung für rechtsunwirksam halte und zwecks Vermeidung einer Anfechtungsklage um Duldung der Zwangsvollstreckung bitte. — Das war alles!

Meister X. war jedoch anderer Meinung gewesen, hatte die Zumutung als persönliche Beleidigung aufgefaßt und in heller Wut jenen Brief geschrieben, der ihm natürlich eine Anklage wegen Beleidigung, übler Nachrede, Nötigung usw. eingebracht hatte. (**Wenn man schon jemanden beleidigen will, dann soll man sich doch nicht gerade einen Rechtsanwalt aussuchen!**)

Der Gerichtsvorsitzende verstand es, der bösen Angelegenheit doch noch zu einem — wenigstens wahrscheinlich — guten Ende zu verhelfen. Er schlug vor, der Angeklagte möge seine Aeußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehmen und erklären, er sei in seinem Eifer zu weit gegangen. Natürlich müsse er auch die Kosten des Verfahrens tragen. Dann würden sich wohl die Gegner zur Zurücknahme des Strafantrages bereit erklären. Bis dahin solle die Verhandlung vertagt werden.

Der Angeklagte erklärte sich nach einigem Hin und Her bereit, die goldene Brücke zu betreten. Hoffentlich führt sie zu dem erhofften Erfolg...

—hau—

## Sonntagsrückfahrkarten gelten jetzt bis Montag 12 Uhr.

**Die in Aussicht genommene Verlängerung der Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten ist jetzt mit sofortiger Wirkung durchgeführt worden. Die Rückfahrt, die bisher bis 9 Uhr vormittags angetreten werden mußte, kann nunmehr mit Zügen erfolgen, die den Zielort der Sonntagsrückfahrkarte bis 12 Uhr mittags verlassen. Diese Maßnahme gilt bis auf Widerruf, längstens bis 1. April 1933.**

## Diebereien auf dem Jahrmarkt.

Auf dem Jahrmarkt ereignete sich, wie alljährlich, eine Reihe von Diebstählen. — Einer Frau wurde die Geldtasche mit Inhalt, einem jungen Mann das Fahrrad entwendet. Ein Mann und eine Frau, die Herren- und Damenstrümpfe sowie einen Pelzkragen gestohlen hatten, konnten festgenommen werden. — Die Sanitätswache auf dem Jahrmarkt leistete 23 Personen Hilfe. Drei Kinder, die sich im Gedränge verlaufen hatten, wurden ihren Angehörigen zugeführt.

## Fünf Personen erheblich verletzt.

**Eine Serie von Verkehrsunfällen.**

Der gestrige Tag brachte wiederum eine Serie von Verkehrsunfällen, bei denen fünf Beteiligte erhebliche Verletzungen davontrugen. So wurde in der Magdeburger Straße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen umgefahren. Er erlitt blutende Wunden am Kopfe und am linken Arm und mußte der Universitätsklinik zugeführt werden. Ein anderer Mann, der von einem Kraftradfahrer in der Merseburger Straße umgefahren worden war, wurde mit einer Fußverletzung in die Chirurgische Klinik eingeliefert. Weiterhin fuhr ein Lastkraftwagen einen Radfahrer im Steinweg an. Mit dem linken Fuß kam der Radfahrer unter den Lastkraftwagen und zog sich einen Bluterguß in der linken Wade zu. Schließlich stießen gegen Abend im Preußenring ein Kraftradfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Auch hier trugen Führer und Mitfahrer des Kraftrades anscheinend innere Verletzungen davon. Man brachte sie in die Chirurgische Klinik. Beide Fahrzeuge, die erheblich beschädigt worden waren, mußten abgeschleppt werden.

* **Haus- und Straßensammlungen für den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge.** Der Oberpräsident hat dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V., Provinzialverband Sachsen e. V., in Magdeburg, unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs die Genehmigung erteilt, in der Provinz Sachsen unter den üblichen Bedingungen Haussammlungen in der Zeit vom 13. bis 20. November 1932 und Straßensammlungen vom 20. November 1932 zu veranstalten.

* **Schuldlos am Verkehrsunfall.** Wie gemeldet, war am 15. Juli d. J. ein Radfahrer auf der Ludwig-Wucherer-Straße dadurch zu Schaden gekommen, daß er mit einem Lieferwagen zusammenstieß. Das gegen den Lenker des Lieferwagens eingeleitete Verfahren ist eingestellt worden, da sich ergeben hat, daß ihn an dem Unfall kein Verschulden trifft.

## Der neue Diogenes.

Im hellen Lichte der Bogenlampen steht gegenüber der Hauptpost ein Mann. In der einen Hand hält er eine Blechbüchse, in der anderen — eine strahlende elektrische Laterne...

Nanu?! — Will er etwa einsammeln gehen? Aber dazu braucht er doch keine Laterne! Oder ist es vielleicht der alte Diogenes, der im Gewühl der nach dem Jahrmarkt Strebenden einen Menschen sucht?

Kaum! Dazu schenkt er der hastenden Menge und auch den paar Neugierigen, die bei ihm stehen bleiben, viel zu wenig Beachtung. Ja, er dreht ihnen allen sogar offensichtlich den Rücken zu!

Jetzt bückt sich der Laternenträger, sucht am Boden. Aha — er hat wohl etwas verloren! (Gut, daß er gleich eine Laterne zur Hand hat!)

Doch warum sucht er gerade den Rand der Rasenfläche ab?

Ha — jetzt greift er zu ... Aber seine Hand kommt leer zurück. — „Fort isser!" murmelt er, sich selbst bedauernd. Wer? Ein Taler vielleicht, der wegrollte?

Plötzlich schnellt seine Hand wieder vor. Faßt etwas. Findet Widerstand.

Die Neugierigen rund herum mehren sich.

Jetzt hat er etwas Seltsames in der Hand; wie ein Bindfaden sieht es aus. Er zerrt und zerrt. Das untere Ende, das im Boden zu stecken schien, gibt endlich nach und schnellt empor. Der Geheimnisvolle legt seine Beute in die Büchse und sucht, mit der Laterne den Rasen ableuchtend, weiter.

Menschen? Taler? Bindfaden? — —

Nein — der neue Diogenes fängt sich — **Regenwürmer!**

—n

Die HN-Klein-Anzeige und ihr Erfolg!

*So*

*urteilt der Inserent:*

Den Hallischen Nachrichten, mir seit langem als das Anzeigenblatt für Halle und den hallischen Bezirk bekannt, bestätige ich gern, daß sie sich in dieser ihrer Eigenschaft auch im vorliegenden Falle vortrefflich bewährt haben.

Magdeburg, den 31. 8. 1932. *F. M.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0005

## Hallische Schüler auf Auslandsfahrt.

Von **Rudolf Löwenberg.**

**Neudeutschland, Bund katholischer Schüler höherer Lehranstalten, Ortsgruppe Halle,** hat, obwohl nur eine kleine Gruppe im ganzen Bunde, eine große Fahrt hinter sich. Nach Belgien führte uns die Reise, die wir teils zu Rad, teils per Eisenbahn zurücklegten. Durch Deutschlands Westen ging's über M.-Gladbach, Dalheim, hinein ins fremde Land. Eine andere Sprache klang in unseren Ohren, andere Menschen, anderes Land. Doch überall fanden wir gute Aufnahme, und so kam es denn auch, daß wir uns bald heimisch fühlten. Nach längerem Aufenhalt in einem Kloster an der belgisch-holländischen Grenze, in Achel, wo wir echtes, von der modernen Welt unangetastetes Mönchsleben miterlebten, teils in der Kirche, teils während der Arbeit, fuhren wir nach Anvers — **Antwerpen.** In der alten, ehrwürdigen Hafenstadt, die auf eine ruhmreiche Geschichte zurückblicken kann, sahen wir uns den Hauptbahnhof an. Er ist wohl groß, allen Anforderungen des Verkehrs gewachsen und architektonisch schön — aber Antwerpen blickt seewärts, und nur, wenn man von See kommt, schaut man das wahre Antlitz der Stadt.

Der Morgennebel umhüllte „Steen" und Bleeschhuis. Allmählich teilt er sich, als sollten wir all die Herrlichkeit nicht gleich auf einmal sehen, und das Bild der Stadt wächst heraus. Ununterbrochen gleiten die Dampfer: Tanker und große grau-weiße Kongodampfer. Alle Nationen, alle großen Gesellschaften zeigen ihre Flagge: Hapag, Hamburg-Süd, Hansa, Woermann — um nur die deutschen zu nennen. Zwischendurch huschen flinke Barkassen. Vieltausendfacher Rhythmus gemeinsamer Arbeit, welche die Völker besser versöhnt, als alle Reden der Staatsmänner.

Auf der Seite der Stadt, inmitten des Häusermeeres, ragt wie ein Riesenfinger, der uns mahnt, über der Arbeit Höheres nicht zu vergessen, der Turm der Kathedrale. Gemächlich schlendern wir hinüber. Schwere Plan- und Rollwagen, hochbeladen mit Kisten und Fässern, kreuzen den Weg. Noch werden sie in altväterischer Weise von breitbrustigen, starkhufigen Pferden gezogen. Am Handschoenmarkt vor der Kathedrale und am Groote-Markt sehen wir alte Zunfthäuser, Rathaus und Babobrunnen, alles alte Bauwerke aus der Zeit, da Antwerpen die erste Handelsstadt der christlichen Welt — vor Venedig — war. Hier wohnte ein David Teniers, der wie ein Van Dyck oder Rubens, des vlämischen Volkes größter Sohn, wirkte. Weltverkehr herrschte und beherrscht heute noch die Stadt. Wir fuhren weiter nach Lear, der Stadt, wo der berühmte vlämische Schriftsteller Felix Timmermans wohnt. Ein sauberes, kleines Städtchen, aber mit einer großartigen, im feinsten französischen, gotischen Stil gehaltenen Kathedrale, mit vielen wertvollen Gemälden, Statuen und Altären.

Doch für uns kam bald der Tag der Heimreise. Ueber Lüttich, also durch Belgien, ging's nach Aachen, wo wir für einige Stunden die Fahrt unterbrachen, Dom und Domschatz besuchten, um dann nach Köln weiterzudampfen. Wir waren wieder im Vaterland und fühlten es ganz besonders, als wir vor dem Vertreter deutscher Gotik, deutscher Baukunst, vor dem Kölner Dom, als wir am deutschen Vater Rhein standen. Unsere Heimreise wurde fortgesetzt, die uns nach Paderborn und von dort wieder per Rad über Kassel, Nordhausen in unsere Vaterstadt Halle führte. Sonnengebräunt kehrten wir heim, beladen mit fremden Eindrücken, froh, daß wir so viel gesehen und erlebt hatten.

## Abendfeier der Naturfreunde Halle-Süd.

Aus Anlaß ihres ersten Jahresfestes veranstaltete die Ortsgruppe Halle-Süd im Touristenverein „Die Naturfreunde" am Sonnabend im kleinen Saale des „Volkspark" eine gutbesuchte Abendfeier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Mitgliedes der Reichsleitung Paul Härzer, Jena, stand.

Die Ortsgruppe Halle-Süd, die ihren ersten Geburtstag feiere, sei, so führte der Redner u. a. aus, ein junger, aber ein guter und kräftiger Sproß der Naturfreundebewegung. Der Sinn ihrer Arbeit sei Erziehung zu Gemeinschaft, Wissen und wahrem Menschtum. Das sei gerade heutzutage richtig, da — dem Goethejahre zum Trotz — eine Welle von Haß und tiefster Barbarei über Deutschland dahinflute. Erreicht werden soll das gesteckte Ziel vor allem durch Anschauung der Natur beim Wandern. Gelte es doch, die Menschheit nicht nur wirtschaftlich, sondern auch geistig zu befreien! Dazu gehöre aber auch die Erziehung zur richtigen Verwendung der Freiheit. Mehr als alle Krankenkassen fördere auf diese Weise die Gemeinschaft der Naturfreunde die Volksgesundheit. In Einigkeit werde man das Ziel erreichen: freie Menschen, freies Leben, freie Berge, freien Sinn! — Freudig wurde von den Versammelten der Naturfreundegruß „Berg frei!", mit dem der Redner schloß, aufgegriffen.

Die Abendfeier wurde umrahmt von einem Konzert des Naturfreunde-Streichquartetts, das mit seinem sauberen, ausdrucksvollen Vortrag viel Freude und innere Anteilnahme an der Musik verriet und reichen Beifall erntete. — Sehr verdient um die Unterhaltung machte sich auch die Sprechgruppe, die ihre sozialpolitisch scharf pointierten Sprechchöre rhythmisch straff und mitreißend erschallen ließ. — Den Höhepunkt des Abends bildete die Aufführung einer „Revue unserer Tage", betitelt „So oder so?" Humorvoll-satirisch stellte sich diese Revue in den Dienst des Erziehungsgedankens der Naturfreundebewegung. Vor allem bewies sie, wie viel förderlicher Wandern, Gesang und Reigentanz für Körper und Geist sei als Trinken, Spielen, Jazzen und andere Ausschweifungen. Nur gesunde und frohe Menschen können „die Zukunft schmieden, streben zum Licht" . . .

Der Sonntag vereinigte alle Festteilnehmer auf der großen Elsterwiese am Ammendorfer Naturfreundehaus. Am Vormittag wurde Sport und Spiel getrieben, während der Nachmittag allerhand lustigen Sachen vorbehalten war.

### Wasserstände

vom 6. September 1932.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

| | | Wuchs | Fall | | | Wuchs | Fall |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kamaik | 16 | 005 | — | Brandeis | −50 | — | 006 |
| Modrao | −68 | — | — | Melnik | 26 | — | 002 |
| Laun | −35 | — | 005 | Leitmeritz | 61 | 004 | 009 |
| Düben | −10 | 014 | — | Aussig | −31 | 003 | — |
| Grochlitz | 64 | — | 009 | Dresden | −188 | — | 011 |
| Trotha O.-P. | 234 | — | — | Torgau | −20 | — | 002 |
| „ U.-P. | 150 | — | 004 | Wittenberg | 107 | — | 003 |
| Bernburg | 58 | — | 004 | Roßlau | 33 | 003 | — |
| Calbe, Oberp. | 145 | — | 004 | Aken | 50 | 002 | — |
| „ Unterp. | −2 | — | 016 | Barby | 41 | 003 | — |
| Grizehne | 9 | — | 013 | Magdeburg | 31 | 004 | — |
| Brandenburg | 202 | — | 002 | Tangermünd. | 90 | — | 005 |
| „ U.-P. | 48 | — | — | Wittenberge | 63 | — | 006 |
| Rathenow | 135 | — | 003 | Lenzen v. g. | 91 | — | 008 |
| „ U.-P. | −18 | — | 008 | Dömitz v. h. | 26 | — | 001 |
| Havelberg | 82 | — | 003 | Darchau v. g. | 13 | — | 003 |
| Rienburg | −22 | 012 | — | Boizenburg | 23 | 001 | — |
| | | | | Hohnsdorf | 23 | — | 003 |

*Schläuche* für alle Zwecke billiger *Gummi-Bieder*

## Täter, die nicht ermittelt wurden.

Die Justizpressestelle meldet: Die Täter, die in der Ankerstraße in der Nacht zum 3. Juli d. J. den jungen Kaufmann Rolf A. unter dem Rufe: „Das ist ja auch so ein Nazischwein!" gepackt und in den Flutgraben geworfen haben, konnten nicht ermittelt werden. Das Verfahren ist daher eingestellt worden. — Das Ermittlungsverfahren gegen die unbekannten Personen, die am 6. Juli d. J. Herbert F. mißhandelt und seine Geige zertrümmert haben, ist eingestellt worden, da es nicht gelungen ist, die Täter zu ermitteln.

## Der Kampf um die Schlachtsteuer.

Der Bezirksverein der Provinz Sachsen und Anhalt im Deutschen Fleischer-Verband hielt am 4. September in Magdeburg einen Obermeistertag ab, der durch 105 Delegierte beschickt war und von Obermeister Mangold, Halle, als Vorsitzendem geleitet wurde.

Nach einleitenden Begrüßungsworten gab Obermeister Mangold einen Ueberblick über die Wirtschaftslage und wandte sich dann dem Thema des Obermeistertages, der Schlachtsteuer, zu, die er als außerordentlich ungerecht und unsozial bezeichnete und deren Abschaffung er forderte. In ausführlicher Darlegung erörterte er die bekannten Einwände der Fleischer gegen die Schlachtsteuer, die geeignet sei, das Gewerbe zu ruinieren. Er setzte sich dann mit den vom Reichskommissar für Preisüberwachung am 18. August unter Zuhilfenahme des Rundfunks ausgesprochenen Warnungen wegen angeblich zu hoher Fleischpreise auseinander und wies die darin enthaltenen Vorwürfe sowie die Form dieser Vorwürfe nachdrücklich zurück. Durch Einsichtnahme der Statistiken hätten sich, so führte er aus, die Regierungsstellen leicht von den eingetretenen Viehpreiserhöhungen überzeugen und feststellen können, daß die Verkaufspreise diese Erhöhungen sowie die durch Schlacht-, Salz- und erhöhte Umsatzsteuer bedingten Mehrbelastungen längst nicht gefolgt seien und weit unter der vom Reichskommissar bewilligten Brutto-Verdienstspanne lägen. Das Fleischergewerbe würdige durchaus die durch die Arbeitslosigkeit geschaffenen Verhältnisse und trage nicht nur der gesunkenen Kaufkraft, sondern auch der bestehenden Konkurrenz Rechnung. Leider sei aber festzustellen, daß trotz der schweren Zeit die Geschmacksverfeinerung bei den Konsumenten anhalte und die wenig begehrten hauptsächlich fetten Artikel schwer Absatz fänden.

Obermeister Bertram-Magdeburg äußerte sich ebenfalls eingehend über die Schlachtsteuer und über die von ihm mit den zuständigen Regierungsstellen gepflogenen Verhandlungen. Mit Aufhebung dieser Steuer könne man zurzeit nicht rechnen, man müsse vielmehr sein Hauptaugenmerk auf eine Milderung der Steuer bei den einzelnen Vieharten bzw. auf anderweitige Klassifizierung legen. Zum gleichen Thema sprach noch eine große Anzahl weiterer Obermeister, so insbesondere Rosenberg-Magdeburg, Fichtel-Wettin, Erdmann-Tangermünde, Kallmeyer-Benneckenstein, Nebettge-Halberstadt, Arnold-Magdeburg, Müller-Magdeburg, Lausche-Schönebeck und Sachse-Merseburg.

Vorsitzender Obermeister Mangold faßte das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß die Schlachtsteuer im allgemeinen abzulehnen sei. Solange aber eine Abschaffung nicht möglich sei, seien folgende Klassifizierungen vorzuschlagen: Kälber bis 40 kg steuerfrei, bis 70 kg 2 RM., von 70 bis 200 kg 4 RM.; Rinder: Magerkühe 5 RM., Rinder bis 500 kg 8 RM., von 500 bis 600 kg 12 RM., über 600 kg 14 RM.; Schweine: bis 100 kg 4 RM., von 100 bis 150 kg 6 RM., über 150 kg 8 RM.; Schafe: bis 25 kg steuerfrei, über 25 kg 1 RM. Bei bedingt tauglichem Fleisch solle die Steuer in voller Höhe zurückgezahlt werden.

Der Verband soll ersucht werden, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Bestrebungen auf Stellung eines Staatssekretariats für das Handwerk zu unterstützen bzw. von sich aus zu fordern.

Abschließend wurde nach Behandlung einiger interner Fragen eine Entschließung angenommen, die das Ergebnis der Besprechungen zusammenfaßte.

## Auslandsaufträge für die „Burg".

**Die „Burg" im Folkwang-Museum in Essen.**

Kunstgewerbeschule und Werkstätten Burg Giebichenstein sind von der Leipziger Herbstmesse mit einem Auftragsbestand zurückgekehrt, der den der Frühjahrsmesse noch übertrifft. Die Burg konnte neue Abschlüsse mit Italien über Raumbeleuchtungskörper und mit Spanien über Emaillearbeiten abschließen. Ferner hat sie Aufforderungen zur Beteiligung an Kunstgewerbeausstellungen in Stuttgart und in Brasilien erhalten. Bemerkenswert ist auch das rege Interesse, das sich für die Unterbringung von Schülern in der Kunstgewerbeschule der Burg zeigt.

*

Auf einer Ausstellung im Folkwang-Museum, die während des Deutschen Katholikentages in Essen stattfindet, sind auch die Werkstätten der Stadt Halle vertreten. Gezeigt wird ein Gipsabguß der in der Dorfkirche zu Schwabendorf bei Marburg aufgestellten Bronzeplastik des H. Georg von Prof. Gerhard Marcks; ein dreiflügliger Klappaltar: „Geburt — Kreuzigung — Auferstehung" von Carl Müller, Leiter der Metallwerkstatt, der in Aluminium getrieben ist, und auch schon auf der in Halle vom Ev.-Soz. Preßverband zusammen mit dem Verein für kirchliche Kunst in der Provinz Sachsen veranstalteten Ausstellung „Neue Kirchliche Kunst" im Oktober und November 1930, gezeigt worden ist; zwei Altarleuchter in poliertem Messing; eine Monstranz aus versilbertem und vergoldetem Messing und Glas; ein Altarkelch aus Silber, innen vergoldet; zwei Altarleuchter in weißem Email mit symbolischen Inschriften aus Grubenschmelz mit vergoldetem Kupfer von Lilli Schultz, Leiterin der Emailwerkstätten; eine Altarvase in schönen leuchtenden Farben in der gleichen Technik; ein handgewebter Vorhang mit eingewebten Kreuzformen von Edith Eberhardt gewebt.

Die Werkstätten Burg Giebichenstein sind auf dem Gebiet der kirchlichen Kunst seit Jahren tätig. Erinnert sei z. B. an die Mitwirkung des Leiters der Buchdruckklassen, Post, an der drucktechnischen Ausgestaltung des schönen neuen Gesangbuches der Provinz Sachsen und an dem Entwurf neuer kirchlicher Urkunden, die vom Ev.-Soz. Preßverband herausgegeben werden, sowie an der Beteiligung an den verschiedenen Ausstellungen, die sich mit neuer kirchlicher Kunst befassen.

## Durchgehendes Gespann verursacht Unheil.

In der Ludwig-Wucherer-Straße riß gestern nachmittag dem Kutscher eines Pferdegespannes die Leine. Die Pferde gingen durch; nur durch Abspringen konnte der Kutscher sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Bei dem Absprung zog er sich leichte Verletzungen zu. Das Gespann stieß mit einem Handwagen und einem Kohlenwagen zusammen. Ein Pferd, das vor den Kohlenwagen gespannt war, wurde verletzt. Der Handwagen und die beiden Pferdefuhrwerke wurden stark beschädigt. Außer dem Kutscher sind keine weiteren Personen zu Schaden gekommen.

* **Kartoffeldiebstähle in Ammendorfer Flur.** In den letzten Nächten sind von einem Kartoffelfeld, das an der Siebenhufener Straße bei Ammendorf liegt, 10 Zentner Kartoffeln gestohlen worden. Die Täter konnten ermittelt werden.

### Ehrenabend für Hermann Behr.

Der „Ehrenabend für Hermann Behr", dem Leiter des Behr-Orchesters, war im Kurhaus Bad Wittekind unter der Devise „Eine lustige rheinische Sommernacht" ein voller Erfolg. Das Programm begann mit zwei Orchesterstücken: Polonaise A-Dur von Chopin und Festouvertüre von Lortzing, die sauber und mit Schwung gespielt wurden. Der rheinische Stimmungssänger Gerhardt sowie seine Partnerin Käthe Heydt stellten mit ihren Vorträgen, die lebhaft applaudiert wurden, sehr bald den Kontakt mit der Hörerschaft her und trugen zum Gelingen des Abends wesentlich bei. Eine liebliche Tanzszene der Geschwister Zinner erfreute durch ihre graziöse Anmut. Eine besondere Note aber bekam der Abend durch die Mitwirkung der Gesangsabteilung der Salzwirkerbrüderschaft im Thale zu Halle, die in der malerischen Tracht der Halloren auftrat. Hermann Behr hat den Chor vor etwa 1½ Jahren ins Leben gerufen und leitet ihn heute noch. Wer die Arbeit an diesem Chor im letzten Jahr hat verfolgen können, der muß den Sängern wie deren verdienstvollem Leiter uneingeschränktes Lob zollen. Die Schwierigkeit, mit einem numerisch beschränkten Chor arbeiten und ihn heranbilden zu müssen, ist wahrlich nicht gering anzuschlagen. Aber die Lieder, die sie boten („Weihe des Gesanges", „Wohin mit der Freud'", „Rheinglaube" und „Im Krug zum grünen Kranze), ließen erkennen, mit welcher Liebe und mit welchem Eifer man ans Werk ging. Tonlich wie textlich kamen die Lieder sehr gut heraus. Allmählich leitete der Abend zu einem Tänzchen über. Und nun wiegte sich jung und alt zu neuen und alten Tänzen in dem reizend illuminierten Garten. Blumen — für Dirigenten wie für die Musiker — gab's in Hülle und Fülle. Alles in allem: „Ein voller Erfolg für Hermann Behr und seine Künstlerschar. —e.

### Sonderabend im Astoria.

An sich und unter normalen Umständen ist der erste Jahrestag einer Betriebsgründung noch kein Anlaß zum Feiern. Wenn Direktor Ferry Rosen gestern diesen ersten Jahrestag des Tanzkaffees Astoria besonders ausstattete, so meinte er wohl, daß bei einem in so schweren Zeiten aufgemachten Betrieb der Anlaß eben doch gegeben sei. Er hatte für gestern einige Kräfte gewonnen, die dazu beitrugen, diese Jahresfeier überaus nett zu gestalten. Arnold Meister betätigte sich als äußerst liebenswürdiger Ansager und wußte in seiner Sondereigenschaft als Klavierhumorist und Chansonnier rasch die rechte Stimmung herbeizuzaubern. Was er vortrug, war fein durchgefeilt und, soweit es nicht ernst war, spritzig und originell. Mit ihm wetteiferte die liebenswürdige Leipziger Operetten-Soubrette Lotte Scherer, die erfreuliche Gesangskultur mit temperamentvollem künstlerisch durchgestaltetem Vortrag zu verbinden wußte. Besonders starke Stürme des Beifalls aber gab es, als der hallische Opernbuffo Walter Kathammer, am Flügel trefflich begleitet von seiner Gattin, mit bekanntem großen Können Schlager vortrug und dabei unter Beweis stellte, daß er die Ferienzeit des Stadttheaters zu weiterer Steigerung seiner hohen stimmlichen Qualitäten benutzt hat. All diese Vorträge fügten sich zwanglos dem Tanz ein, für dessen musikalische Grundlagen die Kapelle Rumpelmeier (Dresden) in anerkennenswerter Leistung sorgte.

* **Goldene Hochzeit.** Der Salzsiedemeister Christian Puppe, Lange Straße 23, und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Kleeblatt, feiern am 6. September das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Hohes Alter.** Der Oberpostschaffner Louis Noeller, Bernhardystraße 26, feiert am 6. September seinen 70. Geburtstag in körperlichen und geistiger Frische.

## Öffentliche Veranstaltungen

* **Pflege des Auslandsdeutschtums.** Eine Kärntner Volkskunstgruppe, unter Führung von Prof. Anderluh (Klagenfurt), wird am Sonnabend, 10. September, um 8 Uhr abends, im Saal des Neumarktschützenhauses auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe des V D A. Darbietungen aus dem reichen Schatz kärntnerischer Volkskunst bringen. Neben den überall mit besonderer Begeisterung aufgenommenen schwungvollen Kärntner Liedern werden Mundartproben gegeben, Bauernspiele, Bandltanz und Landler vorgeführt. Ein kurzer Lichtbildervortrag von Prof. Anderluh wird die landschaftlichen Schönheiten Kärntens zeigen. Eines ungeteilten Beifalls erfreuen sich auch die unnachahmlichen Originaljodler. Um die Freude an den schönen Liedern zu erhöhen und dem Kärntnerbesuch von vornherein eine besonders dauernde Erinnerung zu sichern, hat der VDA. die Liedertexte drucken lassen und gibt sie mit dem Programm aus.

* **237. Reblingsche Orgelfeierstunde** in der Marktkirche morgen, Mittwoch, 6½ Uhr. Eintritt frei.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Mittwoch, ¾7 Uhr, Frühkonzert, nachmittags 4 Uhr Unterhaltungsmusik; abends 8 Uhr Wiener Walzer- und Operetten-Abend mit modernen Tanzeinlagen.

* **Saalschloß.** Jeden Mittwoch ¼4 Uhr Kaffeestunde mit dem beliebten hallischen Bühnenduett Böttcher-Sennewald. Kapelle Hans Teichmann. Tanzeinlagen. Eintritt frei. Donnerstag Tanztee.

* **Rennbahn.** Heute 8 Uhr Tanzabend.

* **Café Wintergarten,** Magdeburger Straße 66. Heute, Dienstag, großer Tanzabend. Neu: Es spielt die Stimmungs- und Tanzkapelle „Caschmi".

(Vereinsnachrichten siehe Seite 12.)

# Mitteldeutschland

**6. September.**

## Reichsbahn baut Badeanstalt und Sportplätze.

**Delitzsch.** Die Deutsche Reichsbahngesellschaft will mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes einen umfangreichen Bauplan in der Nähe ihres großen Ausbesserungswerkes durchführen, der etwa 50- bis 60 000 Arbeitsstunden erfordern wird. Es ist geplant, an dem großen Teich, der seinerzeit im Jahre 1908 beim Bau des Ausbesserungswerkes infolge der Ausschachtungen entstand, eine moderne Badeanstalt mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, wie Terrassen und Autopark, zu errichten, die der gesamten Oeffentlichkeit zur Verfügung stehen würde. Ferner beabsichtigt man, auf den Schutthalden Grünflächen und Sportplätze für die Eisenbahnsportvereine anzulegen. — Da in Delitzsch das städtische Freibad zu klein ist, wird der Plan der Reichsbahn allgemein begrüßt.

## Einbrecher in der Bahnmeisterei.

**Sandersleben.** Diebe drangen nachts in die Bahnmeisterei ein. Mehrere Behältnisse sind in den Schreibzimmern aufgebrochen worden. Da die Täter keine für sie geeigneten Sachen zum Mitnehmen fanden, vergriffen sie sich an der Sammelbüchse für Eisenbahnwaisen. Es wird angenommen, daß es den Dieben um den Raub der Lohngelder zu tun war, die aber nicht im Büro verwahrt wurden. Der Eiskeller des Bahnhofswirts wurde gleichfalls heimgesucht.

## Mit der Biersteuer im Rückstand.

**Sandersdorf.** Für den bei den Juli-Unruhen ums Leben gekommenen Gemeindevertreter Hermann Fahlke (K. P. D.) wurde in der letzten Gemeindevertretersitzung der Arbeiter Otto Siblitz in sein neues Amt eingeführt. Verschiedene Gastwirte sind seit Mai 1931 mit der Zahlung der Biersteuer (insgesamt 2300 RM.) im Rückstand. Da die Biersteuer zwangsweise vom Bitterfelder Kreisausschuß eingeführt worden ist, wird eine Niederschlagung abgelehnt. Im Selbsthilfeverfahren soll der Anschluß des Geländes der Randsiedlung an die Wasserleitung im Ortsnetz vorgenommen werden. Die Kosten in Höhe von 2737 RM. wurden bewilligt.

## Leichtes Sinken der Erwerbslosenziffer.

**Alsleben** (Saale). Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist gegenüber dem Vormonat von 307 auf 294 Personen zurückgegangen. Es wurden 11 727 RM. gezahlt. An Vorschüssen für fremde Bezirksfürsorgeverbände wurden 404 RM. aufgewendet.

## Die Tankstelle beraubt.

**Aschersleben.** Aus einer Tankstelle am Askaniaplatz wurden nachts 280 Liter Benzin und etwa 25 Liter Oel gestohlen. Die Diebe waren mit einem Nachschlüssel in die Tankstelle eingedrungen. Ihre Beute haben sie anscheinend mit einem Kraftwagen fortgeschafft.

## Sich vor den Zug geworfen.

**Bernburg.** Eine aus Oberschlesien stammende 40 Jahre alte Frau, die überführt worden war, mehreren oberschlesischen Mädchen Geldbeträge entwendet zu haben, wurde Montag früh auf den Bahngleisen nach Ilberstedt als Leiche gefunden. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor.

## Verteidiger wegen Beleidigung verurteilt.

**Blankenburg** (Harz). Während einer Verhandlung gegen Kommunisten vor dem Schöffengericht hatte ein Rechtsanwalt aus Braunschweig, wie gestern berichtet, die Polizeibeamtenschaft schwer beleidigt. Der Verteidiger wurde jetzt zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

## Feuer im Dachstuhl.

**Siersleben.** Im Wohnhaus der Witwe Sch. in der Thondorfer Straße brach in den Abendstunden Feuer aus. Die freiwillige Feuerwehr war sehr bald zur Stelle, hatte aber unter den mißlichen Wasserverhältnissen gerade im Oberdorfe zu leiden. Trotzdem gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Eine Seite des Dachstuhles ist niedergebrannt. Zwei auswärtige Wehren brauchten nicht mehr einzugreifen.

## Gespann stürzt den Abhang hinunter.

**Erdeborn.** Beim Abladen von Schutt auf dem Aschenabladeplatze der Gemeinde in der alten „Grube Wilhelmine" wurden die Pferde unruhig. Dadurch kam der Wagen, der dicht rückwärts an den Hang herangefahren war, ins Rutschen und zog die Pferde, welche ihn nicht halten konnten, mit den Abhang hinunter. Unten angekommen bildeten Pferde und Wagen einen wirren Knäuel, aus dem die Pferde nur durch das Zerschneiden des Geschirres befreit werden konnten. Wie durch ein Wunder waren sie unverletzt, während der Wagen arg beschädigt war.

## Auto vom Zug geschleift.

**Eutzsch bei Leipzig. Am unbewachten Bahnübergang von Eutzsch ereignete sich in der Nacht zum Dienstag ein folgenschweres Verkehrsunglück. Ein aus Leipzig kommendes Auto hatte, weil ihm ein Auto entgegenkam, abblenden müssen und der Fahrer übersah infolgedessen den unbewachten Bahnübergang. Das Auto fuhr auf die Schienen und wurde in demselben Augenblick von dem aus Bad Schmiedeberg kommenden Zug erfaßt und eine ganze Strecke mitgeschleift. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der einzige Insasse erlitt so schwere Verletzungen, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Paul-Gerhard-Stift in Wittenberg eingeliefert werden mußte.**

**Oberröblingen am See.** (Feuerwehrübung.) Eine gemeinsame Uebung veranstalteten am Montagabend die Freiw. Ortsfeuerwehr und die Feuerwehr des Bahnhofs. Ortsspritze und Bahnhofsspritze traten dabei in Tätigkeit.

*Die Wunder-Besohlung* Gummi m. Nocken *Gummi-Bieder*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0006

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

## Fahnenbandschießen der Schützenvereine.

**Merseburg.** Auf den Schießständen der Neumärker Schützengilde in Neumark fand am Sonntag das 9. Fahnenbandschießen der Schützenvereinigungen von Merseburg und Umgebung statt, an denen 15 Vereine teilnahmen. Als beste Mannschaft ging die Schützengilde Stößnitz mit 449 Ringen hervor. Sie errangen damit das gestiftete Fahnenband. Die Mannschaft Hubertus-Ammendorf errang mit 438 Ringen den zweiten Platz, Lauchstädt mit 408 Ringen den dritten und Neumark mit 358 Ringen den vierten Platz. Die besten Schützen des Tages waren Thieme-Lützen, Werner-Stößnitz und Seiferheld sen.-Ammendorf. Schumann-Neumark errang den Sieg auf der Festscheibe.

## Immer wieder Fahrrad-Diebstähle.

**Merseburg.** Am Montag, gegen 16.15 Uhr, wurde vor dem Postamt ein Damenfahrrad gestohlen. Der Täter ist unerkannt entkommen. Die polizeilichen Ermittelungen sind aufgenommen.

## Sturmschaden an Obstbäumen.

**Delitz am Berge.** Der Sturm der letzten Tage und Nächte hat besonders den Oststern großen Schaden angefügt. Viele Bäume und Aeste sind umgebrochen. Auf der Straße nach Lauchstädt lag das Obst haufenweise auf der Straße.

## Unglücksfall im Kesselhaus.

**Großkayna.** In der Gewerkschaft Michel wurden bei Arbeiten am Kesselhaus zwei Arbeiter plötzlich, da die Leitung nicht abgestellt war, von kochendem Wasser übergossen. Ein Arbeiter erlitt schwere Verletzungen am Unterleib und an den Beinen, während der andere Verbrühungen an einem Bein davontrug. Die beiden Verletzten wurden in das Krankenhaus Bergmannstrost in Halle gebracht.

## Oberpräsidium besucht das Geiseltal.

**Querfurt.** Der kommissarische Vizepräsident des Oberpräsidiums in Magdeburg, Mengel, und Oberregierungsrat Leutz weilten in Begleitung des Landrates Dr. Wandersleb im Geiseltal. Im Ledigenheim der AWW. fand eine Besprechung über die Arbeitsmarktlage und über die Abjagstrage im mitteldeutschen Bergbau sowie über Finanzfragen der Gemeinden und Siedlungsfragen statt. An den Besprechungen nahmen außer den genannten Herren Oberbergrat Freimann-Halle, Generaldirektor Raab, Bergassessor Heuselder, Direktor Dr. Frischen, Direktor Schlüter und Professor Weigelt-Halle teil. Nach einer Besichtigung des Tagebaues der Grube Elisabeth und einer Rundfahrt durch das mittlere und obere Geiseltal fand eine Besprechung über Fragen der Landwirtschaft im Industriegebiet bei Ritterguisbesitzer von Hellborf-St. Ulrich statt. Nach dieser Besprechung wurde die Rückfahrt nach Magdeburg angetreten.

**Querfurt.** (Unfälle.) An der Ecke Merseburger Straße und Freimarkt stießen zwei radelnde Knaben beim Einbiegen nach dem Freimarkt zusammen. Sie kamen mit Schrammen davon. Am Nachmittage geriet in einer Kurve ein Motorrad ins Schleudern. Fahrer und Sozius kamen mit leichten Verletzungen davon und konnten ihre Fahrt fortsetzen.

**Neumark.** (162 Wohlfahrtserwerbslose.) Am 2. September wurden bei der Gemeinde insgesamt 162 Wohlfahrtserwerbslose, und zwar 57 verheiratete, 88 ledige und 22 sonstige Unterstützungsempfänger unterstützt.

## 20 Kleinsiedlerstellen bei Kröllwitz genehmigt.

**Die Landwirte gegen das Bauvorhaben. — Der Haushaltsplan des Eigenschuldverbandes.**

**Leuna.** In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Errichtung von 20 Kleinsiedlerstellen beim Ortsteil Kröllwitz zugestimmt. Gemeindevorsteher Cornely wies auf die schwierige Beschaffung der finanziellen Mittel hin und betonte, daß es unmöglich gewesen wäre, von den Kröllwitzer Landwirten Bauland zu annehmbaren Bedingungen zu erhalten. Es sei ihm nicht leicht geworden, die Siedlung nach dem Ortsteil Kröllwitz zu verlegen, da der Gemeindevertretung die Antipathie der Kröllwitzer Landwirte gegen die Siedlung bekanntgewesen wäre. Es mußte berücksichtigt werden, daß die Neusiedlung — unmittelbar an der alten Ortslage gelegen und zwischen Bäumen eingebettet — geradezu ideal zu nennen wäre. Gemeindevorsteher Cornely stellte in Aussicht, daß mit der Bau der Siedlung der gesamte Ortsteil zu absehbarer Zeit vielleicht Anschluß an das Wasserleitungsnetz erhalten würde. Gemeindevertreter Burkhardt (SPD.) sprach sich im Namen der Kröllwitzer Landwirte gegen das Bauvorhaben aus und erklärte, daß den Landwirten durch Entziehung des Landes die Existenz geschmälert würde, die ohnehin durch das Vordringen der Industrie bedroht wäre. Des weiteren bezweifelte er das Vorhandensein von günstigen Wasserverhältnissen.

Die Gemeindevertreter Heidbeck (Soz.) und Dr. Zepf setzten sich für die Vorlage ein, die schließlich mit 20:1 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen genehmigt wurde. Gem.-Vertr. Klotsch (NSDAP.) stellte den Antrag, daß bei Vergebung der Siedlungshäuser das Los entscheiden solle. Gegen diesen Antrag wandte sich Gem.-Vertr. Tenhagen (Soz.), da sich die Nationalsozialisten bei der Abstimmung der Stimme enthalten hätten. Der Antrag der NSDAP. wurde zurückgestellt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Haushaltsplan des Eigenschulverbandes, der in Einnahme und Ausgabe mit 67 550 RM. (im Vorjahre 104 200 RM.) abschließt, genehmigt, desgleichen einige weitere kleinere Vorlagen, wie Abschluß eines Vertrages mit dem Kleingartenverein „Frohsinn", Wasseranschlüsse und ein Kaufangebot von Land.

## Brief aus Schkeuditz.

**Donnerstag Bürgermeisterwahl. — Kommunale Aufgaben harren der Lösung.**

Die städtische Rechnung in Schkeuditz für 1931 konnte zu einem Abschluß gebracht werden. Während zu Beginn des vergangenen Winters noch von einem Fehlbetrag die Rede war, konnte die Rechnung jetzt mit einem geringen Ueberschuß abgeschlossen werden. Dieser günstige Abschluß ist nur dank der äußerst sparsamen Wirtschaftsführung der städtischen Verwaltung möglich gewesen. Allerdings konnten im Laufe des Rechnungsjahres einige nicht vorgesehene Einnahmequellen flüssig gemacht werden (Kappeleinsichen, Ueberschuß der Sparkasse, Zuschuß zur Winterhilfe durch die städtischen Werke), die ebenfalls dazu beigetragen haben, diesen günstigen Abschluß zu erzielen.

Im neuen Rechnungsjahr werden diese Einnahmequellen nicht fließen. Die städtischen Werke, deren Absatz erheblich zurückgegangen ist, haben Mühe, ihren Ueberschuß in der üblichen Höhe an die Stadtkasse abzuführen. Hoch ist ebenfalls nicht in größeren Mengen einzuschlagen, und die Stadtsparkasse kann überhaupt keinen Ueberschuß an die Stadtkasse abführen. Es ist zunächst noch gänzlich unklar, wie der im Haushaltsplan vorhandene Fehlbetrag von 123 500 RM. gedeckt werden soll. Von einer Steuererhöhung oder Einführung neuer örtlicher Steuern haben die städtischen Körperschaften abgesehen, da sie eine Belastung der Steuerlast für gänzlich untragbar halten.

Mit Rücksicht auf den nicht unerheblichen Fehlbetrag hat sich der Magistrat aber veranlaßt gesehen, alle städtischen Dienststellen anzuweisen, bei der Verfügung über Etatmittel in jedem Falle vorher sorgfältig zu prüfen, ob die Ausgabe unbedingt erforderlich ist. Grundsätzlich sollen Ausgaben nur bis zur Höhe von 80 Prozent der Etatansätze geleistet werden. Die Annahme des diesjährigen Haushaltsplanes durch die Stadtverordnetenversammlung erfolgte übrigens ganz unerwartet nach einer kurzen Aussprache.

Die nächsten Tage werden von zwei bedeutungsvollen kommunalpolitischen Ereignissen beherrscht werden. Zunächst haben die städtischen Körperschaften die neue Sparkassensatzung zu beschließen, durch die die Sparkasse eigene Rechtsfähigkeit erhält, und ferner haben die Stadtverordneten den neuen Bürgermeister zu wählen. (Wir haben in unserem letzten Stadtverordnetensitzungsbericht bereits über die Kandidaten berichtet.)

**Bereits am kommenden Donnerstag ist die nächste Stadtverordnetensitzung, in der die Bürgermeisterwahl stattfinden wird.** Es gibt viele Aufgaben, die das neue Stadtoberhaupt erwarten. Die schwierigste Aufgabe wird es sein, die Stadtkasse zahlungsfähig zu erhalten. Weiterhin wird der Bürgermeister nach Wegen suchen müssen, die die dringend erforderlichen Straßenbauarbeiten ermöglichen. Die Schkeuditzer Straßen sind bei den Kraftfahrern geradezu gefürchtet. Im Zusammenhang mit den Straßenbauarbeiten muß auch der Halle-Leipziger Durchgangsverkehr in anderer Weise geregelt werden. Der jetzige Zustand kann nur mit Berufung auf die gegenwärtige Notzeit beibehalten werden.

Dringend erwünscht ist eine tatkräftige Durchführung der Randsiedlung, und zwar gemeinsam mit der Rentenguts-Gesellschaft, die den Erwerbslosen Arbeit und manchem Wohnungslosen die langentbehrte Heimstatt bringen würde. Erwünscht ist die Erweiterung der städtischen Grünanlagen und Baumanpflanzungen, die Anlage eines Schwimmbades, die gärtnerische und landschaftliche Ausgestaltung des Friedhofs sowie die baldige Fertigstellung des kürzlich begonnenen Schulturnplatzes. Bei vielen dieser Arbeiten kann der Freiwillige Arbeitsdienst eingeschaltet werden. Im Interesse einer sparsamen Wirtschaftsführung liegt auch eine gründliche Neuorganisation der städtischen Verwaltung. Z.

Gummischürzen billiger im Spezialgeschäft Gummi-Bieder

## Güterwagen im Bahnhof Corbetha entgleist

**Corbetha.** Im Bahnhof Corbetha entgleiste gestern um 23,20 Uhr beim Zusammenstellen eines Güterzuges eine Rangierabteilung. Dabei gerieten die entgleisten Güterwagen auf die benachbarten Gleise der Fernstrecke nach Thüringen. Da die Aufräumungs- und Aufgleisungsarbeiten die ganze Nacht in Anspruch nahmen, mußte der Fernverkehr auf der Strecke Halle-Thüringen zwischen Weißenfels unterbrochen werden. Die Fahrgäste der Erfurter und hallischen Züge konnten ihr Reiseziel durch Umsteigen in Güter- und Hilfszüge erreichen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Die Höhe des Sachschadens steht noch nicht fest.

## Einbrecherwerkzeug aus der Jugendwerkstätte.

**Weißenfels.** Einbrecher drangen mit einem Nachschlüssel in die Räume der Jugendwerkstätte ein und haben aus einem Wandschränkchen 19 RM. gestohlen. Bei einer bei den vermutlichen Tätern vorgenommenen Durchsuchung wurden mehrere Handwerkszeuge gefunden, die sie in der Werkstatt gestohlen haben.

## Vom fahrenden Zug gesprungen.

**Zeitz.** Im Bahnhof sprang ein junger Mann vom nach fahrenden Zuge auf den Bahnsteig. Dabei riß er eine Frau um, die vom Zuge an einem Arme erfaßt und ein Stück mitgeschleift wurde. Außer Hautabschürfungen hatte die Frau glücklicherweise keinen weiteren Schaden erlitten.

## Weinbauern im Unstruttal.

**Freyburg a. U.** Etwa 100 Mitglieder der Vereinigung zur Förderung des Klein-Weinbaues Meißen unternahmen eine Studienfahrt nach dem Saale- und Unstrutweinbaugebiet. In Naumburg wurden die Biologische Reichsanstalt, die Obstbaulehrwirtschaft, ferner die Stadt und der Dom besichtigt. In Freyburg wurden die Garten- und Weinbaulehranstalt, einer der staatlichen Weinberge und ein Privatweinberg besichtigt.

## Teschingkugel fliegt in das Schlafzimmer.

**Naumburg.** In den Gärten zwischen Hallische Straße und Artilleriestraße belustigte man sich mit Teschingschießen. Hierbei ging eine Kugel in das Schlafzimmer eines benachbarten Hauses und durchschlug die Fensterscheiben. Sie flog haarscharf am Kopf der darin beschäftigten Personen vorbei.

## Verbrecher auf der Flucht.

**Meuselwitz.** Der steckbrieflich gesuchte Betrüger Kaufmann Alfred Müller aus Pößneck wurde gestern in einer Gastwirtschaft verhaftet. Nach seiner Festnahme ergriff Müller plötzlich die Flucht, und es setzte durch einige Straßen des Ostviertels eine regelrechte Verbrecherjagd ein. Schließlich gelang es der Polizei, den Flüchtling wieder festzunehmen.

## Kantine vom Feuer zerstört.

**Geiselröhlitz.** In der Nacht zum Montag brach in der Küche des Cecilienhofes, der Kantine der Grube „Cecilie", Feuer aus. Da die Gebäude aus Fachbauwerk bestehen, fand das Feuer reiche Nahrung. Die Feuerwehren der Grube Cecilie in Lützkendorf und der Gemeinde Geiselröhlitz konnten wegen Wassermangel wenig ausrichten. Aus diesem Grunde griff das Feuer auch auf das Wohnhaus des Kantinenwirtes über. Der Dachstuhl und das Obergeschoß wurden ein Raub der Flammen. Erst die Werksfeuerwehr der Gewerkschaft Leonhardt in Neumark konnte mittels großer Motorspritze aus weiterer Entfernung genügend Wasser heranschaffen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

## Harzklub gegen Bodetal-Schwebebahn.

**Mit 276 gegen acht Stimmen. — Rückgang der Mitgliederzahl.**

**Braunlage.** Am Sonntagvormittag fand im Hotel Braunlager Hof unter sehr starker Beteiligung die 42. Hauptversammlung des Harzklubs statt. Sie wurde vom 1. Vorsitzenden, Forstmeister Grundner-Culemann, Goslar, mit Gedenkworten an die Verstorbenen des Harzklubs eröffnet. Der Vorsitzende stellte sodann fest, daß insgesamt 75 Ortsgruppen mit 284 Stimmen anwesend waren und erstattete sodann zunächst den Geschäftsbericht, wobei er daran erinnerte, daß der bisherige 1. Schatzmeister, Fricke, Rößla, sein Amt niedergelegt hat. Die Kassengeschäfte wurden vom 2. Schatzmeister Fabrikant Kutsche, Herzberg, weitergeführt.

Die Mitgliederzahl ist seit dem Vorjahre von 17 068 auf 13 816 zurückgegangen, eine Auswirkung der derzeitigen Wirtschaftslage. Den Kassenbericht erstattete Fabrikant Kutsche. Danach schließt die Jahresrechnung der Hauptkasse für 1931 in Einnahme und Ausgabe gleichlautend mit 25 205,15 RM. ab. Der Voranschlag für 1932 lautet auf 22 000 RM. in Einnahme und Ausgabe. An Stelle des zurückgetretenen 1. Schatzmeisters Fricke fiel die Wahl einstimmig auf den bisherigen 2. Schatzmeister, Fabrikant Kutsche, Herzberg, zum 2. Schatzmeister wurde Bankdirektor Jungmann, Blankenburg, gewählt. Als Ort der nächsten 43. Hauptversammlung 1933 wurde Bad Grund bestimmt.

Bei der Festsetzung der Beitragshöhe für die Jahre 1932/33 wurde ein Antrag Bad Sachsa, nur 50 Pfg. an die Hauptkasse pro Mitglied durch die Zweigvereine abzuführen, abgelehnt. Dagegen wurde die Beibehaltung der Abführung von 1 RM. sowohl für das laufende Jahr wie auch für das kommende Jahr mit überwiegender Mehrheit angenommen.

**In einer Stellungnahme der Versammlung zur Bodetalschwebebahn nach dem neuerdings aufgetauchten Projekt erklärte die Versammlung die Ablehnung dieses Projektes wie aller der übrigen.** Die Aussprache rief mehrere Redner auf den Plan. Die Ablehnung des Projektes geschah bei der Abstimmung gegen 8 Stimmen der anwesenden Vertreter.

## Reichswehrsoldaten gegen den Baum gefahren.

**Leipzig.** Das von dem Reichswehrgefreiten Herbert Stahl aus Leipzig gesteuerte Motorrad, auf dessen Sozius der Unteroffizieranwärter Palmer saß, raste auf der Lützner Landstraße mit etwa 60 km Geschwindigkeit gegen einen Baum, wobei die Motorradfahrer aus den Sitzen geschleudert wurden. Kurze Zeit nach dem Unfall verfiel Stahl in Bewußtlosigkeit, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Sein Zustand wird als ernst betrachtet. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß Stahl die Gewalt über die Maschine verloren hat.

## Haftbefehl gegen Schmiedebergs Bürgermeister.

**Bad Schmiedeberg.** Im Zusammenhang mit den bereits berichteten Vorgängen bei der Stadtsparkasse wurde gegen Bürgermeister Kolle, der von der Regierung in Merseburg vorläufig seines Amtes enthoben worden ist, nunmehr auch Haftbefehl erlassen, ebenso gegen den Sparkassenrendanten Zeising, der aber vollkommen zusammengebrochen und infolgedessen haftunfähig ist. Es ist festgestellt worden, daß Kolle seit vier Jahren rund 3000 RM. unter der Bezeichnung „Dienstunkostenentschädigung für 1924—1929" hat auszahlen lassen, außerdem sind an das Kuratorium, dessen Vorsitzender Kolle war, für einige Jahre Beträge bis zu 150 RM. je Person und Jahr bewilligt worden, und der Sparkassendirektor hat mehrfach Gratifikationen in Höhe bis zu 500 RM. erhalten. Insgesamt ist die Stadt Schmiedeberg auf diese Weise um rund 12 700 RM. geschädigt worden.

## Steckbrieflich Verfolgter verhaftet.

**Wittenberg.** In einer Gastwirtschaft wurde ein Mann wegen Zechprellerei festgenommen und zur Wache gebracht. Bei Prüfung seiner Papiere stellte die Polizei fest, daß es sich um einen Schlefer namens Gottschalk handelt, der vom Amtsgericht in Breslau steckbrieflich gesucht wird.

## Ueber Bord gefallen und ertrunken.

**Torgau.** Bei den Elbregulierungsarbeiten in der Nähe von Tauschwitz ereignete sich am Montag früh ein tödlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter aus Wittenberg, der auf einem Baukahn beschäftigt war, fiel über Bord und ertrank. Infolge der starken Strömung, die an der Unfallstelle herrscht, wurde die Leiche schnell abgetrieben.

**Roitzsch.** (Verstärkter Flurschutz.) Da die Felddiebstähle in erschreckender Weise zugenommen haben und die Polizei- und Flurschutzkräfte nicht mehr ausreichen, hat sich die Landbund-Ortsgruppe Roitzsch zur Bildung eines eigenen Flurschutzes entschlossen. Der Landrat des Kreises Bitterfeld hat 16 Einwohner zu „Ehrenfeldhütern" bestätigt.

### Kurze Nachrichten.

**Goedewitz.** Im Alter von 89½ Jahren starb der älteste Einwohner von Goedewitz, der landwirtschaftliche Arbeiter i. R. Karl Großmann. G. hatte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht.

**Neumark.** Das Ehepaar Apotheker Karl Wirtgen feiert morgen, Mittwoch, das Fest der Silbernen Hochzeit.

**Lelbra.** Das Ehepaar Hermann Siebert, Breite Straße, begeht das Fest der Silbernen Hochzeit.

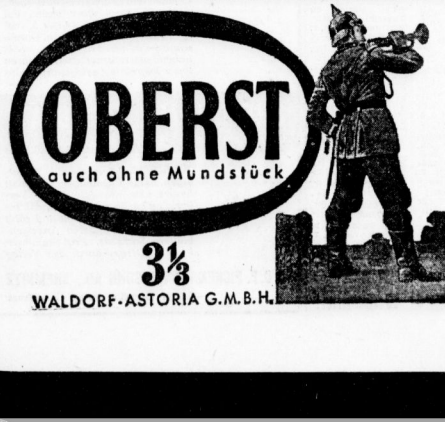
**Meuselwitz.** 85 Jahre alt wurde der Rentner Otto Conrad, Kriegsveteran von 1870/71. Conrad machte den Feldzug an der Seite des damaligen Leutnants von Hindenburg mit, der nun als Reichspräsident dem Jubilar Glückwünsche mit Bild und Unterschrift übermitteln ließ.

**Gröfenhainichen.** Schulamtsbewerber Walter Scheele wurde von der Regierung endgültig als Lehrer angestellt.

### Voraussichtliches Wetter bis 7. Sept. abds.

Das Hochdruckgebiet, das sich durch Einströmen kühler Luft über Deutschland ausgebildet hat, wandert nach Osten ab. Der Kern liegt am Montagabend über Schlesien. Das Wetter war in seinem Bereich in Mitteldeutschland meist trübe. Die Temperaturen stiegen im Flachlande fast bis auf 20 Grad an. Auf dem Brocken konnten nur 10 Grad beobachtet werden. Vom Ozean ist eine Wärmewelle bis nach England vorgedrungen. Sie ruft beim Abgleiten der Warmluft verbreitete Niederschläge hervor. Schon am Dienstag wird uns ihr Wolkengebiet erreichen, das uns am Abend Niederschlag bringen kann. Am Mittwoch wird das Wetter meist trübe und unruhig sein. Die Niederschlagstätigkeit wird andauern.

Aussichten: Am Dienstag bei Südwind anfangs heiter, dann Eintrübung und am Abend Regen. Am Mittwoch unruhiges, meist trübes Wetter mit Regen.


Lieber eine frische Oberst,
als eine teure Zigarette, die überlagert ist. Frische Zigaretten schmecken am besten und sind vor allen Dingen bekömmlich. Oberst wird infolge der starken Nachfrage nirgends alt!


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0007

**Der lustige Jahrmarkts-Rummel** in unserer II. Etage geht fröhlich weiter!!!

**Achtung Landbewohner:** Versäumen Sie nicht bei Ihrer Anwesenheit in Halle diese Veranstaltung zu besuchen! **Ganz Halle amüsiert sich!**

Zur freien Benutzung: Karussel mit Musik, Rutschbahn, Ballwurfbude, Lachspiegel usw. — Lebende Affen zeigen ihre munteren Spiele — Das große elektrische Schaustück „Tierfang in Afrika".

Wieder eingetroffen u. a.: Kanarienvogel in Holzkäfig . . . . . zusammen 95 ₰ — Goldfische zum Selbstfangen . . . . . Stück 10 ₰

Auf Extratischen im Parterre besonders billige Angebote in Emaille, Glas und Steingutwaren

**Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10**



Wochenrate v. 1 Mk. an

Auf Kredit Tischwäsche Leibwäsche Bettwäsche Steppdecken **Klingler** Leipzigerstr. 11 Eingang Sandberg

I. Etage

Wochenrate v. 1 Mk. an


**Landwirtschaft.** 20—30 Mrg. gr., m. Inventar zu kaufen gesucht. Offerten u. L. 6383 an die Fil. Leipzigerstr. 34. (†

**Größ. Obstgarten** zu pacht. ges. in od. b. Halle. Off. St. 4557 a. d. Fil. Steintor. (

**Wohnhaus**, rentier., i. gut. Zust., kaufe ich b. 20000 M. Anz. Off. u. U. 3618 Exp.

**Mietshaus** f. zu kaufen gesucht. Vermittl. verb. Off. u. S. 3776 a. d. Exp.

**Grundstück** zu kaufen ges. Off. u. K. 3710 a. d. Exp.

Kaufe od. miete sof. od. später alteinges. **Zigarrengeschäft** m. Ldst. u. Wohn. i. Hse. o. nächst. Nähe. Näh. Ang. u. A. 3781 Exp.

## Fahrzeuge
### Kaufgesuche

Suche **350 Ardie 28** evtl. a. and. Preis-Off. u. P. 3635 Exp.

**Suche Limousine** b. 6 PS. a. Privathand zu kauf. Off. u. F. 3726 a. d. Exp.

**Auto,** ca. 4 PS., 4-S., mgl. Cabr., z. kf. g. Pr.-Off. u. B. 3782 Exp.

**Gebr. Möbel:** Sofas 15, Sess. 3,— Kleiderschrke. 15,— Vertiko furn. 25,— Küchen kompl. 25,— Wascht. 6, Stühle 2,— Kom. 10, Bett. 7,— Schreibt., Bücherschr. Ankleideschr., Schlafz., Dielengarn., Chaisl., alles spottbillig nur Stoyes Möbellager, **jetzt Magdeburg. Str. 9**

Chaisl., f. neu 15,— Plüschsofa bill. z. v. Kl. Ulrichstr. 26, III. l.

**Feder-Tafel-Handwagen** z. verk. Jacobstr. 27

Wer verschafft gegen Belohnung Fledermaus? Off. u. C. 3743 Exp.

**Kl. Kanarien-Hecke** bill. z. v. Gr. Steinstraße 25, H. II. r.*

## Offene Stellen
### Männliche

**10 Mark pro Tag** verdien. Vertreter, Händler u. Hausier. (Kapital nicht erforderlich). Off. unt. L. 6379 an die Fil. Leipzigerstr. 34. (†

**Dienstmädchen** ges., welches melken kann. Queis Nr. 3.

**Inseriert** in den **„Hallischen Nachrichten!"**

**Alleinmädchen** zum 15. 9. in größ. Haushalt mit Kind. gesucht. (a Kunst, Diemitz, Berlinerstr. 220/21.

**Perfekte Stenotypistin,** († 24 J., m. g. Zeugn., sucht Stell. p. 1. 10. Königstr. 51, III. r.

**2 jg. Mädchen,** 19 u. 22 J., such. z. 1. 10. Stell. in bess. Haush., Kochkn. sow. g. Zeugn. vorh. Off. erb. an Elli Rahow, Groß-Rosenburg a. S., Hauptstr. 150.

Anfertigung eleg. **Damenkleider,** Mäntel, in oder außer dem Hause Lindenstr. 77, III. (†

Mans., 35 M., oh. K. 1. 10. z. v. Triftst. 3, p. l.

4 Zim., Kch., Inkl., 50 M. Torstr. z. v. * Off. u. B. 3742 Exp.

3 Zimmer, Küche ab 1. 10. zu vermiet. Preis 43,50 Mk. * Spitze 10, Laden.

## Vermietungen
### Läden, Magazine

**Laden mit Stube** in Löbejün z. 1. 10. z. vermieten. Off. u. T. 8977 a. d. Exp. †

## Miet-Gesuche
### Wohnungen

Zum 1. Oktober (a **2-Zim.-Wohn.** mit Küche und Bad ges., a. liebst. Siedlungshaus, gleiche Tauschwohn. i. Berlin vorh., falls erw. Off. u. T. 8857 Exp.

**3-Zim.-Wohn.** in gutem Hause von alleinst. Dame Nähe Rann. Platz Glauchaerstr. per 1. Okt. oder später gesucht.* Off. u. M. 3612 Exp.

Pünktl. Zahler sucht 3—4 Zimmer, Bad, Balk., Inklos., 1. 10., Norden. Off. u. S. 3636 a. Exp. *

2 Z. g. 3-Z.-Wohn. z. tauschen ges. Off. u. M. 3632 a. Exp. *

**Wer tauscht v. Halle nach Mößlich Stube, Kam., Kü. u. Stall.,** Miete 15 M. Off. u. K. 3610 a. d. Exp. *

Aelt. Dame f. i. g. H. beschlagnfr. 2—3-Z.-W. m. Zub., N. u. Mühlwegv. bvz. Pr.-Off. u. D. 3624 Exp.

1. 10. **Wohnung** bis 40 M. v. 2 Schwest. gesucht. Offert. unt. K. 3370 a. d. Exp. *

L. o. Kd. f. kl. l. W. I. b. II. Et., Vdh., Ztr. Off. u. M. 3372 Exp.

2-Zimmer-Wohnung bis 45 M. z. 1. 11. ges. Vermittl. verb. Off. u. F. 3366 Exp.

**Tausche v. Merseburg n. Halle. Biete 3 Z., K.,** Bad, Jkl. Miete 30,50 RM. S. kl. W. o. 2 l. Zi. m. Kochof. v. kdl. Ehep. z. 1. Okt. od. sp. Off. u. M. 466 a. Zweigst. Merseburg.

Suche Nähe Klinik 4—5-Zimm.-Wohn., Miete 50—60 M. († Off. u. L. 6385 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Kdl. Ehep. (pünktl. Mietsz.) sucht 2 Z., Kü. 15. 9. Off. unt. E. 3725 a. d. Exp. *

**2 Zimmer u. Küche** sucht Reichsbeamter. Bl. K. vorh. Preis-Off. u. V. 3779 Exp.


Wochenrate v. 1 Mk. an

Auf Kredit Herren-Anzüge Sport-Anzüge Regen-Mäntel Herren-Hosen **Klingler** Leipzigerstr. 11 Eingang Sandberg

I. Etage

Wochenrate v. 1 Mk. an


## Unterricht

**Preußische Bergakademie Clausthal.**
**Hochschule für Bergbau- und Markscheidekunde Eisenhütten- und Gießereiwesen, Metallhüttenkunde** in Clausthal-Zellerfeld (Oberharz).

Die Einschreibungen für das Wintersemester 1932/33 finden vom 15. Oktober bis 15. November statt. Beginn der Vorlesungen und Uebungen am 1. November. Das Vorlesungsverzeichnis nebst einer ausführlichen Beschreibung der Institute und sonstigen Lehreinrichtungen kann vom Sekretariat der Bergakademie Clausthal in Clausthal-Zellerfeld bezogen werden (hs

**Die HN ein Insertionsblatt von ganz hervorragender Wirkung!**

Zeitz, den 1.9.1932

. . . daß ich mit dem überaus hohen Offerteneingang - es liefen auf die eine Anzeige weit über 100 Offerten ein - außerordentlich zufriedengestellt und überrascht war. Ein derartig großer Erfolg wurde bis jetzt von mir bei keiner anderen Zeitung erreicht. Ich sehe Ihre gesch. Zeitung als ein Insertionsblatt von ganz hervorragender Wirkung an. K.S.

## Hypotheken- u. Geldmarkt

**Hypothekenbriefe** kaufe ich gegen bar. Off. u. S. 3616 Exp.

**M. 2000,—** als I. Hypothek ges. Off. u. U. 3638 Exp.

**Nur von Selbstgeb.** Suche für sof. eine Hyp. v. 4500 RM. auf 10—15 J. fest. Vorbeh. früh. Rückz. Bürge mit Grundbesitz. Offerten unt. O. 3614 a. d. Exp. *

Suche m. 2—3000 M. **stille Beteilig.** Off. u. E. 3645 Exp.

**6000 Mark** a. I. St. a. Landgrundstück für sofort oder 1. 10. 32 ges. Vermittl. zwecklos. Off. u. M. 3832 Exp.

## Grundstücke
### Verkäufe

Gutes **Friseurgeschäft** für 1500 RM. sof. zu verkaufen. ( Böhme, Stumsdorf

**Wohnhaus** mit Werkst. Nähe Kliniken zu verkauf. Off. u. V. 3639 Exp.

**3½ Morgen Land** bei Halle, f. g. z. Anpflanzen, 15 bis 20 J. zu verpacht. Off. u. A. 3641 Exp.

**Lebsm.-Gesch.** m. Hausschl., schön. Wohn. u. gut. Ums. umständeh. zu verk. Albrecht, Prinzenstraße 24. (b

**Pachtlandwirtschaft,** 14 Mrg., viel Obst, Vieh u. Ackergeräte, krankheitshalber sof. abzugeb. z. Uebernahme 3500 Mk. g. Kasse. Offerten unt. D. 3824 a. d. Exp. *

**Grundstück** Gabelsbergerstr. 5, z. verk. Angeb. an Krüger, Göbenstraße 20. *

**Lebsm.-Gesch.** sofort billig zu verkaufen * Jacobstraße 27.

**Land-Gasthof** m. 6 Morg. Acker, groß. Obstgarten, einz. Saal im Ort, **zu verpachten!** Erf. ca. 3000 Mk. **Balster & Co.** Merseburgerstr. 1.

**Rest.** 4 M. Gtt., krankheitsh. 1-2000 nöt.
**Rest.** 25 hl, 1½ T. Kf.
**Rest.** Mittagst., 1 T. nöt.
**Klinck,** Leopoldshall-Staßfurt. T 36a.

**Grundstück,** 7-Familienhaus mit Vorgart., gut verzinslich, Preis ca. 14 000 M. b. 5000 M. Anzahlg. zu vk. Albrecht, Prinzenstraße 24. (b

**Gutgeh. Bäckerei** sofort zu verkaufen. Näheres bei * **Otto Bliedtner,** Corbetha, Bahnhof.

**Gute Fleischerei,** beste i. Ort, wchtl. 3 Schw., ½ R., soll krkhtsh. a. schnellentschl. Kfr. f. vk. w. Uebern. z. 1. Jan. Pr. 9000 M., Anz. 3000 M. Bin Selbstverk. W. Anfrag. u. M. M. 200 pstl. Wegeleben b. Halberstadt.

## Grundstücke
### Kaufgesuche

**Kl. Zinshaus** aus Privath. (Vermittl. verb.) zu kauf. ges. Off. m. näh. Ang., Lage, Baujahr, Pr., Miet., Last., Abgab. u. N. 3633 a. d. Exp.

## Fahrzeuge
### Verkäufe

**11/26 Chevrol., 4tür. Lim.,** 4—5sitz., g. R. sof. zu verk. Besicht. Dienst., 6. 9., von 11-18 Uhr in Großgarage Wintergarten b. Finkengräfe, Halle.

**4/23 PS. Hanomag-Cabr.-Lim.,** sehr gut erh., preiswert zu verk. Off. u. J. 3609 a. d. Exp.

**Deutliche Handschrift**

Ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme unnötig verzögert werden muß. Für alle durch Undeutlichkeit entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen

Hallische Nachrichten

**Mercedes,** 1½ to. Lastwg., 7fach f. neu ber., in pa. Zust., z. Preise von 2000 RM. zu verkf. **Franz Potzögel,** Naumburg-Saale, Weißenfelserstraße Nr. 22/24.

Verk. meine **6-PS.-Limousine,** gut erh., sehr billig. Off. u. H. 3728 a. d. Exp. (b

**4 PS. geschloss. Opel-Lieferw.,** g. Lfr., sof. prsw. z. vk. Besicht. vorm. 8—9, nachm. 6—7 Uhr Halle/S., Kl. Ulrichstr. 24b, I. l. *


din a4

Früher führte man im Büro und Kontor einen ewigen Kampf mit den vielen Papierformaten. Oktav, Quart, Folio u. den vielen Sondergrößen. In die Ablage war deshalb niemals Ordnung hineinzubringen.

Heute ist es nun endlich anders geworden. Jeder fortschrittliche Kaufmann verwendet für seine gesamte Korrespondenz nur noch die vom Normenausschuß der Deutschen Industrie errechneten und allgemein gültigen DIN-Formate.

Auch Ihnen wollen die DIN-Formate den Schriftverkehr erleichtern. Lassen Sie deshalb bei der erforderlich werdenden Neuanfertigung Ihre geschäftlichen Drucksachen in DIN setzen und drucken.

Mit organisatorischem Geschick und künstlerischem Geschmack berät Sie dabei unverbindlich die

hn buchdruckerei

Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16
Fernsprech-Sammel-Nr.: 27985


## Verkäufe
### Verschiedenes

**Schreibmaschin.** f. Reise und Büro, neu, gebr., f. billig. **Herbert,** Gr. Steinstr. 21, Hptp.

**Fahrräder** beste Marken. Ballonrad 48.— Mk. Reparaturen billigst **H. Schöning** jetzt Rathausstraße 8/9.

H.- u. D.-Ballonrad b. z. v. Albrechtst. 44, II.

**Schlafzim. v. 290.-**
**Herrenzimmer v. 295.-**
**Küchen** kompl. v. **85.-**
**Speisezimmer v. 290.-**
u. alle Einzelmöbel
**V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

**Fensterscheiben** Moebius, Dessauerstr. 5.

**Klavier,** schw., neu, zum halben Preise zu verkauf. Off. u. L. 6378 an die Fil. Leipzigerstr. 34. (†

**Gebr., g. erh. Möbel,** 1 groß. Auszugtisch, Wascht. u. a. prsw. Off. u. H. 3648 Exp.

**Radio,** Seibt, 3 R., Netz, Sperrkr., neu, m. Lautspr. 110 Mk. * Barfüßerstr. 7, III. r

**Mod. Flurgarderobe** 5teilig **Wielandstr. 4** Zig.-Gesch

**Rot- u. Weißweinfl.** vk. Friedrichstr. 46, II.

**20 Ztr. Aepfel** (Charlamowsky), etw. befall., abzug. Leimbach, Klausstr., Obstbude. (a

**Herd** zu verkauf. bei Weinhold, Torstr. 21, pt.

**Wegen Umbau** 25 Küchen, neueste Mod., zu jedem annehmb. Pr. abzugeb. 1 Post. Metallbetten von 10 M. an, Chaiselongue 18 M. Stahlmatratz. 7 M. Auflagen, 4teil., Drellbezug 12 M. Holzbetten 15 M. nur Kl. Ulrichstr. 14.

**Plüsch-Sofa,** gebr., noch w. neu, billig zu verkaufen. Bosse, Eichendorffstr. 28.

**Radio-Geräte** 3 R. 15,— u. 30,—, 5 R. Radix 40,—, Mende, Brandt, Lor., billig bei Kuhn, Humboldtstr. 48, I.

Herrenzimmer einrichtg., echt Eiche 225 ℳ, vollständiges Speisezimmer, 250 ℳ, Schlafzimmereinrichtung mit Auflegematr. 240 ℳ Kücheneinrichtung 65 ℳ **Friedr. Peilecke** Geiststr. 24/26

2 Kochöfen prsw. vk. Schwetschkestr. 14, I.

**Aus Ihrem Stoff** fertige Ihnen eleg. u. schick **Anzug** od. Mantel einschl. sämtl. Zutaten für **29.—** II. Verarbtg. 39.— III. Verarbtg. 49.— Volle Gewähr für guten Sitz **Gr. Steinstr. 5**

Mod. Klappsportw. z. v. Gr. Wallstr. 1.

## Kaufgesuche
### Verschiedenes

1 guterh. Teppich 2½×3 n. a. Privath. z. kf. ges. Off. mit Pr. u. M. 3712 Exp.

G. erh. Schreibt. z. kf. ges. Off. St. 4558 a. d. Fil. Steintor. (

**Sitz- u. Liegewagen** zu kauf. ges. Ernemann, Ackerweg 91.

Gebr. 2rädr. Handwagen u. gebrauchte Schreibmaschine gesucht. Offerten u. B. 3622 a. d. Exp. *

Gebrauchter **Büroschrank** mit Fächern z. kauf. ges. Ausf. Angeb. u. T. 8997 a. d. Exp.

**Büromöbel,** gebraucht, jedoch gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. T. 9017 a. d. Exp. d. Bl. (b

**Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. A. 3721 a. d. Exp.

Kl. Einbau-Geheimfach z. k. g. Knetsch, Forsterstr. 20, II. *

Kldrschr., Bett, Tisch, Stühle u. ein. and. Möbel zu kauf. ges. Off. u. K. 3830 Exp.

H.-Rad z. kauf. ges. Off. u. St. 4556 an die Fil. Steintor. (

## Tiermarkt

**Angorakätzchen** zu verkaufen. Frau Dr. Brennecke, Heilanstalt Nietleben. *

Suche ein. Spitz z. k. Sagisdorferstr. 5.

Junge Hühner, Leghorn, verkauft Schießh. Birkhahn, A. Voigt. (b

**Belg. schweres Fohlen,** Bleß-Fuchs, 14 W., verkauft preiswert **Fr. Zwickert,** Delitzscherstr. 9.

Suche ein Pferd zur Aushilfe in Landwirtschaft. Off. u. C. 3623 a. d. Exp.

## Offene Stellen
### Weibliche

**Jg., anst. Mädchen** f. alle Hausarb. (zu Hse. schl.) ges. Frau Martha Vogler, Freiimfelderstr. 37.*

## Stellen-Gesuche
### Weibliche

**Mädel,** * i. Nähen bew., sucht Beschäft. gl. w. Art. Off. u. A. 3621 Exp.

In all. Hausarbeit. erfahren. Mädchen, 21 J. alt, sucht zum 15. Sept. i. od. bei Halle Stellung. Off. a. die Fil. d. Blatt. Heiligenthal. (a

**16j. Mädchen** sucht Stellg. Frieda Fiebig, Ammendorf, Regensburgerstr. 73.


**Herbin-Stodin**

DIMETH. AC. PHENYL. PHENAC. LITHIUM.
20 Tabl. 1,05
10 Tabl. 0,60

unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen** Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin u. Sie werden angenehm überrascht sein.

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG


**Jung. Mädchen als Empfangsfräulein** nur 8—10 Tage Aushilfe. Leipzigerstr. 51, r. II. Et. Frau Golduni-Riepert.

**Anständ. Frau** od. Frl., Mitte 40, oh. Anh., etw. Verm., aufs Land i. frauenl. Haush., eig. Heim, ges. Off. u. L. 6377 Fil. Leipzigerstr. 34.

**Lernende Verkäuferin** für Nähmaschinen - Spezialgeschäft zum sofortigen Antritt **gesucht**. Offert. unt. **H. U. 525** an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4. (z

**Aufwartung** für ungef. 8 Stund. pro Woche ges. Off. u. D. 3364 a. d. Exp.

**Achtung!** * Alleinst. 62j. Witwe, w. vor einig. Zeit u. U. 9158 d. Bl. frdsch. Anschluß suchte, w. gebet. (falls ihr mein abgegeb. Ang. angen. ist) ihre w. Ansicht z. äuß. u. unt. N. 3613 a. d. Exp. niederzul.

Suche z. 15. 9. ehrl., **fleiß. Mädchen,** nicht unt. 18 Jahr. Ernst-Moritz-Arndt-Str. 4, Bäckerei. (

Jg. Mädch. (schulfr.) 17 J. alt, i. Haush. erfahr., sucht Stellg. zum 1. od. 15. Okt., gute Zeugn. vorhd. Angeb. an Charlotte Stolze, Eisdorf (Mansf. Seekreis).

**Jg. Mädchen,** i. Kochen u. Nähen erfahren, v. Lande, sucht Stellung. Off. u. T. 8957 a. Exp. *

**Arzttochter** (21 J., Abitur, Nähkn., schon i. fremd. Haush. tätig gew.), sucht z. 15. 9. od. sp. Stell. als Haustocht. i. Haush. m. Dienstmädch., Taschengeld erw. Ang. u. „Dank", bahnpostlag. Altenburg, Thüringen. *

**21j. Mädchen** sucht Stell. i. Haush. od. Kolonialwarengeschäft, langj. Zeugnis vorh., z. sof. od. 15. 9. Off. u. L. 6386 Fil. Leipzigerstr. 34.

**Anst. Mädchen** 25 J. alt, sucht zum 15. od. 1. 10. Stellg. Koch- u. Nähkenntn. vorh. Luise Flored, Thale (Harz), Lindenbergsweg 20.

Perfekte **Hausschneiderin** sucht Beschäftigung. Off. u. J. 3549 Exp.

**Lebensmitt.-Verkäuferin** sucht z. 1. 10. Stell., w. bereit ist, a. Hausarb. zu verr. Off. u. E. 3825 a. d. Exp. *

**Schneiderin** nimmt noch Kunden in u. auß. d. Hause an. Röserstr. 2/3, pt.

## Stellen Gesuche
### Männliche

Gel. Bauschlosser, **Elektriker u. Chauffeur,** 22 J., sucht Stellg. gleich w. Art. Albert Kirchner, Erdeborn, Schulstraße 9. (f


**Fahrräder enorm billig!**

| | |
|---|---|
| **Halbrenner** mit gelb. Felgen rot. Gummi, Freilauf ½ J. Garant. | **28.–** |
| **Herrenrad** mit schwarzen Felgen, Freilauf, 1 Jahr Garantie . . . . . | **39.75** |
| **Damenrad** in gleicher Ausführung . . . . | **42.75** |
| **Herren-Ballonrad** m. gelb. Felgen, prima Gummi, 26×2, Freilauf, 1 Jahr Garantie . . . . | **49.75** |
| **Damen-Ballonrad** in gleicher Ausführung . . . . | **53.75** |
| **Herren-Ballonrad** verchromt mit gelben Felgen, prima Gummi 26×2, Freilauf, 1 Jahr Garantie | **55.–** |
| **Damen-Ballonrad** in gleicher Ausführung . . . . | **59.–** |
| **Kinderräder** . | **35.–** |

Sämtliche Räder sind mit Glocke, Rückstrahler u. kompl. Werkzeug ausgestattet Versand auch nach auswärts.

**Möller**

Halle (Saale), **Schmeerstraße 1**


## Vermietungen
### Wohnungen

**Wohng. (neu)** 4—6 Zimmer m. Bad u. Dachgarten. Leipzigerstraße 101, III. (z

Schöne 2-Zim.-Whn. m. Kü., Bad, Inkl., Balk. (Vogelweide) per 1. 10. od. 15. 11. u. günst. Bed. z. v.* Off. u. D. 3644 Exp.

3 Stuben u. Küche in der Anhalterstr. ab 1. 10. auf blaue Karte z. vm., Miete monatl. ca. 38 Mk.† Off. u. L. 6384 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Tausch! 3 Zimmer, K., Inkl., Gas, El., Miete 36 Mk., gegen 4 Zim. u. Zubehör zu tauschen. Off. u. B. 3642 a. d. Exp. *

Stube, Kammer, Küche mit Zubehör zu vermieten Torstr. 34, III. Mitte. *

Wohng., 2 Stuben, Küche u. Zubehör, monatliche Gesamtmiete 39 M., sof. zu verm., blaue Karte. Barfüßerstr. 17. *

Ger. 3-Zim.-Wohng. zum 1. 10. z. verm.* Zwingerstr. 12, I. *

**Kellerladen,** 8 m Front an Laufstr., neu hergericht., pass. f. Milchhandel, Plättanst., Reparat.-Werkst. od. Büro m. Verteilungslag. für 40 Mk. monatl. zu vermiet., evtl. kann frühere kl. Hofwohn. als Lagerr. m. abgegeb. werd. Näh. Ecklad., Königstr. 15, Ecke Landwehrstr. (t

**Büro- u. Lager-Räume** p. 1. 10. 32 zu vermieten. Näheres (h Geiststraße 59/60, I. Hof.

**I. Etage**
**Leipzigerstraße 101,** zentrale Lage, ca. 100 qm, Zentralheizung, für **Arzt Architekt Ausstellung Versicherung usw. sofort oder später zu vermieten.**

In **Bitterfeld** vermiete ich in allerbester Lage, Hauptverkehrsstraße, **Laden** mit 2 großen Schaufenstern, 3 Nebenräumen und Lagerraum, sowie **5-Zimmer-Wohnung** mit Küche und Bad, Autobushaltestellen vor der Tür. Ab 1. Oktober zu beziehen Anfragen an **Frau verw. Bertha Richter,** Bitterfeld. Walter Rathenaustr. 10 part.

## Vermietungen
### Zimmer

2 l. Zi. z. 15. 9. od. 1. 10. m. Kochgel. z. v. Rockendorferweg 50.

Am Steintor 18, I. r. 2 gr. leere Vorderz. m. gr. Balkon, für Büro od. einz. Hrn. od. Dame z. 1. 10. z. v. Besicht. 1—3 Uhr.

2 leere Zimmer m. el. Licht u. Kochgelegenh. a. einzelne Leute od. jg. Ehep. oh. Kd., Bahnhofn., z. 15. 9. o. 1. 10. z. v. Off. u. J. 3369 Exp.

Leer. Zim. an einz. Person sof. z. verm. Georgstraße 9. (b

Gr. l. Z. m. Kochgel. a. 15. 9. o. 1. 10. z. v. Hardenbergst. 1, III. l.

Zi., l. od. mbl., z. v. Dryanderstr. 32, I. r.

## Vermietungen
### Möblierte Zimmer

Kl. möbl. Zim. z. v. Sophienstr. 25a, p. l.

Möbl. Zimmer an Dauermiet. z. verm. Bertramstr. 20, p. r. am Rann. Platz. *

Möbl. Zimm., sep. Eing., Tagesmiete, fr. Gr. Klausstr. 7, II.

2 g. m. Z. fr. (Zentr.) Fischerplan 1, I. r.*

Kl. mbl. Z. sof. z. v. Alter Markt 5, II. r.

Schlafstelle frei Gr. Brauhausstr. 12, I.

Schlafstelle 2,50 M. Kellnerstraße 6. *

Schlafst. f. 2 H. fr., 3 M. Mühlberg 13.*

Sb. bill. Schlafst. fr. Hallorenring 8, IV.

Schlafstelle frei Gr. Brauhausstr. 12, I.*

Anst. Schlafst. z. v. Graseweg 3a, III. r.

Schlafst., sep. Eg., z. v. Rannischestr. 8, Lad.

**Die Anzeige** ist das erfolgreichste **Werbemittel!**

3½—4 Z., Bd., Zt., Balk., e. 2. Zentr. od. Nord., b. 60 M. monatl. z. verm. Off. u. D. 3724 Exp.

2—3-Z.-Wohng. von Ehep. mit 1 K. auf blaue Karte gesucht. Miete bis 33 M. Off. unt. St. 4559 a. d. Exp. d. Bl.

**5-6-Z.-Wohn.** m. r. Zubehör sof. ges. Off. u. J. L. 591 an „Invalidendank" Schwetschkestr. 1.

**3-Zim.-Wohn.** mit Bad von kinderl. Ehep. z. 1. 11. oder spät. gesucht. Nord. bevorzugt. Off. mit Preisangabe unter E. 3745 a. d. Exp. (a

## Miet-Gesuche
### Zimmer

Allst. Frau f. l. Zi. v. 12—15 M. z. 1. 10. Off. u. L. 6381 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Suche z. 1. 10. 2 l. Zi. m. Kochof. Pr.-Off. u. E. 3365 Exp.

**2 leere Zimm.** m. Kochgel. sucht sof. Off. u. C. 3723 Exp.

Kdrl. Ehep. f. 2 l. Zimm. m. Kochgel. Offerten m. Pr. u. H. 3828 a. d. Exp.*

D. f. l. Z. ab 1. Okt. m. Kochof. b. allst. Fr. 10-12 M., N. Stadttheater, Alte Prom. Off. u. J. 3829 Exp.

Jg. Ehep. f. 2 leere Zim. m. Kochgel. od. St., K., Kch. Nähe Friedrichstr. Preis-Off. u. D. 3744 Exp.

## Miet-Gesuche
### Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer, 2 Betten, Kochgel., Nähe Güterbhf. z. 15. 9. v. Ehep. ges. Off. u. St. 4555 an die Fil. Steintor. (

Sonn. möbl. Zimm. gesucht Nähe Botan. Gart. u. Moritzburg (Dauermieter). Ang. u. H. 3368 a. Exp. *

Im Zentrum sucht Dame möbl. Zimm. Off. u. V. 3619 Exp.

Separ. möbl. Zim. sof. od. sp. ges. Pr.-Off. u. P. 3615 Exp.

Suche z. 1. Oktober saub., gemütl. Zim. in ruh. Gegend u. ordentlich. Hause zu mieten. Offert. unt. T. 9037 a. d. Exp. (a

Sauberes Zimmer mit 2 Betten auf einige Tage gesucht. Off. u. U. 3778 Exp.

**Tüchtig muß sie sein!**

Ihr Heim soll sie so in Ordnung halten, wie Sie es gern sehen. Kochkenntnisse soll sie auch besitzen, damit sie eine gute Vertretung ist, wenn Sie mit anderen Besorgungen beschäftigt sind. Und zu Ihren Kindern soll sie immer recht freundlich sein. Gnädige Frau, diese guten und tüchtigen Haushaltshilfen oder Stützen finden Sie bestimmt durch eine HN.-Klein-Anzeige.

## Läden (Miet-Gesuche)

**Lagerräume** zum 1. Okt. möglichst Nähe **Leipziger Turm gesucht.** Angeb. unt. **H. V. 526** an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4. (z


**CHEMNITZ** 360 000 Einwohner

**DIE WELTMETROPOLE DER TEXTIL-INDUSTRIE**

*Seit mehr als 100 Jahren gilt Chemnitz als das sächsische Manchester. Es ist in industrieller Beziehung Dresden und Leipzig weit überlegen. Jeder 30. Chemnitzer besitzt ein Kraftfahrzeug und jeder 5. ein Sparkassenbuch mit 750 Mk. Durchschnitts-Einlage. In dieser wohlhabenden Großstadt ist seit 84 Jahren das erfolgreiche Anzeigenorgan das*

**CHEMNITZER TAGEBLATT**
Größte Morgenzeitung im sächsischen Industrie-Gebiet

*Wöchentlich 7 Ausgaben — 12 Beilagen. Das Chemnitzer Tageblatt besitzt eine unvergleichliche Verbreitung im Bürgertum, Handel, Industrie und Geschäftswelt und zählt zu den meistbenutzten Anzeigenblättern Sachsens. Probenummern* **bereitwilligst** *durch den Verlag*

**J. C. F. PICKENHAHN & SOHN AG., CHEMNITZ**
Größtes Chemnitzer Verlags-Unternehmen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0008

# Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 6. September — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 209 / Seite 9


## Devisen und Effekten.

**Berliner Devisenkurse vom 5. September.**

| (Ohne Gewähr.) | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 0.923 | 0,927 | Italien | 21,605 | 21,645 |
| Kanada | 3,78[illegible] | 3.794 | Jugoslawien | 6,693 | 6,707 |
| Japan | 0,959 | 0,961 | Kaunas | 41,96 | 42,04 |
| Kairo | 15.01 | 15,05 | Kopenhagen | 75,37 | 75,53 |
| Istanbul | 2.008 | 2,012 | Lissabon | 13,31 | 13,33 |
| London | 14,63 | 14,67 | Oslo | 73,28 | 73,42 |
| Newyork | 4,209 | 4,217 | Paris | 16,49 | 16,53 |
| Rio de Janeiro | 0,321 | 0,323 | Prag | 12,465 | 12,485 |
| Uruguay | 1,738 | 1,742 | Reykjavik | 65,68 | 65,82 |
| Amsterdam | 169,53 | 169,87 | Riga | 79,72 | 79,88 |
| Athen | 2,697 | 2,703 | Schweiz | 81,41 | 81,57 |
| Brüssel | 58,335 | 58.455 | Sofia | 3,057 | 3,063 |
| Bukarest | 2,518 | 2,524 | Spanien | 33,87 | 33,93 |
| Budapest | — | — | Stockholm | 74,97 | 75,13 |
| Danzig | 81,97 | 82,13 | Tallinn (Estl.) | 110,59 | 110,81 |
| Helsingfors | 6.284 | 6,29[illegible] | Wien | 51,95 | 52,05 |

## Banken gegen ungesunde Kurssprünge.

**Berlin**, den 6. September.

Das Publikum war auch heute wieder mit zahlreichen Kaufaufträgen im Markte, die zur Folge hatten, daß man schon vormittags in den Bankbüros mit einer sehr festen Tendenz an der Börse rechnete. Bei den verantwortlichen Führern der großen Bankinstitute und in Börsenkreisen sah man der seit gestern etwas überstürzten Aufwärtsbewegung der Kurse aber nicht ohne Besorgnis zu, da man berechtigterweise verhindern will, daß das erst seit kurzem wieder interessierte und anlagefreudige Publikum durch technische Rückschläge verstimmt wird. Durch Realisationen und Abgaben versuchte man, ungesunde Kurssprünge zu verhindern. Außerdem hatte man wohl auch die Kundschaft auf die in letzter Zeit stark zurückgebliebenen Standardpapiere, die, was bei einer Beurteilung auf lange Sicht doch sehr wichtig ist, auch heute noch eine recht annehmbare Rendite bieten, aufmerksam gemacht.

Bei sehr lebhaften Umsätzen lagen dann zu Beginn des heutigen Verkehrs besonders die Aktien der großen Industrie-Unternehmen unter Führung von J. G. Farben, die 4 Prozent über gestern lagen, sehr fest. Im allgemeinen gingen die Besserungen etwa bis 2½ Prozent. Montane waren lebhaft gefragt. Ueber den üblichen Rahmen hinaus gewannen Schlesische Bergbau, die zunächst mit Plus-Plus-Zeichen erschienen. Chadeaktien, Braubank, Eisenbahnverkehrsmittel, Feldmühle, Bremer Wolle, Bemberg und Thüringer Gas bis zu 5 Prozent. Demgegenüber waren aber auch schon kleine Reaktionen festzustellen. So lagen Autowerte, Zellstoff Waldhof, Dortmunder Union, Wasserwerk, Ilse Bergbau, Elektr. Licht & Kraft, Elektrizitätswerke Schlesien, Gesfürel, HEW. und RWE., die in den letzten Tagen große Gewinne verbucht hatten, bis zu 2½ Prozent niedriger.

Im Verlaufe bemerkte man weitere Gewinnsicherungen, die allerdings nichts an dem festen Grundton zu ändern vermochten. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, besonders stark gestiegene Papiere bröckelten leicht ab, während andere noch nicht so stark erhöhte Werte neue Steigerungen von etwa 1 Prozent aufzuweisen hatten.

Deutsche Anleihen eröffneten etwas schwächer, Neubesitz verloren 30 Pfennige. Reichsschuldbuchforderungen waren in Reaktion bis zu ¾ Prozent niedriger. Ausländer, besonders Mexikaner, Türken und Ungarn, blieben fest. Auch Rumänen tendierten freundlich, während Oesterreicher und Anatolier knapp behauptet lagen. Deutsche Renten waren durch die Tatsache, daß gestern nur ein Teil der Aufträge ausgeführt werden konnte, kräftig gestützt und weiter fest.

Tagesgeld blieb mit 5⅝ bis 6⅞ Prozent, nur vereinzelt war mit 5½ Prozent anzukommen, ziemlich unverändert.

## Höhere Stickstoffaufträge.

Der Auftragseingang für Stickstoff seit dem 1. Juli 1932, dem Beginn des neuen Düngejahres, überstieg denjenigen in der gleichen Zeit des Vorjahres um ein Beträchtliches. Die in der zweiten Augusthälfte eingetretene Belebung des Geschäftes berechtigt zu der Annahme, daß die zur Förderung der Herbstdüngung, vom Reich in Gemeinschaft mit den Düngersyndikaten übernommene Ausfallgarantie sich weiterhin günstig auf den Herbstabsatz auswirkt.

Das Preisverhältnis in den Monaten August-September stellt sich wie folgt (in RM. für 1 kg Stickstoff, August in Klammern): Schwefelsaures Ammoniak 0,70 (0,68), Kalkammon 0,68 (0,66), Ammonsulfatsalpeter (Leuna-Montan) 0,77 (0,75), Kalkammonsalpeter IG 0,80 (0,79), Kalkammonsalpeter DAVV 0,80 (0,79), Kaliammonsalpeter 0,78 (0,77), Harnstoff BASF 0,83 (0,81), Kalkstickstoff 0,69 (0,67), Kalksalpeter IG 0,92 (0,92), Natronsalpeter 1,05 (1,05); für 100 kg Ware: Nitrophoska IG I 22,34 (22,34), Nitrophoska IG II 20,98 (20,98), Nitrophoska IG III 22,80 (22,80), Nitrophoska IG IV 18 (18).

* **Noch keine Entscheidung über die Benzinpreiserhöhung.** Zu den widersprechenden Meldungen über die Erhöhung der Benzinpreise wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß definitive Angaben nicht gemacht werden können, solange die Verhandlungen mit den Russen noch nicht abgeschlossen sind.

## Hallische Börse.

| Aktien | 6. 9. | | 3. 9. | |
|---|---|---|---|---|
| Allg. Dtsch. Creditanstalt | 22,50 | G | 24.— | b G |
| Hallescher Bankverein | 36,— | G | 34,— | G |
| Gewerbe- und Handelsbank | 37,— | G | 36,50 | G |
| Landkredit | 38,— | G | 37,— | G |
| Zörbiger Bankverein | 20,— | G | 20,— | G |
| Mansfeld A.-G. | —,— | — | —,— | — |
| Prehlitzer Braunk.-Akt.-Ges. | 103,— | G | 99,— | G |
| Riebecksche Montanwerke A.-G. | —,— | — | —,— | — |
| Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G. | —,— | — | 53,— | B |
| Bruckd.-Nietlebener-Bergbau-V. | —,— | — | —,— | — |
| Ammendorfer Papier | 60,— | G | 54,— | G |
| Cröllwitzer Papierfabrik | —,— | — | —,— | — |
| Könnerner Malzfabrik | —,— | — | —,— | — |
| Eilenburg Kattun-Manufaktur | —,— | — | —,— | — |
| Engelhardt-Brauerei | —,— | — | —,— | — |
| Glauziger Zuckerfabrik | 76,— | B | 76,— | B |
| Hall. Malzfabrik | 70,— | G | 70,— | G |
| Hallesche Maschinenfabrik | 47,— | G | 43,— | G |
| Hallesche Röhrenwerke | —,— | — | 24,12 | G |
| Hildebrandsche Mühlenwerke | —,— | — | 30,— | G |
| Gebr. Jentzsch | —,— | — | —,— | — |
| Kaiserbad Schmiedeberg | —,— | — | —,— | — |
| Kyffhäuserhütte | 40,— | B | 40,— | B |
| Gottfried Lindner | 25,— | b G | 24.— | B |
| Schraplauer Kalkwerke | 8.— | G | 9.75 | B |
| Stadtmühle Alsleben | 55,— | G | 51.— | G |
| G. Vester | 7,— | b G | 7,— | b G |
| Wegelin & Hübner | —,— | — | 13,— | G |
| Zeitzer Maschinenfabrik | —,— | — | —,— | — |
| Zuckerraffinerie Halle | —,— | — | —,— | — |
| Halle-Hettstedter Eisenbahn-Akt. | —,— | — | —,— | — |

# Die Getreidehändler in Magdeburg.

**Ministerialdirektor Moritz über die Getreidepolitik der Regierung.**

Der XI. Deutsche Getreidehandelstag wurde, wie auch in früheren Jahren, durch eine öffentliche Kundgebung eingeleitet. Der Vorsitzende des Vereins der Magdeburger Getreidehändler, Albert Friedeberg, eröffnete die Veranstaltung. Die Versammlung, so betonte der Redner, stehe unter einem nicht ungünstigen Vorzeichen: Der Kaufmann könne jetzt, nachdem ihm von autoritativer Seite versichert worden sei, daß die Regierung für freie Wirtschaft eintrete, wieder mutiger in die Zukunft blicken. Auch die von Regierungsseite abgegebenen Erklärungen, daß eine Autarkie nur soweit angestrebt werde, als sie im Interesse der heimischen Landwirtschaft unbedingt erforderlich sei, sei von Seiten des Handels begrüßt worden. Auch der freie Getreidehandel sei interessiert an einer starken Landwirtschaft, schon im Sinne des Sprichwortes: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt".

Als erster Redner sprach Dr. Moritz, Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, der jedoch besonderen Wert auf die Feststellung legte, daß seine Ausführungen nicht als offizielle Ansprachen eines Regierungsvertreters zu werten seien, sondern als seine persönlichen Ansichten zu einigen heute besonders aktuellen Fragen des Getreideverkehrs.

Zunächst gab Dr. Moritz gewissen Zweifeln über die auf Grund der August-Schätzung des Statistischen Reichsamtes allgemein erwartete Rekordernte Ausdruck.

**Der Gedanke, daß unsere Getreidebilanz einen Aktivsaldo aufweise, müsse deshalb aufgegeben werden.**

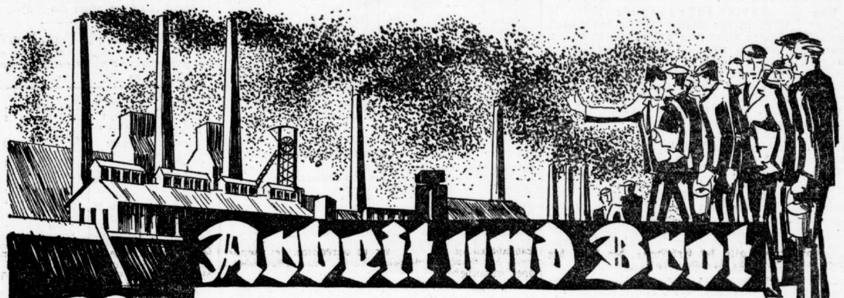
Vor und bei Beginn der Ernte dieses Jahres sei zwar in der Oeffentlichkeit nicht allzusehr, um so mehr aber in den Kreisen der Nächstbeteiligten die Frage erörtert worden, ob man die geordnete Verwertung der Getreideernte dieses Jahres durch eine Reihe verschiedener, darunter auch bereits im letzten Jahre erprobter Mittel sicherstellen oder ob man das große alleinige Mittel des Vollmonopols (ein Einfuhrmonopol komme ja aus handelspolitischen Gründen nicht in Betracht) anwenden solle. Die Regierung habe sich für den ersten Weg entschieden, nicht aus Gründen grundsätzlicher Ablehnung des Monopolgedankens, sondern weil die alten und die zusätzlich angewendeten neuen Hilfsmaßnahmen doch genug Hilfe versprochen hätten.

Andererseits müsse aber unter allen Umständen einer einseitigen Umstellung der Landwirtschaft auf den Getreidebau entgegengewirkt werden.

**Zweierlei müsse aber mit Entschiedenheit bekämpft werden: Kaufenthaltung dürfe nicht in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken mehrerer Firmen oder gar einer Vielheit von ihnen vereinbart, nicht als Geheimparole ausgegeben werden, und zweitens können Angriffe auf den Preis durch gewerbsmäßige Baisseeinstellung nicht scharf genug abgelehnt werden.**

Dann ging Dr. Moritz auf die Hilfsmaßnahmen des Reichs auf dem Getreidegebiet ein. Der Einsperrung von Weizen und Roggen sei jetzt die für Gerste gefolgt. Die Regierung werde der Roggenpreisstützung nunmehr stärkstes Interesse zuwenden. Die beteiligten Ressorts seien sich grundsätzlich darüber einig, was und wie es in seinen Grundsätzen zu geschehen habe. Man werde bestimmt nicht etwa Roggen nur an der Berliner Börse kaufen, man werde auch keinesfalls die Preise „machen". Insbesondere werde die Regierung dem natürlichen Preis mit Preisofferten nicht voranlaufen, denn ein solches Vorgehen würde das rasche unglückliche Ende der Aktion zur Folge haben. Es sei beabsichtigt, ruhig, langandauernd und dort, wo es nottue, Roggen zu übernehmen, aber auch Absatz für ihn zu schaffen. Die Wünsche der Landwirtschaft, der Genossenschaften und des Handels gingen im übrigen noch dahin, daß die Einfuhrscheine auf dem Gerste- und Hafergebiet wieder eingeführt werden. Das Ernährungsministerium strebe die Einfuhrscheine für Erzeugnisse aus Gerste und Hafer zielklar an. Im Reichsfinanzministerium sei man grundsätzlich damit einverstanden. Die Finanzierung bereite aber Schwierigkeiten; wie diese zu überwinden seien, könne heute nicht erklärt werden.

Professor Dr. Karl Brandt, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung, Berlin, referierte über **„Getreidehandel und Landwirtschaft"**. Ueber den weiteren Verlauf der Tagung werden wir noch berichten.



Der Ruf nach Arbeit und Brot hallt durch die deutschen Lande. Ein Volk, arbeitsam und zu größten Leistungen befähigt, ist in den Strudel einer Wirtschaftskrise von katastrophalem Ausmaß hineingerissen. Und auch der engere mitteldeutsche Wirtschaftsbezirk, das zweitgrößte Industriezentrum Deutschlands, ist immer mehr von der Krisennot betroffen worden. Viele Werkstätten stehen verlassen oder geben nur noch wenigen Menschen Arbeit; nicht mehr dröhnt durch unser Land der Arbeit in altem lebensbeschwingtem Rhythmus das Gehämmer der Maschinen oder das stählerne Lied der Motoren. Die Landwirtschaft kämpft in verzweifeltem Ringen um die Erhaltung ihrer Scholle. Handwerk und Handel leiden unter lähmender Umsatzverminderung im Zusammenhang mit geschwächter Kaufkraft der Bevölkerung. Mehr und mehr Arbeitskräfte sind freigesetzt, und die Zahl der Erwerbslosen in Mitteldeutschland ist größer als in anderen deutschen Gebieten. In einem Land, das einst zu den blühendsten Wirtschaftsrevieren Deutschlands gehörte, sind heute der Mansfelder Bergbaubezirk, der Raum Halle-Leuna, sowie das Bitterfelder Revier und nicht zuletzt der Harz ausgesprochene Notstandsgebiete, in denen Arbeitslosigkeit und die Not der Bevölkerung einen unerträglichen Grad erreicht haben.

## Mitteldeutschland in Not!

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung hat Wege gewiesen zu wirtschaftlichem Wiederaufstieg. Es gilt, in unserer mitteldeutschen Heimat diese Wege zu beschreiten unter besonderer Anpassung an die Eigenart und die Struktur unseres Wirtschaftsgebietes. Das Motto der in diesen Tagen in Halle stattfindenden „Deutschen Woche" lautet: „Aus eigener Kraft"! Dieses Wort soll auch in besonderem Anwendung finden für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mitteldeutschlands. Im Rahmen der „Deutschen Woche" rufen deshalb die Hallischen Nachrichten, die von jeher ihre Arbeit in den Dienst der Heimat stellten, zur „Mitteldeutschen Woche" auf. Sie wollen in der Zeit vom 10. bis 18. September, in der „Mitteldeutschen Woche", in ihrer Zeitung die große, schicksalhafte Frage nach

## Arbeit und Brot für Mitteldeutschland

einer Lösung näherbringen. Wie die HN stets in Fragen, die unsere Heimat bewegen, federführend sind, so wollen sie auch jetzt Wege zeigen zu wirtschaftlichem Wiederaufstieg unserer Heimat. Fachleute von Ruf werden in diesen Tagen in den HN nicht etwa durch schöne Worte, sondern durch praktische Vorschläge Möglichkeiten zeigen, wie in Mitteldeutschland die Arbeitslosigkeit gemindert und Arbeit und Verdienst geschaffen werden können. Auch in Vorträgen namhafter Wirtschaftskenner wird dieses Thema auf Anregung der HN während der „Mitteldeutschen Woche" behandelt werden. Jeden in unserer Heimat geht die Antwort auf die Frage an, wie er wieder gesicherten Verdienst oder Lohn für ehrliche Arbeit erhalten kann. Alle praktischen Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung in Mitteldeutschland aufzeigen, das

## will die „Mitteldeutsche Woche" der HN


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0009

## ¾ Milliarde für Arbeitsbeschaffung.

Die öffentlichen Mittel, die jetzt für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden, sind fünfmal soviel, als ursprünglich gedacht war. Die dreiviertel Milliarden, von denen in dem Communiqué die Rede ist, setzen sich folgendermaßen zusammen:

135 Millionen RM., und zwar zu 60 Mill. RM. für Straßenbauten, 50 Mill. RM. für Wasserstraßen und 25 Mill. RM., die für weitere Meliorationen in Aussicht genommen waren. 200 Mill. RM. dem ergänzenden Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung entsprechend, das bereits vor einiger Zeit veröffentlicht worden ist. 50 Mill. RM. an Zuschüssen für Hausreparaturen. 170 bis 200 Mill. RM. als Gegenwert der mit 100 Proz. anzurechnenden Beförderungssteuer, die praktisch allein auf die Reichsbahn entfallen und etwa 60 Mill. RM. an Aufträgen durch die Reichspost, deren Finanzierung auch bereits gesichert sein soll.

Es ergibt sich darnach ein Gesamtbetrag von etwa 620 bis 640 Mill. RM., der durch weitere, noch zur Beratung stehende Aufträge bis auf 750 Mill. RM. ergänzt werden soll.

## Der Arbeitsmarkt in Halle.

Die Zahl der Arbeitsuchenden im Bezirke des Arbeitsamtes Halle hat sich in der zweiten Hälfte des Monats August von 58 324 (darunter 8470 weibliche) am 15. August 1932 auf 58 431 (darunter 8403 weiblich) am 31. August 1932 erhöht. Die Steigerung beträgt 0,18 Prozent. In der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung wurden 17 021 Hauptunterstützungsempfänger betreut, und zwar 5013 (darunter 1127 weibliche) in der Arbeitslosenversicherung und 12 008 (darunter 1212 weibliche) in der Krisenunterstützung. In den Städten Halle und Merseburg wurden am 31. August 1932 gezählt:

| Arbeitsuchende: | |
|---|---|
| Stadt Halle | Stadt Merseburg |
| 22 157 männl., 5138 weibl. | 4155 männl., 574 weibl. |
| Hauptunterstützungsempfänger der Alu: | |
| Stadt Halle | Stadt Merseburg |
| 1757 männl., 620 weibl. | 173 männl., 51 weibl. |
| Hauptunterstützungsempfänger der Kru: | |
| Stadt Halle | Stadt Merseburg |
| 4599 männl., 737 weibl. | 552 männl., 46 weibl. |

Von den Saisonaußenberufen, die in anderen Jahren in der zweiten Hälfte des August regelmäßig starken Bedarf an Arbeitskräften hatten, erwies sich diesmal nur die Landwirtschaft aufnahmefähig; sie stellte zur Durchführung der Erntearbeiten eine größere Anzahl von männlichen und weiblichen Kräften ein. In den Berufsgruppen „Industrie der Steine und Erden“ und „Baugewerbe“ haben sich die Arbeitsuchendenzahlen gegenüber dem Stande vom 15. August 1932 kaum verändert. In den übrigen, nicht jahreszeitlich beeinflußten Berufen sind nur im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und in den weiblichen Angestelltenberufen geringfügige Entlastungen eingetreten.

Trotz schwachen Besserungserscheinungen in den genannten Berufsgruppen vermochten sich in der Gesamtentwicklung der Arbeitsmarktlage nicht durchzusetzen; sie werden überlagert von starken Zugängen an Arbeitsuchenden in einigen anderen Berufsgruppen, namentlich im Bergbau und in der Metallindustrie, die erfolgt, die zu einer neuen Belastung des Arbeitsmarktes führten. Daneben haben sich auch die Zahlen der Arbeitsuchenden im Verkehrsgewerbe und in der Berufsgruppe „Lohnarbeit wechselnder Art“ erhöht; in den übrigen Berufsgruppen hat sich der Stand der Arbeitslosigkeit kaum verändert.

## Neueinstellungen bei der Reichsbahn möglich.

Im Reichstag und im Preußischen Landtag liegen Anträge und Interpellationen vor, die dagegen Stellung nehmen, daß gerade in dieser Zeit, in der der Reichskanzler sein Wirtschaftsprogramm bekannt gibt, das auch im wesentlichen der Arbeitsbeschaffung dient, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft umfangreiche Arbeiterentlassungen durchführte. Zu dieser Angelenheit wird dem Nachrichtenbüro des VDB. an gut informierter Stelle erklärt: Es trifft zu, daß in diesen Jahre über das Normalmaß der Entlassungen hinausgegangen werden mußte infolge des starken Verkehrsrückgangs. Selbstverständlich hatten die zuständigen Reichsbahnstellen auch bei dieser Aktion im Einvernehmen mit der Reichsregierung gehandelt. Uebrigens sei die Zahl von 50 000, die als Gesamtzahl der entlassenen Arbeiter genannt werde, erheblich zu hoch gegriffen. Tatsächlich seien nur etwas über 30 000 Arbeiter vorerst entlassen worden.

Es ist durchaus möglich, daß in absehbarer Zeit, wenn das Arbeitsbeschaffungsprogramm in Gang komme, bei der Reichsbahn Neueinstellungen durchgeführt werden könnten für den Streckenausbau und die übrigen Arbeitsgebiete, auf denen die Reichsbahn unmittelbar Beschäftigungsmöglichkeiten gewährt.

* **Teilweiser Generalstreik in der galizischen Erdölindustrie.** In der vergangenen Nacht ist in der galizischen Erdölindustrie der angekündigte Generalstreik vorläufig nur in den Betrieben des französisch-polnischen Erdölkonzerns Malopolska ausgebrochen,

# Waren und Preise.

## Berliner Produktenmarkt vom 6. September

**Freiverkehr.**

Markt abwartend. Inlandsangebot von Brotgetreide mäßig. Forderungen lagen auf gestrigem Niveau und sind für Weizen annähernd zu bezahlen. Roggen ist etwas vernachlässigt. Hafer bei geringem Angebot gut behauptet. Gerste etwas ruhiger. Am Mehlmarkt herrscht nur für die Normalmahl der Entlassungen hinausgegangen werden mußte infolge des starken Verkehrsrückgangs. Selbstverständlich hatten die zuständigen Reichsbahnstellen auch bei dieser Aktion im Einvernehmen mit der Reichsregierung gehandelt. Uebrigens sei die Zahl von 50 000, die als Gesamtzahl der entlassenen Arbeiter genannt werde, erheblich zu hoch gegriffen. Tatsächlich seien nur etwas über 30 000 Arbeiter vorerst entlassen worden.

Es ist durchaus möglich, daß in absehbarer Zeit, wenn das Arbeitsbeschaffungsprogramm in Gang komme, bei der Reichsbahn Neueinstellungen durchgeführt werden könnten für den Streckenausbau und die übrigen Arbeitsgebiete, auf denen die Reichsbahn unmittelbar Beschäftigungsmöglichkeiten gewährt.

* **Teilweiser Generalstreik in der galizischen Erdölindustrie.** In der vergangenen Nacht ist in der galizischen Erdölindustrie der angekündigte Generalstreik vorläufig nur in den Betrieben des französisch-polnischen Erdölkonzerns Malopolska ausgebrochen,

# Waren und Preise.

## Berliner Produktenmarkt vom 6. September

**Freiverkehr.**

Markt abwartend. Inlandsangebot von Brotgetreide mäßig. Forderungen lagen auf gestrigem Niveau und sind für Weizen annähernd zu bezahlen. Roggen ist etwas vernachlässigt. Hafer bei geringem Angebot gut behauptet. Gerste etwas ruhiger. Am Mehlmarkt herrscht nur für die Normalmahl der Entlassungen hinausgegangen werden mußte infolge des starken Verkehrsrückgangs. Selbstverständlich hatten die zuständigen Reichsbahnstellen auch bei dieser Aktion im Einvernehmen mit der Reichsregierung gehandelt. Uebrigens sei die Zahl von 50 000, die als Gesamtzahl der entlassenen Arbeiter genannt werde, erheblich zu hoch gegriffen. Tatsächlich seien nur etwas über 30 000 Arbeiter vorerst entlassen worden.

Es ist durchaus möglich, daß in absehbarer Zeit, wenn das Arbeitsbeschaffungsprogramm in Gang komme, bei der Reichsbahn Neueinstellungen durchgeführt werden könnten für den Streckenausbau und die übrigen Arbeitsgebiete, auf denen die Reichsbahn unmittelbar Beschäftigungsmöglichkeiten gewährt.

* **Teilweiser Generalstreik in der galizischen Erdölindustrie.** In der vergangenen Nacht ist in der galizischen Erdölindustrie der angekündigte Generalstreik vorläufig nur in den Betrieben des französisch-polnischen Erdölkonzerns Malopolska ausgebrochen,

# Waren und Preise.

## Berliner Produktenmarkt vom 6. September

**Freiverkehr.**

Markt abwartend. Inlandsangebot von Brotgetreide mäßig. Forderungen lagen auf gestrigem Niveau und sind für Weizen annähernd zu bezahlen. Roggen ist etwas vernachlässigt. Hafer bei geringem Angebot gut behauptet. Gerste etwas ruhiger. Am Mehlmarkt herrscht nur für die Normalmahl der Entlassungen hinausgegangen werden mußte infolge des starken Verkehrsrückgangs. Selbstverständlich hatten die zuständigen Reichsbahnstellen auch bei dieser Aktion im Einvernehmen mit der Reichsregierung gehandelt. Uebrigens sei die Zahl von 50 000, die als Gesamtzahl der entlassenen Arbeiter genannt werde, erheblich zu hoch gegriffen. Tatsächlich seien nur etwas über 30 000 Arbeiter vorerst entlassen worden.

Es ist durchaus möglich, daß in absehbarer Zeit, wenn das Arbeitsbeschaffungsprogramm in Gang komme, bei der Reichsbahn Neueinstellungen durchgeführt werden könnten für den Streckenausbau und die übrigen Arbeitsgebiete, auf denen die Reichsbahn unmittelbar Beschäftigungsmöglichkeiten gewährt.

* **Teilweiser Generalstreik in der galizischen Erdölindustrie.** In der vergangenen Nacht ist in der galizischen Erdölindustrie der angekündigte Generalstreik vorläufig nur in den Betrieben des französisch-polnischen Erdölkonzerns Malopolska ausgebrochen,

# Deiner Hände Werk

ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN-STEIN

19. Fortsetzung.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Hiltrud lächelte leicht: „Wenn du nicht ein solcher Spätaufsteher wärest, lieber Axel, würdest du mich schon öfters hier frühmorgens gefunden haben; ich stehe schon lange sehr frühzeitig auf."

„Um Himmels willen", Axel hielt sich die Hand vor den Mund, um sein Gähnen zu verbergen, „wie man früh aufstehen kann, wenn man nicht muß, ist mir immer unklar geblieben. Was machst du denn so den ganzen Morgen?" Und er griff neugierig nach dem Buche, das neben ihrem Platze lag. „Was, über Technik liest du?" Er sah sie verblüfft an. „Was heißt denn das?"

„Das heißt, daß ich mich für das interessiere, was hier auf Bremerwerk gearbeitet und geschafft wird. Kurt hat mir auf meine Bitte hin dies gemeinverständliche Buch empfohlen."

In Axels überlegen lächelndes Gesicht kam ein Zug von Verwunderung und Mißtrauen: „Seit wann stehst du denn mit deinem Stiefbruder so, daß du deine Lektüre mit ihm berätst? Ich denke, du hast ihn nie leiden können? Das sind ja schöne Heimlichkeiten hinter meinem Rücken", fuhr er mit unvermuteter Heftigkeit fort. „Ich wünsche keine näheren Beziehungen zwischen dir und dem Grünschnabel ohne mein Wissen."

Hiltrud sah ihren Verlobten mit kühler Verständnislosigkeit an: „Du vergreifst dich entschieden im Ton, lieber Freund. Erstens tue und lasse ich, was ich will, und brauche keine Einwilligung zu den Dingen, die ich für richtig halte. Zweitens berührt es mich höchst eigentümlich, daß ein besseres Verstehen zwischen Kurt und mir dich so erregt — eigentlich müßtest du dich doch freuen, wenn die Entfremdung zwischen ihm und mir sich löst."

Ivarsen biß sich auf die Lippen — da hatte er sich zu etwas hinreißen lassen, was er niemals hätte zeigen dürfen. Hiltrud durfte nicht wissen, daß die Kühle zwischen Kurt und seinen Angehörigen für das Gelingen seiner Pläne wichtig war. So zwang er ein entschuldigendes Lächeln auf sein schönes Gesicht. Seine Augen schauten tief und zärtlich in die Hiltruds, als er sich jetzt zu ihr neigte — seine Stimme vibrierte:

„Verzeih, meine Hiltrud, ich habe mich schlecht benommen, meine Heftigkeit ging durch mit mir — weißt du nicht, daß ich eifersüchtig bin, rasend eifersüchtig auf jeden, dem du auch nur einen Gedanken widmest, und wenn es auch der eigene Stiefbruder wäre? Ich glaubte im Augenblick, dein Vertrauen nicht mehr so uneingeschränkt zu besitzen, weil du mit deinem Stiefbruder in näherer Korrespondenz zu stehen scheinst und ich davon nichts weiß — ich möchte dich ganz allein für mich haben — jeden Gedanken von dir allein besitzen — verzeih das meiner übergroßen Liebe", und er wollte sie in seine Arme ziehen.

Mit einer leichten Bewegung entzog sie sich ihm. „Der Diener kommt", flüsterte sie mahnend — und atmete wie erlöst auf, als sie draußen das leise Klirren des Kaffeeservices hörte.

„Aber du, warum bist du denn schon auf, Axel?" fragte Hiltrud ihn nun.

„Ach", antwortete der ausweichend, „ich habe eine eilige Sache mit dem Betriebsingenieur zu besprechen, nichts, was dich interessieren könnte!" Und er griff nach der Tasse, die der Diener ihm mit dem goldgelben, bernsteinfarbenen, duftenden Tee gefüllt hatte. Er konnte vor dem Diener doch nicht sprechen, und es war ihm im Augenblick auch ganz lieb.

## 18 Kapitel.

In der Werkstatt wartete Betriebsingenieur Moeller voll Unruhe. Ivarsen trat schnell ein. „Guten Morgen, Herr Moeller!" Er schüttelte den Schnee von seinen Aermeln und Handschuhen ab und gab dem Beamten die Hand. „Also, was sind das für Räubergeschichten, um derentwillen Sie mich vor Tau und Tag aus den Federn holen?"

„Leider keine Räubergeschichten, Herr Baron!" erwiderte der Beamte bekümmert; er deutete mit der Hand auf die Wand gegenüber dem Werktisch. „Sehen Sie hier, die Zeichnung von Herrn Kurt, ich habe sie selber gestern hier angeheftet, sie ist verschwunden — und alles auf dem Werkzeugtisch: die Motorenteile, die Werkzeuge, alles ist durchwühlt, die Schemel umgestoßen — unbegreiflich."

„Nun", meinte Ivarsen, indem er sich aufmerksam umschaute, „die Sache wird sich ganz einfach aufklären; irgendwelche Diebe haben was von Wert vermutet, vielleicht haben sie es auf die Kupferfassungen abgesehen gehabt, oder die Werkzeuge — ja, das neue Werkgerät fehlt — na also, da haben Sie es ja."

„Und die Zeichnungen?"

„Wie, wenn sie das gestohlene Werkzeug vielleicht in das Papier eingepackt haben? Das wäre doch immerhin denkbar. Die Zeichnungen an sich können sie ja nicht interessiert haben; jeder einigermaßen Sachverständige muß sich doch sagen, daß ein Konstrukteur seine Zeichnungen doppelt ausgefertigt hat — und es war doch deutlich, daß diese Zeichnung, die Sie mir gestern flüchtig zeigten, eine Pause war."

Der Betriebsingenieur sah Ivarsen mit widerwilligem Erstaunen an: „Ihre Schlußfolgerungen sind zwingend — wie von einem Detektiv!"

Ivarsen lachte auf: „Nein, nur wie von einem Menschen, der eine Sache durchdenkt, lieber Moeller. Auf alle Fälle werde ich noch heute meinem Schwager schreiben und ihn bitten, uns noch eine Pause seiner neuen Konstruktion zu schicken, damit wir die Sache genau durcharbeiten können. Wir wollen ihn aber mit der Diebstahlsnachricht nicht aufregen — wollen auch hier im Werk kein großes Aufsehen machen, die Geschichte nach Möglichkeit totschweigen.

Natürlich wird man vorsorgen müssen, daß solche Dinge nicht wieder vorkommen. Sonst begnügen sich die verehrten Herren Spitzbuben das nächste Mal nicht mit ein paar guten Werkzeugen und einer Konstruktionszeichnung als Einwickelpapier, sondern gehen auch mal ins Kontor und an die Geldschränke. Das wäre bedeutend peinlicher. Ich werde dafür Sorge tragen, daß die Bewachung sorgfältiger gehandhabt wird. Der alte Schmitt wird schon ein wenig unzuverlässig; ich sage es Ihnen vertraulich, Herr Moeller, daß die Frau Kommerzienrat schon lange seine Pensionierung erwogen hat und eine andere, jüngere Kraft wünscht."

Motorrad- u. Fahrrad-Ersatzteile billiger Gummi-Bieder

---

**Statt Karten.**

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann, mein herzensguter Papi, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der prakt. Arzt

**Dr. med. Hugo Sack**

einige Tage nach seinem vollendeten 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

**Gertrud Sack geb. Wahren**

nebst Sohn Günther

Querfurt, den 6. September 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 3 Uhr in Luckenau bei Zeitz statt. (b

---

**Statt Karten.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach einem arbeitsreichen Leben heute Nachmittag 3 Uhr an seinem 87. Geburtstage, sanft, nach kurzer Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Gutsbesitzer

**Adolf Hoffmann**

in Diemitz.

Dies zeigen hiermit schmerzerfüllt an

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Starsiedel, Artern, Büschdorf, Diemitz u. Halle (S.), den 5. September 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. September, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause in Diemitz, Wilhelmstraße 1, aus statt. *

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Gastwirts

**Paul Bandhauer**

zuteil wurden, sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Thiede für die trostreichen Worte am Sarge. Dank dem Verein ehemaliger Preußischer Garde, dem Krieger-Begräbnis-Verein, dem Gastwirts-Verein, dem Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, dem Gastwirts-Gehilfen-Verein, dem Verein Hallesch. Lohndiener, dem Verein Rot-Weiß-Rot, dem Tafeldecker-Verein, der Technischen Gruppe und den Hausbewohnern. Dank allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen. *

Halle, den 6. September 1932.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

---

Montag früh verschied plötzlich und unerwartet durch Herzschlag unser herzensgutes Muttchen, Schwiegermutter und unsere liebe Oma

**Wilhelmine Kunze**

geb. Sichting

im Alter von 75 Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Halle und Leipzig
Wittekindstr. 34.

Einäscherung findet Donnerstag 3 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. (*

Kranzspenden dankend verbeten.

---

**Danksagung.**

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, Herrn (a0

**Friedrich Seidenschnur**

durch Wort, Schrift und Kranzspenden zuteil wurden, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Ammendorf, im September 1932.

**Luise verw. Seidenschnur**

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

---

**Massage, Kosmetik**
Elly Kübel,
Mauerstr. 5, I. *

**Bestrahlung**
Clare Herz,
Friedrichstr. 70, p. r.
vis-a-vis Stadttheat.

**Massagen**
Magdeburgerstr. 6,
2 Treppen rechts. (†

Elektrische
**Plätten**
mit Aufstell-
vorrichtung
2 Jahre Garantie
**4.50**
**Ritter**
im Ritterhaus

**Heiraten**

Witwer
auf d. Lande Nähe Eisleben sucht Frl. od. Frau (35—41 J.) als Wirtschafterin, mögl. ohne Anhg. Bei Zuneig. Heirat nicht ausgeschl. Off. u. T. 8937 a. d. Exp.

**Verloren Gefunden**

Schmale graue Boa Sonnab. Marktgeg. abh. gek. Find. erk. Abzug. g. Belohn.* Döring, Steinweg 30

**23. Volkswohl-Lotterie**

23

oder **bar 45000** RM

**Ziehung unwiderruflich 10.-15. September**
im früheren Ziehungssaale der General-Lotterie-Direktion

45336 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von

**350000** RM

Höchstgew. auf 1 Doppellos **150000** RM
Höchstgewinn auf 1 Einzellos **75000** RM
Hauptgew.: 2 mal je **50000** RM
2 mal je **25000** RM
2 mal je **10000** RM
2 mal je **5000** RM

**Glücksbriefe 5 RM** mit 5 Losen, sortiert aus verschiedenen Tausenden

**Glücksbriefe 10 RM** mit 5 Doppellosen, sort. aus verschied. Tausenden

**Versuchen Sie Ihr Glück!**

Lose **1** RM Porto u. Liste 35 Pfg. extra Doppellose **2** RM

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

**H. C. Kröger A. G.** Bankgeschäft **Berlin W 8**
Fernspr. A 1 Jäger 2233 **Friedrichstr. 192-193** an der Leipziger Straße Postscheckkonto Berlin 215

Sämtliche Gewinne auf Wunsch **90** % bar

Rob. Hoffrichter, Ludw. ⸗⸗ucherer- Ecke Gütchenstr. Tel. 23033.
Emil Tischer, Mühlweg 22, Ecke Bernburgerstr. Fernr. 29400.

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. (†

Albert Thiele u. Frau
Ida geb. Schulz

Halle, den 5. Sept. 1932, Dzondistr. 5

**Zurück**
**Dr. med. Gerhard Rammelt**
Rellstraße 114. (l

**Zurück**
**Dr. med. Marcus** (h
Gr. Ulrichstr. 29 — Telefon 22043

**Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"**

**Oft inserieren heißt billig inserieren.**

**Phrenologie,**
Handlinienbeutung
Martinsberg 7, pt.
Sprechz. ½10-20 Uhr

**Allgemeines**

**Mitteldeutsches**

**Fahrplanbuch**

überall erhältlich
Preis nur noch 45 Pf.

**Brotpreis-Ermäßigung**

Ab heute wird der Brotpreis von **Reinem Roggenbrot** von 50 Pfg. auf
**48 Pfg.**
per 3 Pfund ermäßigt. (z

**Bäcker-Zwangs-Innung**
**Halle a. S. und Umgegend.**

## Amtliche Bekanntmachungen

Versteigert wird am 17. September 1932, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zim. 123, im Wege der Zwangsvollstreckung das in Bennstedt belegene Wohnhaus Hallische Straße 17a mit Hof, Hausgarten, Stallgebäude mit Waschhaus, Schrotmühle, 1950 qm, 442 M. Nutzungswert. Eigentümer: Maurermeister Otto Vogel in Bennstedt. (e7

Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, dem 7. September 1932, 11 Uhr, wird im Versteigerungslokal Gasthaus Biedermann in Bennstedt:

1 Klavier

öffentlich meistbietend versteigert. (a

Eisleben, den 5. September 1932.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts.

### Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 7. September:

a) 10 Uhr, Preußenring 13:

1 Nähmaschine, 2 Brücken, 2 Sessel, 1 Photoapp., 1 Salontisch, 1 Büfett, 1 Radioapp., 2 Sofas, 1 Pianino, 1 Klubsofa, 1 Kleiderschr., 1 Spiegel, 2 Faß Farbe (violett u. rosa).
Münzenberg, O.-Ger.-Vollz., Breitestr. 33.

1 Radioapparat (Löwe) m. Lautsprecher, 1 Schreibmaschine (Urania), 1 Ladentisch, 1 Waschtoilette, 1 Kasse, 1 Ladenregal, 1 Kredenz, 1 Sofa, 1 Spiegel, 2 Schränke, 1 Büfett, 500 Romane, 1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Rollwagen.
Krone, Ger.-Vollz., Gr. Brauhausstr. 2.

1 Kücheneinrichtung, 1 Bett m. Patentmatratze, 1 Kleiderschrank, 1 Kredenz, 1 Vitrine, 4 Ladentische m. Glasaufsatz, 2 Schnellwaagen, 1 Fleischerwaage, 3 Warenregale, 2 Standuhren, 2 Hängeuhren, 1 Pendule, 1 Nähmaschine, 1 Teewagen, 1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Ledersofa, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Posten Noten, 1 Posten Bücher, 10 Babywagen.
Gebhardt, O.-Ger.-Vollz., Germarstr. 3.

1. 10 Uhr in Seeben, Treffpunkt Gastwirtschaft Radecke:
1 Nähmaschine (Singer), 1 grünes Plüschsofa, 1 Vertiko, 2 Nachttische;
2. 11 Uhr in Groitsch, Treffpunkt an der Dorfschmiede:
10 Morgen Gerste. (b2a
Fuhs, O.-Ger.-Vollz., Dessauerstr. 2b.

1. 12 Uhr in Löbejün „Zum Ratskeller":
1 Warenregal, 1 Sofa, 1 Nähmaschine;
2. ferner um 14½ Uhr in Nauendorf, Gasthaus Mahler:
1 Waage, 1 Klavier, 1 Radio. (b2a
Schmidt, Ger.-Vollz., Universitätsplatz 7.

**Welchen Schaden haben Sie denn** ?
wirklich, wenn Sie sich zur Probe ½ Pfd. Schmeerfett für **29** ₰ holen lassen
Jede gute Hausfrau überzeugt sich selbst von der Qualität, denn **ganz Halle staunt über**
mein ganz hochfein schmeckendes, zum Aufstrich auf Brot fix und fertig ausgelassenes
**Schmeerfett** **58** ₰
1 Pfund nur
**Roll- und Kochschinken nur 100** ₰
**Prima Schweine-Nieren . nur 54** ₰
**Prima Schweinskopf nur 25** ₰
**A. Knäusel,** Butter, Wurst, Fleischwaren

**Verleih**
von mod. Gesellschaftsanzügen jeder Art
**Otto Huck, jetzt Friedrichstr. 7**

**Pflaumen- Zwetschgen- Marmelade** bereiten Sie

mit **Opekta**
Rein aus Früchten gewonnen

**Rezept**

*4 Pfund Pflaumen oder Zwetschgen—entsteint gewogen—in möglichst kleine Stücke zerschneiden, mit 4 Pfd. Zucker unter Rühren zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig" zu 86 Pfg. hineinrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnl. lautenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.*

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 23 Pfg. für etwa 2 Pfund Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfund Marmelade. Genaue Rezepte und Kochvorschriften liegen jeder Packung bei.

Vielseitiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken v. d. OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL 495

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

**Wie neu geboren durch Zinssersaft!**

Vor 3 Jahren bekam ich Schwindelanfälle und mußte ¼ Jahr im Bett liegen. Obwohl ich zu Knoblauchsaft kein rechtes Vertrauen hatte, machte ich schließlich doch einen Versuch. Schon nach der ersten Flasche trat eine wesentliche Besserung ein. Ich gebrauche jetzt die sechste Flasche und bin wieder ein ganz neuer Mensch. Ich fühle mich wie neugeboren! Es gibt kein besseres Mittel gegen Arterienverkalkung als Ihren echten bulgarischen Knoblauchsaft. — Verwalter Emil Krämer, Landsberg an der Warthe. (48241)

**Echter bulgarischer Zinsser-Knoblauchsaft** bewährt sich bei zu hohem Blutdruck, Arterienverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Rheumatismus und allen Stoffwechselstörungen.

**Flasche Mark 3.-, Versuchsflasche Mark 1.-**

60000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel

In den meisten Apotheken und Drogerien zu haben, sonst direkt.

**Dr. Zinsser** & Co., G. m. b. H. **Leipzig 48**

### Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

24. Ziehungstag — 5. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 16117 101333 118958 227934
16 Gewinne zu 3000 M. 56558 96533 196233 210035 212957 252076 281319 323753 387121
62 Gewinne zu 2000 M. 2178 3313 40095 41435 65466 73747 77176 102956 114860 127796 181050 185162 212283 223351 237291 241266 248100 266117 280363 288015 296157 311217 325278 354965 370608 371248 378050 382941 385914 399447 399787
128 Gewinne zu 1000 M. 3059 3871 17566 30229 30249 42886 54976 59272 65103 65809 65835 85520 106422 122982 129493 135345 137403 141340 141624 155167 157251 162709 168576 169912 179908 190327 191225 199415 200283 210436 218606 219798 225390 228566 230697 241797 252596 273977 275997 281595 282951 285656 286014 287392 295230 297921 302757 304712 316685 324304 325413 328286 328934 332059 337319 339615 342131 351722 353262 358024 375920 376388 384780 391949
190 Gewinne zu 500 M. 2062 6350 20768 28017 29830 38533 47626 48898 49697 55831 58930 60569 81931 83029 85167 85622 90129 91814 105780 108597 114099 117652 118449 125136 126877 134917 142918 152550 156498 164825 164982 167740 169920 173429 179399 180483 185357 185613 186397 189206 195496 195760 196395 199199 200335 201861 203910 215224 221502 226710 238120 239811 240848 241993 242333 244589 255156 256041 256657 263181 263959 268515 269261 278658 279922 280824 286043 291413 303426 307025 314198 321386 323454 324634 327613 330055 333712 334035 341023 341626 342651 343381 345223 360974 361087 363800 367813 368295 373070 373458 374680 378652 381718 383495 387442

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 60293
4 Gewinne zu 10000 M. 146816 255386
8 Gewinne zu 5000 M. 54389 69483 220903 362414
10 Gewinne zu 3000 M. 110357 113415 224897 343013 365433
36 Gewinne zu 2000 M. 24527 30041 39992 43949 49274 88240 104091 112444 158469 172045 197663 199355 298005 318292 326704 350053 387156 387486
70 Gewinne zu 1000 M. 10219 23698 36220 51582 56135 58113 73182 94541 119761 135975 154734 172044 206436 214182 219981 221700 233388 254027 254360 258471 262923 293442 296396 301347 304597 314275 326579 327087 330791 362002 366230 366513 376334 384963 389321
160 Gewinne zu 500 M. 17892 19157 19562 20014 24699 28942 32091 43861 50863 56822 58940 68709 78139 96888 97392 108117 111368 117975 118602 126422 135281 138752 144850 147031 148185 149226 150926 153179 175642 175684 178217 179881 193205 194565 199989 206758 207907 212803 220494 221854 231145 240420 245879 246057 251120 254399 258123 263027 268910 272026 281931 282624 284731 288253 290930 298732 301954 309889 316088 316206 325799 326634 336722 342122 356863 358277 360244 363025 363273 373326 374321 375198 377813 382390 384214 386750 389291 392666 394389 395153

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 25000, 26 zu je 10000, 106 zu je 5000, 182 zu je 3000, 460 zu je 2000, 942 zu je 1000, 1606 zu je 500, 4906 zu je 400 M.

**Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle**

**Kümmel,** Leipzigerstraße 16 — **Künstler,** Geiststraße 42
**Frenkel,** Große Steinstraße 14 — **Abramowitz,** Gr. Ulrichstr. 40
**Rogge,** Moritzzwinger 7 — **Arndt,** Leipzigerstraße 33
**v. Scheve,** L.-Wuchererstr. 28 — **Schulze,** Brüderstraße 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0011

Ehe der Ingenieur noch etwas zu erwidern vermochte, ging Ivarsen mit einem schnellen Gruß hinaus und in das Privatkontor hinüber.

Der Materialverwalter Schmitt erschrak, als er von seinem Inspektionsrundgang fort zu Herrn Ivarsen ins Privatkontor gerufen wurde. Eine Viertelstunde später, als er hineingegangen war, kam er leichenblaß heraus; seine Augen waren abwesend und voll Schrecken — er ging unsicher, wie ein Betrunkener, an dem Prokuristen vorbei, der gerade ins Kontor hinein wollte. „Nanu, Schmitt, was ist denn mit Ihnen?" fragte er erstaunt, denn der alte Mann ging so unsicher, daß er gegen ihn anrannte — aber Schmitt machte nur eine unbestimmte Bewegung in die Luft und schlurfte stumm davon, den Kopf tief gesenkt.

Noch am gleichen Vormittag ging es wie ein Lauffeuer durch das ganze Werk, daß der alte Materialverwalter Schmitt seine Kündigung erhalten habe, und daß er die Werkswohnung zu räumen hätte, da die neue Werksleitung bereits einen Nachfolger für ihn von auswärts engagiert habe.

Als der Prokurist, dem Ivarsen die Entlassung Schmitts kurz mitgeteilt hatte, ein Wort für den Alten einlegen wollte, hatte Ivarsen kurz und schroff erklärt:

„Mein lieber Degener, Sie müssen sich daran gewöhnen, daß die neue Leitung ihre Entschlüsse nicht durch irgendwelche sentimentale Anwandlungen zurückzunehmen pflegt. Der alte Schmitt mag ein braver und guter Mann sein; aber so ein Diebstahl, beinah unter seinen Augen, das kann nicht geduldet werden. Es ist eine festbeschlossene Maßnahme von der Frau Kommerzienrat. Haben Sie sonst noch etwas, Herr Degener?" fragte er; sein eben noch scharfer Ton wurde freundlich, aber in seinen graugrünen Augen stand eine Warnung, die auch Degener verstand.

Der Beamte schwieg. Er wußte, es hatte keinen Zweck, zu widersprechen. Seit der alte Herr tot war, gab es nur einen Willen hier: den der Kommerzienrätin — und hinter diesem Willen stand dieser Fremde mit den graugrünen Augen, die bald samtweich, bald gefährlich funkelnd aufleuchten konnten, und dem niemand hier auf dem ganzen Bremerwerk auch nur über den Weg traute.

*

Der alte Schmitt saß am Tische in dem kleinen Wohnzimmer; er hatte die Hände flach auf die Tischplatte gelegt und sah starr vor sich hin. Seit Stunden saß er so da, redete nicht, antwortete nicht, starrte nur immerfort vor sich hin mit diesen leeren, entzündeten Augen.

Erika ging leise durch das Zimmer, angstvoll sah sie zwischen ihren Hantierungen immer wieder zum Vater hinüber; sie setzte zum Sprechen an, immer wieder, aber dann stockte ihr der Laut in der Kehle. Sie hatte ja schon alles gesagt, was nur zu sagen war. Vergeblich zermarterte sie ihr Hirn nach neuen Trostworten, nach Gründen, die den Vater überzeugen mochten, daß das alles nicht so schlimm war. Alles hatte sie ihm gesagt, aber er hatte auf nichts geantwortet, immer starrte er mit diesem Blick vor sich hin — sie konnte es nicht mehr mit ansehen, sie hielt es nicht mehr aus — ein Schluchzen würgte sie in der Kehle — sie stellte die Tassen, die sie soeben gespült hatte, in den Schrank — und dann, wie gejagt von ihren eigenen Gedanken, riß sie den Mantel vom Haken und floh durch die Korridortür hinaus, die Treppe hinunter, hinaus, wo sie allein war und diese starren, unveränderten Augen des Vaters nicht mehr zu sehen brauchte.

Gerade, als sie unten an der Treppe war, die von ihrer kleinen Wohnung hinunter auf den Werkhof führte, kam Moeller über den Hof ihr entgegen. Sein Gesicht war sorgenvoll und bitter.

„Nun, Erika", sagte er und sah sie mitleidig an, „wie hat es der Vater aufgenommen — hat er was gesagt?"

Mit einer trostlosen Gebärde zuckte Erika die Schultern: „Wenn er nur was gesagt hätte, Herr Moeller — es hat ihn schrecklich getroffen, das können Sie sich ja denken; aber wenn er es wenigstens aussprechen würde, dann wäre es ihm ja leichter — aber so — so ..."

Sie vermochte nicht weiterzureden, die Stimme versagte ihren Dienst.

„Na, kleine Erika, nur tapfer; vielleicht kann ich ihm ein bißchen zureden. Du mußt mir nur sagen, wie es um ihn steht."

„Ja, wenn ich das nur selbst wüßte, Herr Moeller. Er kam 'rauf und sprach kein Wort und starrt seitdem nur immer vor sich hin. Wenn mir nicht die Frau Schulze von nebenan gesagt hätte, was vorgefallen ist — aus dem Vater hätte ich kein Wort herausbekommen. Es hat ihn zu tief getroffen — und wissen Sie, wer schuld ist an der ganzen Sache? Ich!" Sie zeigte mit einer leidenschaftlichen Gebärde auf sich selbst.

„Kind, du hast wohl den Verstand verloren? Nun wird mir's aber zu bunt!"

Erika sah den väterlichen Freund mit einem herzzerreißenden Ausdruck an. „Und doch bin ich schuld, Herr Moeller, wenn Sie's auch nicht zugeben wollen. Hätte ich damals diesem frechen Menschen, dem Bräutigam von Fräulein Hiltrud, nicht die Ohrfeige heruntergehauen, der Vater säße jetzt nicht oben und wäre nicht aus der Stellung gejagt worden."

Der Betriebsingenieur packte das zitternde Mädchen am Handgelenk: „Du kommst jetzt in den Hausflur, Mädel, und erzählst mir genau, was da vorgefallen ist. Du hast dem Norweger eine Ohrfeige gegeben — warum?"

„Weil er frech gegen mich wurde, Herr Moeller! Ich konnte mir nicht anders helfen — wie ich seine Hände auf meinem Halse fühlte — es schüttelte mich vor Ekel — da hab' ich halt zugeschlagen!"

„So ein Hund!" sagte Moeller zwischen den zusammengebissenen Zähnen. „Wenn man könnte, wie man wollte, Herrgott, Mädel, dem möcht' man noch mal ein paar 'runterhauen, aber mit der Handschuhnummer." Und er sah ingrimmig auf seine großen, starken Hände.

(Fortsetzung folgt.)

## Heitere Momentaufnahmen.

Frau Meier gewöhnt ihrem Mann das Schlafwandeln ab.


**Walhalla**
Gastspiel des berühmten Universal-Künstlers
**Sylvester Schäffer**
mit neuer Ausstattung assistiert von Lilli Krüger v. d. Staatsoper, Berlin und das große
**Varietee-Programm**
Der zerbrochene Spiegel
3 Flemmings, 2 Walkings, Karrera

Kaffee **Wintergarten**
Magdeburgerstraße 66.
Heute Dienstag großer **Tanzabend**
Neu! Neu!
Es spielt die Stimmungs- und Tanzkapelle „Caschmi"

**Kurhaus Bad Wittekind**
Mittwoch, 7. September ¾7 Uhr: **Früh-Konzert**
nachm. 4 Uhr: Unterhaltungs-Musik
abends 8 Uhr: Wiener Walzer- u. Operetten-Abend mit modernen Tanz-Einlagen.

**Saalschloss**
Jeden Mittwoch ¼4 Uhr
Der Nachmittag der Hausfrau
**Kaffeestunde** mit
Böttcher - Sennewald
Das beliebte Hallische Bühnenduett
Kapelle Hans Teichmann
Tanzeinlagen! Eintritt frei!
Donnerstag Tanz-Tee!

**Rennbahn** Terrassen
Heute 8 Uhr **TANZABEND**

**Rili**
Nur noch einige Tage!
Der rauschende Erfolg!
**Willy Fritsch**

Max Adalbert - Rosy Barsony - Harry Halm
Wilh. Bendow - Paul Hörbiger - Ellen Schwannecke
Dorothea Wieck in
**Ein toller Einfall**
Dieser tolle Einfall bedeutet 80 Minuten Vergnügen, Freude und Erholung.
RITTERHAUS-LICHTSPIELE

Als Reiseandenken Halloren tropfen schenken!
LIKÖRE • WEINE
O. BREHMER NACHF. • HALLE (SAALE) • OBERE LEIPZIGER STRASSE 43

**Die Schützengilde Wansleben a. See**
feiert am 11. und 12. September ihr **Schützenfest**
Ein Karussel und Schaubuden können noch Aufstellung finden.

**Rest. Ur-Crostitzer Hof**
Von heute bis 11. September
Gr. Jahrmarkts-Schlachtefest
Getränke und Speisen, billigste Preise.
Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

**Sonderfahrt nach Röpzig** mit Musik
Mittwoch, 7. Sept. Abfahrt nachmittag 3 Uhr. Erwachsene hin und zurück RM 0.70 Erwerbslose 50% Ermäß. Kinder RM 0.35
Alte Abfahrtstelle Unterplan - Saalberg 16 (vor der Genzmerbrücke). Boas (Telefon 28199)

**An der Zeitungs-Reklame sparen heißt das Geschäft abbauen!**

**Unterstützt das Blindenhandwerk!**
Klavierstimmungen - Pianos u. Flügel - auch Reparaturen - fachmännische Ausführung - billige Tagespreise - pünktliche Bedienung -
**Hilfsverein für Blinde**
Bugenhagenstr. 30 Tel. 21290 u. 21171

Empfehle geg. Nachnahme die beliebte
**Weide-Tafelbutter**
d. St. zirka 90 Pf. je Pfd. in Postkollis v. 9 Pfd (auf Wunsch Pfundstücke).
J. Guttack, Heydekrug (Memelland)

Bei **Butter-Krause**
Schichtkäse täglich frisch
Ia. Frühstückskäse .... Stück 10 ₰
Fleischsalat eine ganz besondere Delikatesse!
Ia. weißer Rückenspeck Pfund 72 ₰
Feinste saftige Emmentaler Schweizerkäse ...... Pfund 120 ₰


## Rundfunk-Programm des Leipziger Senders.

**Mittwoch, 7. September.**

6 Uhr: Funkgymnastik. 6.20 Uhr: Frühkonzert von Berlin. 8.15 Uhr: Martha Schmidt-Theile: Gartenstauden. 9.40 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.55 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.10 Uhr: Schulfunk: Kulturgeschichte und musikalische Erziehung. 11 Uhr: Werbenachrichten.

12 Uhr: Mittagskonzert vom Leipziger Sinfonieorchester im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend Börsenbericht. 14 Uhr: Erwerbslosenfunk: Herbstarbeiten im Garten unter Leitung von Max Richard Franke. 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Eine lustige Stunde für unsere Kinder, zusammengestellt und mit Beiträgen von Anneliese Dieffenbach.

17 Uhr: Jugendkonzert des Schulorchesters der Staatl. Kaufm. Fachschule und Handelsaufbauschule Altenburg-Thür. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.10 Uhr: Verständnis zwischen den Generationen, Gespräch zwischen einem älteren und einem jüngeren Mann. 18.35 Uhr: Italienisch. 18.55 Uhr: Wir geben Auskunft ... 19.05 Uhr: Dr. Jakob Burgwoy: Stirbt die deutsche Bevölkerung aus? 19.30 Uhr: Dr. Maximilian Spaeth: Funkbericht aus dem Fläming.

20 Uhr: Blaskonzert der hallischen Bergkapelle unter Leitung von Hans Teichmann. 22.15 Uhr: Nachrichtendienst. 21.25 Uhr: Die Welt der Dome, ein historisches Bild von Dr. Herbert Griebitzsch. 22.25 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend Nachtmusik des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: Theodor Blumer.

**Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).**

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6 Uhr: Funkgymnastik. 6.15 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. Anschließend Frühkonzert von Berlin. 9 Uhr: Berliner Schulfunk; Rektor Erich Leonhardt: Pankow. 9.30 Uhr: Harry Stolzmann: Umschulung im Kaufmannsberuf? 10 Uhr: Neueste Nachrichten. 10.10 Uhr: Schulfunk: Wie das Volkslied vom Doktor Eisenbart entstanden ist. 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.35 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert von Berlin. 14.45 Uhr: Kindertheater; Otto Wollmann: „Hie Mädels — hie Jungens" oder „Drei Tage Feindschaft im Dorfe". 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.45 Uhr: Frauenstunde; Frau vom Scheidt: Wenig Kosten — viele Freuden. 16 Uhr: Staatsminister a. D. Prof. Dr. C. H. Becker: Die Erziehung und der Wandel der Gesellschaft auf dem Pädagogischen Weltkongreß in Nizza.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17.30 Uhr: Prof. Dr. D. W. Gruehn: Seelenleben und Seelenführung. 18 Uhr: Dr. Heinrich Hofer und Dr. Vetter: Wertung musikalischer Kunstwerke. 18.30 Uhr: Dir. Dr. Burgdörffer: Volk ohne Jugend. 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Uhr: Bürgermeister a. D. Seydel: Wirtschaftsprüfer oder Verwaltungsprüfer. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft.

20 Uhr: Blaskonzert der hallischen Bergkapelle; Dirigent: Hans Teichmann. 21 Uhr: „Meister Oelze", Drama von Johannes Schlaf. 22.15 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 24 Uhr Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: Theodor Blumer.


**Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen**
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40, II Tr.

**Brot billiger!**
Ab Dienstag, den 6. September 1932

| | | Alte Preise | Neue Preise |
|---|---|---|---|
| 3 Pfund Landbrot (Schuberts Landbrot) | Schmeckt kräftig | 48 ₰ | 46 ₰ |
| 3 Pfund Tafelbrot (Schuberts Tafelbrot) | Sehr schmackhaft | 50 ₰ | 48 ₰ |
| 3 Pfund Vollkornbrot | Aromatisches Vollkornmehl | 52 ₰ | 50 ₰ |
| 3 Pfund Spezialbrot | Hubertusbader mit Calc.-Sole / Skleroibrot mit Kieselsäure | 52 ₰ | 50 ₰ |

Unsere Vollkornbrote: Steinmetzbrot, Kommißbrot u. Mecklenburger Schwarzbrot schmecken ganz vorzüglich. Vollkornbrot enthält die natürlichen Vitamine und Nährsalze des Getreidekornes und wird deshalb ärztlich empfohlen. Unsere sämtlichen Mehle werden in eigener Roggenmühle aus nur besten Getreidesorten hergestellt.
Schubert-Brot ist überall erhältlich!
**Gebr. Schubert, Halle (Saale)**
Großbäckerei und Mühlenwerke

Inserieren bringt Gewinn!

**Rosengarten**
Jeden Mittwoch ¼4 Uhr
**Freikonzert** mit Tanzeinlagen.
Ab ½8 Uhr der vornehme Tanz!
Beides auch bei schlechtem Wetter.

**KAFFEE BÖLLBERG GARTEN**
Mittwochs sowie Sonntags KÜNSTLER-KONZERTE
Endstation: Bannlinie 6 Telefon 21927

Wo kann ält. Herr Bindenwickeln für Beinkranke erlernen? Offerten u. C. 3643 a. d. Exp. *

**IA 30131**
Nachr. erbeten unt. F. 3646 a. d. Exp. *

9. u. 10. 9. Richtung Halle—Duderstadt—Eichsfeld 1 Autoplatz frei, per Kilometer 6 Pf. * Tel. 269 32.

**Gummimäntel, Oelhaut,** Lederolmäntel rep., rein. gut, bill. Gr. Steinstraße 13, Eing. Mittelstr.

Lohnfuhren jed. Art b. billigst. Berechng. f. 1½to. Ford ges. * A. Thielemann, Lettin, Tel.: Dölau 306.


## Vereins-Nachrichten

**Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Halle I.** Mittwoch, 7. Sept., abends 8 Uhr, im „Hofjäger" (Lindenstraße) Monatsversammlung. Herr Konrektor Anders spricht über „Reiseerinnerungen aus Polen". Verschiedenes.

* **Evangelischer Bund.** „Die vertriebenen Salzburger und die opferfreudige Stadt Halle" (Gedenkfeier 1732—1932). Mittwoch, 7. Sept., 20 Uhr, im Großen Versammlungssaal der Franckeschen Stiftungen. Eintritt 20 Pf.


*HN-Reklame-Ecke*

**Die Anzeige — gestern und heute**

*Seit ihrem Bestehen ist die Anzeige in der Tageszeitung das beste Werbemittel. Zahlreiche andere Werbemittel sind inzwischen entstanden und wieder vergangen, täglich werden neue Propagandamöglichkeiten angeboten, die bald wieder in Vergessenheit geraten — aber die Zeitungsanzeige ist in all dieser Zeit unbeirrbar geblieben: immer wirksam, immer erfolgreich. Und je schwerer die Krise scheint — desto größer ist der Wert der Insertion. Deshalb ist sie gerade heute besonders wichtig — und keiner sollte sie auslassen.*
*Das gründlichste Mittel, um in kürzester Zeit auf dem einfachsten und billigsten Wege zu Hunderttausenden zu sprechen, bleibt nach wie vor, immer wieder erprobt und bestätigt, die Anzeige in den „Hallischen Nachrichten".*


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0012

BAUEN UND WOHNEN

44. Jahrgang / 6. September 1932 Beilage der Hallischen Nachrichten Nummer 209 / Seite 13

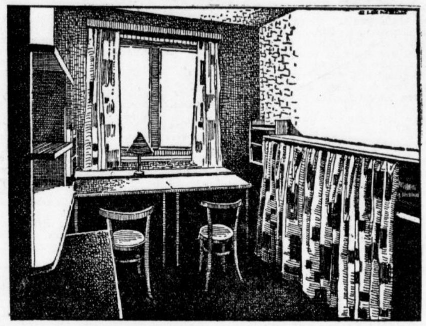
# Das halbe Zimmer

Was mag wohl die Architekten bestimmen, unserem Wohnungsgrundriß immer wieder einen Raum von so mangelhaften Ausmaßen beizugeben, anstatt die wenigen Quadratmeter Platz den übrigen Zimmern einzuverleiben? Nun, die Möglichkeit, sich zu isolieren, hinter sich die Tür zu schließen, um sich irgendeiner Tätigkeit still hinzugeben, ist so unschätzbar, daß Wohnungsbildner und Wohnungsinhaber sich einig sind in der Rechtfertigung und Aufrechterhaltung dieses „halben Zimmers“.

Des Mieters Aufgabe ist es nun, durch Zweckgebung und Ausstattung dem Zimmerchen seine Unzulänglichkeit zu nehmen, um es zu einem erfreulichen Ganzen zu machen. Ich möchte ein paar Grundregeln voranstellen, die als unbedingte Voraussetzungen für die optische Vergrößerung und allgemeine Verschönerung kleiner Räume zu gelten haben. Von der Art der Decken- und Wandbemalung hängt das meiste ab. Eine großgemusterte Tapete für kleine Zimmer ist ebenso ungeschickt wie eine dunkelgrundige, weil diese den Raum noch kleiner und dunkler erscheinen läßt, jene für ihre Muster-Aufteilung keine Auslaufsfläche findet, und das Sich-Totlaufen des Musters dem Beschauer als Beengung, Beängstigung bewußt wird. Eine sehr heitere, aufhellende Wirkung läßt sich erzielen, wenn man Decke und Wände gleichmäßig mit einer hellen, verschwimmend klein-gemusterten Tapete auskleidet. Auch eine schwache Abschattierung, indem man die Decke etwas dunkler als die Wände ausführen läßt, schafft eine überraschende Veränderung im Raum. Das Schleiflackieren von Decke und Wand, ein etwas kostspieliges Verfahren, ist für kleine Zimmer vorzüglich geeignet. Wenn man zum Beispiel die Decke zitronengelb, cremefarben die Wände und die Tür graublau streichen läßt, dann braucht man das Zimmerchen nur noch mit einer entsprechenden Anzahl von Stühlen zu möblieren, und die ganze Familie wird fortan am liebsten hier verweilen, um sich beim Anblick der zarten Pastelltöne in bester Stimmung zu befinden.

**Ein Kinderzimmer:** Immer wieder muß auf den Ausweg hingewiesen werden, Klappbetten zu benutzen, um den für die Kinder so notwendigen Bewegungsraum zu schaffen. Gute Klappbetten sind nicht unhygienisch, da ein kleiner Zwischenraum zwischen Wand und hochgeklapptem Bettgestell für Durchlüftung der Betten sorgt. Der Schrank im Kinderzimmer muß zwei Forderungen erfüllen: er muß niedrig sein, und er darf keine scharfen Ecken haben. Ein Kindertisch schließt sich dicht an den Schrank an, darüber für kindliche Wichtigkeiten ein Holzbord, hell, jedoch nicht weiß gestrichen. (Weiß ist längst schon als „tote Farbe“ für Kinderzimmer entthront.) Unter dem Fenster ist in Breite und Tiefe des Fensterbrettes ein kleines Holzregal eingestellt. Das Fenster selbst ist frei von Gardinen, nur den Mauervorsprung oben am Fenster umschmeichelt ein schmaler Querbehang. Eine Roll-Zuggardine kann mit einem Ruck das Zimmer in tiefe Nacht tauchen. Die Beleuchtung im Kinderzimmer bestehe, nein, nicht aus einem kunstvoll geschnitzten, Zwerge- und Pilz-besetzten Reifen mit schummriger Beleuchtung, sondern, den Kinderaugen zuliebe, aus einer hellen Opalglas-Kugel an einem Nickelpendel. Die Romantik lassen wir den Kindern für einige Festtage im Jahr. Bodenbelag: Linoleum.

Ein Nähzimmer: Je kleiner das Nähzimmer, um so glücklicher die Näherin, die mit Nähmaschine, Bügel- und Zuschneidetisch gleichsam verwachsen, ihre Stecknadeln und Stoffreste nur über kleinsten Raum verstreuen kann und ein paar Kilometer Hin- und Herrennens spart, da alles in greifbarer Nähe ist. Die Nähmaschine steht unter dem Fenster am hellsten Platz; links an der Wand eine Kommode, mit Schnittmustern, neuen und alten Stoffen, Strumpfkorb, zu feindlichen Lagern gebündelt, damit Lisa nicht nachher Hannas Strümpfe trägt; rechts an der Wand der Nähtisch mit der beinahe schon historischen Knopfsammlung, der Garn-Armee und dem Nadel-Arsenal. Im Hintergrund eine Chaiselongue, von einem Wandarm freundlich erhellt, um über einem Buch das Martyrium des Nähens für eine Weile zu vergessen. Alles in allem: Mutters Stube.



**Arbeitsplatz am Fenster in einem Kinderzimmer.**
Rechts hinter dem Vorhang die Klappbetten.

**Liege- und Lese-Ecke in einem halben Zimmer.**
Das Sofa in der ganzen Breite des Raumes.

Ein Werkzimmer des Mannes: Rechts in ganzer Breite des Zimmers ein Schreibtisch im Rohzustand, also einer mit roher Ahornplatte, auf der man auch mal schnitzen und hämmern kann, getragen von zwei einfachen Holzbeinen. Auf diesem Tisch der ganze geistreiche Kram eines Hand-Kopfarbeiters: Pläne und Zeichnungen, Werkzeug, Draht, Pappe und Zirkel. Links in ganzer Breite des Zimmers ein offenes Bücherregal, zinnoberrot gestrichen (aber mindestens vier bis fünfmal), der untere Teil vorgebaut für Mappen und Zeitschriften. Dazwischen ein glücklicher Mensch, der mit Erlaubnis seiner Frau in seiner Wohnung werkeln darf. Beleuchtung: Pergament - Kippschirm - Tischlampe; Gardine: Beiderwand-Zuggardine an Rollen; Bodenbelag: Chinamatte.

Ein Gastzimmer sei der Inbegriff eines sachlich und aufmerksam zusammengestellten „möblierten Zimmers“. Es hat vornehmlich nicht durch Eleganz, nicht durch Behaglichkeit zu wirken, sondern durch neutrale Zurückhaltung. Ein Gast bedarf des reinlichen Nickelbettes mit waschbarer Wolldecke (ausnahmsweise nicht pferdedeckenbraun, sondern hellgrün oder sandfarben, wie es eben zum Zimmer paßt), eines Tisches, der Schreib-, Lese- und Ablegetisch in einem sein wird, an dem er seinen Freunden schreiben kann, wie wohl er sich bei uns fühlt. Er bedarf eines Liegestuhles, in dem er nach dem Genuß unserer Waldbeertorte ausruhen kann, und eines Universalschränkchens aus gestrichenem Metall für die Garderobe einer kurzen Reise. Nicht zu vergessen den schmalen, ungerahmten Spiegel zur sorgfältigen Begutachtung vom Scheitel bis zur Sohle. Als einziger Schmuck wird ihm der kleine Kopenhagener Wandteller mit dem Madonnenbildchen darauf genug zu denken aufgeben. Beleuchtung: eine kleine Leselampe mit grünem Glasschirm, über dem Spiegel eine Soffitte. Bodenbelag: Linoleum und ein kleiner einfarbiger Boucléläufer. Fensterbekleidung: jadegrüne Voilegardinen.

Fast scheinen die Möglichkeiten, ein halbes Zimmer zu nutzen, unerschöpflich zu sein. Ich denke noch an ein bescheidenes Speisezimmer, ein Schrankzimmer zum Abstellen vieler Dinge, an ein häusliches Büro. Aber fest steht jedenfalls, daß es uns allen unentbehrlich ist. Ilse Deike.

## Der richtige Bodenbelag

Jeder Raum braucht einen seiner Bestimmung entsprechenden Bodenbelag.

Die Diele ist großer Abnutzung ausgesetzt, gestrichene Fußböden daher schnell abgenutzt. Viele Füße bringen täglich Staub und Schmutz herein. Da bewährt sich der hygienische und dauerhafte Linoleumbelag aufs beste. Will man die Diele behaglicher ausstatten, so legt man auf das Linoleum einen Kokosläufer, der die dankenswerte Eigenschaft hat, allen Schmutz durchfallen zu lassen. Auch im Kinderzimmer ist Linoleumbelag die beste und einzige Lösung, da kein Teppich, keine Matte auf die Dauer einer so starken Abnutzung, wie sie Kinder hervorrufen, standhält. Durch tägliches Wischen wird der Boden gesundheitlich einwandfrei gemacht.

Im Wohnzimmer kommt es weniger auf eine möglichst praktische als vor allem auf eine schöne Bodenbekleidung an. Eine warme, einheitliche Wirkung wird erreicht, wenn die gesamte Bodenfläche mit Bouclé oder Velours ausgelegt wird. Der Staubsauger reinigt solchen Boden in kürzester Zeit. Doch auch der Teppich hat seine großen ästhetischen und praktischen Vorzüge. Er ist für das Herren- und Arbeitszimmer geeignet. Wenn er auf gepflegtem Parkettboden oder gewachsten Dielen liegt, steht er an Schönheit dem ausgelegten Boden nicht nach.

Das Schlafzimmer muß möglichst keimfrei gehalten werden, darum sollte es immer mit Linoleum ausgelegt sein. Man kann ja kleine, bunte Bettvorleger verwenden, ein großer Teppich im Schlafzimmer aber ist unangebracht.

Der Eindruck der Kälte in der Küche, der von dem Steinfußboden ausgeht, kann durch einen schmalen Linoleumläufer gemildert werden. Auf dem Balkon gelten die hübschen Chinamatten.

## Farbe im Heim

Jeder weiß heute, von Architekten, Schriftstellern und Aerzten belehrt, oder aus eigener Erfahrung, welchen Einfluß die Farbe auf das menschliche Gemüt ausübt. Die moderne Architektur hat sich diese Erfahrung zunutze gemacht und legt besonderen Wert auf eine sorgfältige Farbgebung der Häuserfassaden und der Innenräume.

Man sollte die Wahl der Farben ganz bewußt treffen. Ist es doch erwiesene Tatsache, daß Unlustgefühle oft auf das bedrückende Dunkel eines Raumes, beschwingte Lebenslust auf die freundlichen Wände einer Wohnung zurückzuführen sind. Dunkelgraue Tapeten zum Beispiel, die früher für Schlaf- und Gastzimmer sehr geschätzt waren, wirken nüchtern und kalt, selbst wenn sie noch mit einer anderen Farbe bedruckt sind, und rufen eine ablehnende, unbehagliche Stimmung hervor. Aber auch das Gegenteil, eine vollkommen weiße Wand, wie sie früher Krankenhäuser und Schulen bevorzugten, bedeutet keine ideale Lösung, ruft ebenfalls einen kühlen und unpersönlichen Eindruck hervor. Alle Schattierungen des Gelb wirken günstig auf die Stimmung der Bewohner, vom sanften Cremeton bis zum leuchtend sonnenwarmen Ockergelb. Ebenso wohltuend, vielleicht noch beruhigender, werden alle grünen Nuancen empfunden, man bevorzugt sie im Schlaf- und im Lesezimmer. Rote Töne haben zwar den unbedingten Vorzug, Freude, Lebenslust zu erwecken, sind aber für den nervösen Menschen geradezu eine Gefahr, der von seiner Umgebung nicht angeregt, sondern beruhigt werden muß. Darum ist auch der rote Lampenschirm im Krankenzimmer zu vermeiden.

Violett regt an, wirkt auch in seinen helleren Tönungen angenehm beruhigend. Blau gibt ebenso wie Grün Gelassenheit, besonders Grün ist außerordentlich wohltuend für das Auge. Für ein Schlafzimmer empfiehlt sich auch ein rosiger, leicht ins Orange spielender Ton, weil er zukunftsfroh den Tag begrüßt. Ein sattes Braun, dem eine Goldprägung freundliche Lichter aufsetzt, paßt schön zu ernsten Ledermöbeln und schweren Schränken.

Es ist nun einmal so, daß unsere Stimmung von den Farben unserer Umgebung abhängig ist, ein wenig Rücksichtnahme auf diese Tatsache dürfte manche Mißstimmung beseitigen, Niedergeschlagenheit und unerklärliche Unlustgefühle in freundliches Behagen verwandeln.

## Beseelte Ordnung

Ich möchte ein kleines Loblied singen auf die Frauen, die das Wort „Beseelte Ordnung“ in ihrem Heim zu verwirklichen imstande sind.

Ich kenne eine kleine, mittellose Frau. Ihr Horizont ist nicht allzu weit, sie ist in ihrem Leben nicht viel herumgekommen, sie hat auch von den modernen Bestrebungen auf dem Gebiet der Wohnungsreform nur aus weiter Ferne sagen hören. Und doch, welch ein Heim! was für eine Frau! Das Augenfälligste ist die Ordnung, die innere und äußere Harmonie, die die Räume ausstrahlen. Wenn ich durch die Zimmer schreite, kann ich mich nicht satt sehen an soviel Einfalt und Zufriedenheit. Ein frommer Ausdruck des Sich-Begnügens, ein demütiges Sich-Einordnen in den Zwang der Verhältnisse, und dabei welcher Reichtum! Ein Aus-dem-Vollen-Schöpfen trotz allem; ein Reich der kleinen Werte, die eigentlich nur Gemütswerte sind. Die Wohnküche trotz der Anhäufung der vielen notwendigen Dinge, wie Schuhregal, Arzneiflaschen, Einmachgläser, Fichtentriebe in Spiritus auf Flaschen gezogen, ein Schlafkorb für eine Katze, ist von so echter Sinnfälligkeit, daß daneben die Kunst eines übermodernen Zimmers verblaßt. Der Balkon überwuchert von wirklich gedeihenden, sich sonnenden Pflanzen. Und im Wohnzimmer all die lieben Nichtigkeiten, die mit Hingabe gepflegt werden, die gewiß nicht schön sind, die aber so von Liebe umflossen dastehen, daß man sich heimisch fühlen muß.

Ich will nicht sagen, daß nur ein solches unmodernes Heim beseelt sei. Nur zeigen möchte ich, welch ein unendlicher Segen im Dienst an der Wohnung enthalten sein kann. Das wäre vielleicht die Erlösung des heutigen Menschen aus seiner unseligen Hast.

**Blumenfreunde können verreisen!** Durch einen kleinen Trick ist es möglich, seine Blumen während einer Reise sich selbst zu überlassen. Von einem Gefäß mit Wasser führt man einen Baumwollstreifen in den Blumentopf hinein und vergräbt ihn darin. Der Topf mit Wasser muß höher als die Pflanze stehen. Auf diese Weise wird der Blume genügend Feuchtigkeit zugeführt.

MASS & CO
Fabrik und Großhandlung
liefert zu zeitgemäß niedrigen Preisen alle Farben und Lacke, sowie auch sämtliche Anstrich-Materialien, die Sie zur Erhaltung Ihres Sachguts u. zur Verschönerung Ihres Heims gebrauchen
Halle (Saale), Herrenstraße 11 und Reileck ● Fernruf 24703

Oberingenieur Otto Fleischer Zentral-Heizungen
Halle, Fernruf 35959
Büro: Johannesplatz 19
Betrieb: Pfännerhöhe 2
30jährige Erfahrung! Projekt und Besuch kostenlos Mäßige Preise!

HALSA-PLATTE G. m. b. H. SCHLETTAU-SAALE
Halsa-Leicht-Bauplatte
vorzüglich isolierend, leicht, chlor- und keimfrei, flammensicher, gleichmäßiges Gefüge und Gewicht. Hervorragend in Qualität und Preis, der ideale Baustoff, überall verwendbar.
Vertreter für Halle und Umgebung:
Friedr. Jesau vorm. Wilh. Reupsch G.m.b.H. in Halle a.S.

Oranier-Öfen-Herde
Kachelöfen - Gruden - Waschkessel
billigst
Otto Kühlewind
Inh. A. Pretzsch
nur Große Klausstraße 16
Reparaturwerkstatt — Fernsprecher 22302

Spottbilliger Verkauf von Möbeln
Schlafzimmer, echt Eiche, vollabgesperrt . . . 160 breit 380.—, 180 breit 395.—
Küchen 68.— 75.— 90.— 135.— etc.
Speisez. . 275.— 390.— 450.— etc.
Schränke . . . . 30.— 60.— 95.—
Bettstellen . . . . . von 15.— an
Sofas, Chaiselongues, Flurgarderoben billigst. 1 Posten Metallbetten zu niedr. Preisen.
Möbel-Becker
nur Leipzigerstr. 18. Lieferung frei Haus. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. (h

F. LINDENHAHN HALLE-SAALE KÖNIGSTR. 8
Lieferung frei Haus

Gruden
Kachelöfen
Groß-Kochanlagen

Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Fernsprecher 26903
Zentralheizungen aller Art
insbesondere Etagenheizungen
Warmwasserbereitungsanlagen
Reparaturen preiswert u. schnell

Die Anzeige
ist das erfolgreichste
Werbemittel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0013

# Hallische Sport-Nachrichten

44. Jahrg. / 6. September * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 209 / Seite 14


## Sportfest der Schutzpolizei Halle.

Das Sportfest der hallischen Schutzpolizei, das ursprünglich zur Feier des Verfassungstages für den 11. August angesetzt war, aus sanitären Gründen aber verlegt werden mußte, wird nunmehr morgen, Mittwoch, 7. September, auf der Platzanlage des Sportvereins 98 an der Huttenstraße durchgeführt. Von 15 Uhr bis gegen 18 Uhr wird sich den Zuschauern ein buntes Bild all der sportlichen Betätigungsformen bieten, die die Polizei pflegt und die auf freier Kampfbahn ausgeübt werden können.

Ein Radfahrkorso mit geschmückten Rädern, von 32 Beamten der 1. Polizei-Bereitschaft ausgeführt, leitet das Sportfest ein. Die Leichtathletik-Wettbewerbe umfassen eine 20×200-Meter-Staffel, in der die Polizeiinspektionen Süd und Nord gegeneinander antreten, eine Bereitschafts-Chargen-Staffel über 10×100 Meter (ein Offizier, zwei Oberwachtmeister, 7 Wachtmeister), die von den fünf Polizeibereitschaften bestritten wird, sowie einen 1000-Meter-Lauf. Dieser Lauf wird besonderes Interesse bei den Zuschauern dadurch erregen, daß die Läufer wie folgt ausgerüstet sein müssen: Uniformrock, lange Hose, Sportschuhe, umgeschnallt, Seitengewehr, Pistole, Karabiner, Tschako. Die turnerischen Darbietungen umfassen ein Schauturnen von 11 Beamten am Barren und Reck und turnerische Vorführungen am lebenden Pferd, ausgeführt von Beamten der 4. (berittenen) Polizei-Bereitschaft.

Um 16.15 Uhr beginnt ein Handballspiel der Polizeiinspektion Süd gegen die Polizeiinspektion Nord um die Handball-Meisterschaft des Polizeipräsidiums Halle. Spielkleidung: Polizeiinspektion Süd: weißes Hemd, rote Hose; Nord: weißes Hemd, schwarze Hose. Die Mannschaftsaufstellungen: S I: Benecke; Friedrichs, Kößling; Krebs, Herz, Voß; Müller I, Reck, Hartmann, Gommert, Hellwig. S II: Kaiser; Vogelsberg, Knobbe; Aurin, Zappe, Schotte; Kämmerer, Richter, Borgis, Matz, Schnelle.

Den Abschluß des Festes bilden die Vorführungen der berittenen Polizeibereitschaft, die eine Quadrille und ein Jagdspringen umfassen. Diese reiterlichen Vorführungen sind für die Zeit von 17.25 bis gegen 18 Uhr festgesetzt. Während der Vorführungen konzertiert, wie uns mitgeteilt wird, die Musikkapelle der Schutzpolizei Halle unter Leitung des Polizeihauptwachtmeisters Schotte.

*

Als Programmeinlagen finden Belustigungen für die als Zuschauer anwesenden Kinder statt. Vorgesehen sind ein Kuchenwettessen für Knaben und Mädchen, eine Gymkhana-Staffel für Knaben und ein Eierwettlaufen für Mädchen. Da auch an den Geldbeutel keine hohen Anforderungen gestellt werden — lediglich Programme, die im Vorverkauf bei sämtlichen Polizeidienststellen zum Preise von 0,10 RM. und an der Tageskasse zum Preise von 0,20 RM., für Erwerbslose gegen Ausweis sowie Kinder zum Preise von 0,10 RM. verkauft werden und zum Eintritt berechtigen — ist jedem der Besuch dieses Sportfestes zu empfehlen und auch möglich.

## 1000 bei Merseburg—Halle.

**Die an das Meldeergebnis für den am kommenden Sonntag stattfindenden Großstaffellauf Merseburg—Halle geknüpften Erwartungen sind in Erfüllung gegangen. 25 Vereine des Saalegaues und des Nordostthüringer Turngaues haben 51 Staffeln mit 1000 Läufern und Läuferinnen gemeldet. Damit sind die von uns kürzlich bekanntgegebenen Zahlen der letzten Jahre nicht unbeträchtlich übertroffen worden. Das ist bemerkenswert, da von der Möglichkeit, 12er-Jugend- und Knaben-Mannschaften zu melden, nur wenig Gebrauch gemacht wurde. Man kann das wohl dahin deuten, daß Merseburg—Halle wieder mehr Anklang bei den Turn- und Sportvereinen findet.**

14 Herrenmannschaften mit 350 Läufern bewerben sich um den Wanderpreis der „Hallischen Nachrichten". Die Meldungen verteilen sich auf folgende Klassen: **Herren** A: VfL. 96, Sportverein 98, PSV. Halle, 99-Merseburg, Kayna, KTV., TuSV. Neurüssen. B: Preußen-Merseburg, VfL.-Merseburg, PSV.-Merseburg, Turner-Vereinigung Merseburg. C: Turn- und Sportpioniere, Germania-Schladebach, HRC. F: EVJM.

**Sonder-Wettbewerb für 12er-Männer-Mannschaften:** Reichsbahn, Sportbrüder, Meuschau, DHV. (2), Post (2), Merseburger Hockey-Club, Hall. Kanu-Klub 1920.

**Jugend 25er-Mannschaften:** VfL. 96, Reichsbahn, EVJM.. 12er-Mannschaften: 98, Blauweiß.

**Knaben 25er-Mannschaften:** A: VfL. 96, 98, Wacker. B: Kayna, Blauweiß, EVJM., Post, Sportfreunde, Merseburger Hockey-Club. 12er-Mannschaften: 99-Merseburg, VfL.-Merseburg.

**Frauen-Abteilungen:** A: VfL. 96, 98, 99-Merseburg. B: Wacker, Germania-Schladebach, Merseburger Hockey-Club.

**Mädchen-Abteilungen:** VfL. 96, 98, 99-Merseburg, VfL.-Merseburg, Merseburger Hockey-Club.

## Scharfer Kampf im Meisterschafts-Handball.

Durch die drei Unentschieden am Sonntag ist im Meisterschaftshandball keine Mannschaft mehr ohne Pluspunkte. Daraus ist zu erkennen, daß nicht nur um die Führung, sondern auch gegen die Gefahr des Abstiegs schon jetzt hartnäckig gekämpft wird. Deutlich tritt dabei zutage, daß außer den drei Spitzenvereinen die übrigen Mannschaften einander ebenbürtig erscheinen.

**Der Tabellenstand:**

| | Gesp. | Gew. | Unentsch. | Verl. | Punkte f. g. | Tore f. g. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| VfL. 96 | 3 | 3 | 0 | 0 | 6:0 | 35:9 |
| Polizei-SV. | 2 | 2 | 0 | 0 | 4:0 | 29:13 |
| Borussia | 1 | 1 | 0 | 0 | 2:0 | 8:5 |
| VfL.-Merseburg | 2 | 1 | 1 | 0 | 3:1 | 14:12 |
| SV. 98 | 3 | 1 | 1 | 1 | 3:3 | 18:17 |
| SpVg. Weiße | 3 | 1 | 1 | 1 | 3:3 | 23:23 |
| Post-TSV. | 3 | 1 | 0 | 2 | 2:4 | 13:31 |
| HRC. | 3 | 0 | 1 | 2 | 1:5 | 18:28 |
| Polizei-Merseburg | 3 | 0 | 1 | 2 | 1:5 | 26:35 |
| Blauweiß | 3 | 0 | 1 | 2 | 1:5 | 23:34 |
| Probe: | 26 | 10 | 6 | 10 | 26:26 | 207:207 |

**Sieg ohne Punkte!** Ein recht ansprechendes Spiel lieferten sich die beiden Spitzenmannschaften **Borussia und Polizei-SV.** 11:7 (7:6). Während Borussia Hadasch gut ersetzt hatte, machte sich beim Meister das Fehlen von Kaiser, Knobbe und Biebach doch stark bemerkbar. Bis zur Pause schien der Ausgang noch recht fraglich. Die bessere Sturmarbeit der Borussen gab dann aber den Ausschlag. — Ueberraschend verlor dagegen der Reservemeister Borussia gegen PSV. mit 9:10 beide Punkte.

**Im Handgalopp erledigte der VfL. 96 den Post-TSV.** mit 13:4 (6:1). Die Spielstärke der Post ist gegenüber dem Vorjahr gewaltig zurückgegangen. Trotz Fehlens von Burisch und Friederich zeigten die 96er hervorragende Zusammenarbeit.

**Abwechslungsreich und torreich ging es zwischen Blauweiß und Polizei-Merseburg** 11:11 (7:7) zu. Blauweiß zeigte dabei das reifere Spiel, vermochte die zeitweise besseren Feldleistungen jedoch nicht zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen.

**Tempo war Trumpf** im Spiel HRC. — Weiße. Der HRC. versuchte **Weiße** 7:7 (4:5) durch einen mächtigen Anfangsspurt zu überrumpeln. Zunächst konnte denn auch der Club einen 4:1 bzw. 5:2-Vorsprung herausholen. Allmählich kam aber Weiße doch heran. Nachdem der Club noch auf 6:4 erhöht hatte, glückte Weiße nicht nur der Ausgleichstreffer, sondern sogar noch die 7:6-Führung. Erst eine gewaltige Kraftleistung schuf dem Club noch den verdienten Ausgleich.

**Torhüterkunst rettet einen Punkt!** Einen spannenden Kampf lieferten sich in Merseburg der VfL. und 98 5:5 (2:2). Beide Mannschaften mit je zwei Ersatzleuten, wobei sich bei 98 das Fehlen von Karl und Petsch II besonders bemerkbar machte. 98 kam in Führung und konnte kurz darauf einen 13-Meter-Ball an Haugk nicht vorbei bringen. 98 lag fast immer in Führung, doch das schnelle Stürmerspiel der VfLer erzwang stets den Ausgleich, trotz guter Leistungen von Köhler im 98er Tor.

In der 1b-Klasse überraschte der 14:5 (8:2)-Sieg der **Reichsbahn** über RV. Böllberg. Ullmann, Ackermann II und Rehn haben daran besonderen Anteil. — **Auch Zscherben** lieferte gegen Eintracht ein feines Spiel und siegte mit 10:6 (3:4) sicher. — **Wacker mußte gegen die schnellen Niemberger** mit 6:7 (2:5) **eine knappe, aber nicht unverdiente** Niederlage einstecken. — **Kayna hatte gegen Preußen-Merseburg** schwer zu kämpfen, um mit 11:7 siegreich zu bleiben. — Eine böse 17:2-Niederlage erlitt Lauchstädt gegen **Sportring Mücheln.** — **Braunsdorf** hielt 99-Merseburg mit 4:1 nieder.

Die beiden **Damenspiele brachten die erwarteten** Siege von **Wacker über Borussia mit 6:2 und SV. 98** mit 3:2 über VfL. 96. — **Sonstige Ergebnisse: Weiße Ref.** — HRC. 10:0 und 96 III — Borussia III 10:5.

## Mitteldeutschlands Hockey-Elf für das Inderspiel.

Für das am kommenden Freitag auf dem LSC.-Platz in Leipzig stattfindende Hockeytreffen Mitteldeutschland gegen den Olympiasieger Indien sind die Vorbereitungen für die Aufstellung der Mannschaften abgeschlossen. Es sind zwei Auswahlspiele der Leipziger Spieler und auch der anderen Hockeyspieler des Verbandsgebietes durchgeführt worden. Die endgültige Aufstellung der mitteldeutschen Hockey-Elf wurde nunmehr wie folgt bekanntgegeben: Hesse (RC. Sport-Leipzig); Dr. Fuchs (ASC. Leipzig), Gütschow (ASV. Dresden); Dr. Schumann (LSC. Leipzig), Alster (Dresden 08), Elze (ASC. Leipzig); Güttler (Dresdner SC.), G. Schumann (LSC. Leipzig), Spindler (VfB. Jena), Würker, Wollner (beide LSC. Leipzig).

## Vereinsmeisterschaften beim KTV.

**Auf seinen Plätzen an der Huttenstraße brachte der KTV. Halle seine Vereinsmeisterschaften im volkstümlichen Turnen unter reger Anteilnahme seiner Vereinsmitglieder zum Austrag. Die Wettkämpfe, die sehr gute Ergebnisse zeitigten, ließen erkennen, daß im Verein eifrig trainiert wird. Man darf auf Grund der gezeigten Leistungen auf das Abschneiden des KTV. bei dem am nächsten Sonntag stattfindenden Groß-Staffellauf Halle—Merseburg mit Recht gespannt sein, um so mehr, als sich der Verein bekanntlich erstmalig an dem Wettbewerb beteiligt.**

## Bartholomäus gewinnt „Rund um Chemnitz".

Das Sonntag veranstaltete Bundesrennen „Rund um Chemnitz", das über 219 Kilometer führte, vereinte in der A-Klasse 32, in der B-Klasse 57 Fahrer. In der A-Klasse schmolz eine zunächst 12 Mann starke Spitzengruppe nach und nach auf vier Fahrer zusammen, von denen Bartholomäus-Berlin (der „Rund-um-Berlin"-Sieger und Zweiter vom „Großen Preis der HN" in Halle) vor Balzer-Berlin, Bautz-Dortmund und Weber-Chemnitz siegte. Fahrzeit 6:50:00. Der in Halle gut bekannte Cemnitzer Hanke wurde Achter. In der B-Klasse siegte Lippert-Berlin vor Thoß-Chemnitz.

**Herbert Sieronski** weilt noch immer in Nordafrika, wo er sich auch aktiv betätigt. In einem Match-Omnium auf der Bahn von Algier besetzte der Berliner den zweiten Platz hinter dem Franzosen Benoit Faure, Dritter wurde der Spanier V. Trueba.

**Heiner Stuhlfauth,** der unvergeßliche Torwart unserer Fußball-Nationalmannschaft, trainiert in diesem Jahre die Elf der zur ersten süddeutschen Klasse zählenden Würzburger Kickers.

**Deutschlands Handballmeister,** der Polizei-SV. Weißenfels, weilte in Westdeutschland. Im Kampf gegen den VfB. Aachen siegten die mitteldeutschen Polizisten nach beiderseits hervorragenden Leistungen nur knapp mit 9:8 (4:4) Toren.

## Amtliche Saalegau-Nachrichten.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 12.)

1. **Betr. Terminlisten.** Die Terminlisten sind restlos vergriffen, so daß eine Nachbelieferung der Vereine nicht erfolgen kann. Soweit die Terminlisten noch nicht bezahlt sind, ist der Betrag (pro Stück 1 RM.) umgehend auf das Postscheckkonto: Saalegau im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine Leipzig Nr. 46 627 einzuzahlen.

2. Abgemeldet hat sich: Schwimmverein Bad Dürrenberg. Mit dem Verein ist jeder sportliche Verkehr untersagt.

3. Streitigkeiten bei Wettspielabschlüssen. Eine Schlichtung von Streitigkeiten über Wettspielabschlüsse und Entschädigungsforderungen kann seitens des Gaues nur erfolgen, wenn die Abschlüsse schriftlich festgelegt und die Unterlagen hierzu eingereicht werden.

4. Zum Spielplan am Sonntag, 11. 9. 32. Anläßlich des Groß-Staffellaufs Merseburg—Halle wird bis 13 Uhr für das gesamte Gaugebiet für alle Sportarten Spielverbot verhängt. Neuansetzungen:

| Abt. | Nr. | Zeit | |
|---|---|---|---|
| 1 | 153 | 16,00: | Favorit — Borussia (v. Rießen). |
| 4 | 166 | 14,15: | Favorit Ref. — Borussia Ref. (Schnittendorf). |
| 19 | 284 | 16,00: | Schladebach — Freienfelde II (Tv. Dürrenberg). |
| | 284a | 16,00: | Löbitz I — Schotterey II (Wegwitz). |
| 20 | 285a | 14,15: | Borussia IV — Wacker IV (1910). |
| | 286a | 16,00: | 98 IV — Sportfreunde IV (Olympia). |
| 21 | 289b | 14,15: | Quetz III — Quetz II (Zörbig). |
| 1 | 375 | 16,00: | 99 — Preußen (Krüger-Reideburg). |
| 4 | 386 | 14,15: | 99 — Preußen (Seifert-VfL.-M.). |

Ausfallende Spiele: Nr. 233, 234, 235, 240, 242, 243, 244, 255, 274, 289 (wegen Staffellauf), 261 (Alsleben entrechtet), 285, 286, 287, 288 (erfolgte Neuansetzung), 294 (Amsdorf zurückgezogen), 292 (auf Einigung). Aenderungen: Nr. 266 beginnt 16 Uhr.

Riemer. Großmann.

**Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.**

(Verbindliche Mitteilung Nr. 6.)

Für Sonntag, 11. 9. 32, treten folgende Spieländerungen ein: Spiele Nr. 71, 73, 75, 76, 78, 80 und 81 werden abgesetzt.

Burghardt. Bormann.

**Jugendpflege.**

Gemäß § 420 der VMBV.-Satzungen werden auf Grund ärztlichen Zeugnisses für untere Herren-Mannschaften freigegeben: für Sportv. Weiße Halle: Junior Herbert Becker, geb. 24. 12. 14; für VfV. Lauchstädt: Junioren: Friedrich Rehmann, geb. 13. 11. 14, Walter Schiening, geb. 3. 10. 14, Gerhardt Ziegler, geb. 14. 8. 15.

Die genannten Junioren scheiden aus der Jugendabteilung aus und unterstehen den allgemeinen Bestimmungen. Von den Vereinen ist für ausreichenden Unfallversicherungsschutz zu sorgen.

Gemäß § 420 der VMBV.-Satzungen wird das Herrenmitglied Gerhard Schulze, geb. 28. 6. 14 (SV. Spergau) auf Grund ärztlichen Gutachtens auf jederzeitigen Widerruf — längstens bis 30. Juni 1933 — freigegeben.

Scherf. Fuchs.

**Athletik-Ausschuß.**

Betr. Großstaffellauf Merseburg—Halle. Die Ausgabe der Startnummer erfolgt am Donnerstag, 8. 9., 20 Uhr, im Rest. St. Nikolaus im Zimmer 2. Wir bitten um pünktliche Abholung. Anfragen wegen Ordnergestaltung usw. werden dort beantwortet. Die vorgeschriebene namentliche Meldung der Ordner hat bis zum Mittwoch an P. Hoffmann, Merseburg, Breite Straße 15, zu erfolgen. Es werden für die einzelnen Starts Motorradfahrer gebraucht, die wir ebenfalls bis Mittwoch an obige Adresse zu melden bitten. Das Ziel muß infolge polizeilicher Anordnung um ca. 75 Meter zurückverlegt werden und befindet sich jetzt inmitten des Thielenplatzes. Der letzte und vorletzte Pflichtwechsel für Knaben, Frauen und Mädchen wird darauf nach Mitte Kirchnerstraße bzw. Eingang Rest. Schultheiß, Merseburger Straße, zurückverlegt.

**Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Startleute** vor allem an den Starts 98er Platz, Rosengarten und Schützenhaus Ammendorf 10 Minuten vor der Startzeit antreten müssen. Sämtliche Starts finden pünktlich 10 Uhr statt. Die Staffelstäbe stellen die Veranstalter; die Startleute erhalten sie nur gegen Abgabe der Mannschaftsliste in den Start-Etappenlokalen.

Hoffmann. Rockmann.

**Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.**

Betr. Aenderungen zum 11. 9. 32. Betr. Fußball: Spiel Nr. 237 leitet H. Bauer (VfL.-M.), Nr. 238 Schiedsrichter ausw. Gau (Antragst. Rössen), Nr. 239 Reykowski (Holleben), Nr. 241 Rösch (Favorit), Nr. 246 Warzyniak (Sportbrüder), Nr. 249 Stroß (Gieb.), Nr. 250 Anhalt (Vbf. Teutschenthal), Nr. 256 Löffler (Bor.).

Zu Montag, 12. 9., werden geladen: 20,30 Uhr: Schiedsrichter Werner (Blauweiß), Faust (96) und Koltzsch (Osm.).

Hohl. Zabel.

## Vereins-Nachrichten.

**Hallescher Sportverein 98, Hauptvorstand:** Heute, Dienstag, 20,15 Uhr, Monatsversammlung im Vereinsheim. Tagesordnung: Großstaffellauf Halle—Merseburg. Alle Läufer, Funktionäre und unsere Kraftwagenbesitzer wollen pünktlich erscheinen.

**Halle 96, e. V.:** Mittwoch, 7. Sept., ab 6 Uhr nachm. Training und Ausscheidungskämpfe für den Großstaffellauf Merseburg—Halle. Alle in Frage kommenden Mitglieder werden gebeten, im Stadion zu sein.

**Blauweiß 25:** Spiele für Sonntag, 11. Sept.: 1. Herren gegen Borussia I (Treffp. 15,30 Uhr. 2. Herren — Borussia II (Treffp. 14,30 Uhr). 3. Herren — Borussia III (Treffp. 16,30 Uhr). Alles Blauweiß-Platz. 1. Damen — 98 I (Treffp. 14,30 Uhr 98er Platz). Donnerstag Handball-Training für sämtliche Herren.

**Giebichensteiner Turnverein:** Morgen, Mittwoch, 7. Sept., beginnen wieder die Uebungsstunden der Kapelle. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

**Jahnscher Turnverein von 1868, e. V.:** Dienstag, 6. Sept., Vorturnerstunde, anschließend Vorturnersitzung im „Würzburger".

## Im Kampf gegen ... Attentäter und Spione

*Der Detektiv des Kaisers • Von Kriminalkommissar a. D. Gustav Steinhauer*

20. Fortsetzung.

Copyright 1932 by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

Der Verwundete wurde nunmehr auf den Wagen geladen und die Kavalkade setzte sich in Bewegung. Spät nachts langten wir in Brandon an und das war gut für Thurner. Seine Festnahme hatte sich dort herumgesprochen und er wäre sicher gelyncht worden, wenn wir bei Tage mit ihm angekommen wären. So hatte der Polizeigewaltige des Ortes seine Maßnahmen getroffen. Während in der Stadt das Gerücht verbreitet wurde, daß er dem Krankenhause zugeführt sei, blieb er in Wirklichkeit auf dem Bahnhof, erhielt Speise und Trank und wurde mit dem nächsten Expreß nach der nächsten großen Stadt Winnipeg oder Regina geschafft.

Verschiedene Jahre später, ich war schon längst in Deutschland bei der Polizei, erhielt ich aus Chikago eine Zeitung, „The Tribune", zugeschickt. Sie enthielt die Notiz, daß der berüchtigte Mörder Thurner nach seiner Gesundung aus dem Gefängnis ausgebrochen sei. An der mexikanischen Grenze hätten ihn die Farmer gefaßt und wegen Pferdediebstahls einfach aufgeknüpft.

Gleich nach der Ankunft in Brandon klärte Webbs auch den Prinzen über den Zustand seines Begleiters, des Doktors, auf. Beide begaben sich schon frühmorgens an das Krankenlager, konnten jedoch mit ihm nicht sprechen, da er immer noch bewußtlos war. Weinend verließ der Prinz seinen Freund, der vierzehn Tage später nach dem deutschen Krankenhaus in Milwaukee übergeführt wurde, wo er sich einer Operation unterziehen sollte. Ueber den Ausgang habe ich nichts mehr erfahren.

Webbs reiste mit dem Prinzen nach Washington, wo er ihn auftragsgemäß ablieferte. Kitty und ich blieben noch einige Tage bei unserem freundlichen Wirt. Letzterer erhielt von Webbs fünfhundert Dollars, dazu auch die jetzt herrenlosen Pferde. Dann fuhren wir nach Chikago zurück. Ich war damals ja nicht gegen Gehalt bei Pinkerton angestellt, meine Belohnung war aber so groß wie ein ganzes Jahresgehalt in Berlin.

Daß Webbs von seinem Chef fürstlich belohnt wurde, ist ja selbstverständlich. Er erhielt aber auch von der Mutter des Prinzen, einer österreichischen Fürstin, wenn ich nicht irre Lichtenstein, aus Wien, einen eigenhändigen, sehr liebenswürdigen Dankesbrief nebst einer sehr wertvollen Brillantnadel.

### Der geprellte Engländer.

**Unerwünschtes Interesse.**

Es war im Juni 1914. Kriegswolken standen am Horizont und drohten sich zu entladen. Um diese Zeit herum befand ich mich in England. Den Norden Schottlands bis zu den Hebriden hinauf hatte ich abgestreift, war zurückgekehrt und saß nun in Glasgow. Ich hatte erst die Absicht, über London nach Hause zu fahren, da das ja der bequemste Weg ist. Dann aber erzählte man mir, daß dort die Reisenden schon unter die Lupe genommen würden, d. h. auf Herz und Nieren geprüft, woher sie kamen, wohin sie wollten. Da ich aber einer allzu engen Freundschaft mit den Vettern aus dem Wege gehen wollte, fuhr ich nach Edinburgh und von dort nach Leith.

Von dort bestand ja von jeher ein lebhafter Schiffsverkehr nach Hamburg. Um also den unangenehmen Schnüffeleien der Polizei aus dem Wege zu gehen, wollte ich mit einem Dampfer nach Hamburg fahren. Ich hatte eine ziemlich gefahrvolle Tour in England hinter mir, glaubte jedoch in keiner Weise das Mißtrauen der englischen Polizei erregt zu haben. Erst in Glasgow hatte ich das Empfinden, als ob ich beobachtet würde. Ich wohnte in einem Hotel mittleren Ranges. Eingeschrieben hatte ich mich als holländischer Kaufmann. Schon am Morgen nach meiner Ankunft, während ich im Frühstückszimmer meinen Kaffee trank, hatte sich mir ein Herr genähert, der versuchte, in harmloser Art mich auszufragen. Ich wäre auf ihn kaum aufmerksam geworden, wenn ich ihn nicht vorher hätte auf der Straße stehen sehen und das Hotel beobachten. Es war also kein Hotelgast. Was hatte dieser Mann nun im Frühstücksraum des Hotels zu suchen, wo doch nur Hotelgäste zu sitzen pflegen? Jedenfalls war meine Aufmerksamkeit erregt.

Auf seine freundlichen Fragen gab ich bereitwilligst Auskunft; ob ich auf dem Lachsfang gewesen wäre (er hatte wohl mein Angelgerät gesehen), wie das Wetter oben gewesen sei und dergleichen mehr. Schließlich fing er von Politik an zu reden. Ich machte der unbequemen Unterhaltung dadurch ein Ende, daß ich meine Rechnung forderte, bezahlte, meinen Handkoffer nahm und das Hotel verließ.

Um zu sehen, ob ich verfolgt werde, ging ich vielleicht zwanzig Schritte auf der Straße und kehrte plötzlich um. Ich hatte absichtlich mein Angelgerät vergessen. Als ich den Hoteleingang betrat, prallte ich mit meinem Tischnachbar fast zusammen. Er wollte gerade hinter mir her. Meine Ahnung hatte mich nicht betrogen, aber ich war gewarnt.

Freundlich übergab mir der Portier mein Angelgerät, welches in einem grauleinenen Ueberzug steckte und nun verließ ich zum zweiten Male das Hotel. Ich mußte nun vorsichtig sein, denn ich wollte zum Schluß meiner großen Tour nicht noch den Engländern in die Hände fallen. Denn hätten sie mich erwischt und hätten mich eingesteckt, dann wäre es ihnen mit der Zeit ein Leichtes gewesen, meine Identität festzustellen. Sie hätten dann gern den so gefürchteten „Masterspy of the Emperor" (Meisterspion des Kaisers), wie mich die englischen Zeitungen freundlichst nannten, unschädlich gemacht.

Ich bummelte dem Bahnhof zu, um den Zug nach Edinburgh zu nehmen. Selbstverständlich hielt ich scharf Umschau, ich wollte wissen, ob ich weiter verfolgt werde. Die Fahrzeit von Glasgow nach Edinburgh beträgt etwa zwei Stunden. Zwar hatte ich, als wir in letzterer Stadt ankamen, meinen Verfolger nicht wieder zu Gesicht bekommen, doch ich wollte sicher gehen. Mit meiner Handtasche und dem Angelgerät bewaffnet, für jedermann leicht erkennbar, ging ich nach dem Verlassen des Bahnhofs in ein in der Princeß Street gelegenes Schiffsbüro und erkundigte mich, wann am nächsten Tage von Leith ein Dampfer nach Hamburg ginge. Diese Anfrage war nur ein Bluff. Nachdem man mir Auskunft gegeben, begab ich mich in das Royal-Hotel, bestellte mir Tee und beobachtete nun den Eingang des Schiffsbüros.

Es waren herzlich schlechte Detektive, diese Engländer. Kaum hatte ich meinen Platz eingenommen, der Kellner hatte den Tee noch nicht gebracht, als mein Bekannter aus Glasgow das Schiffsbüro betrat. Schon nach kurzer Zeit kam er wieder heraus und nun machte ich eine Entdeckung, die für mich äußerst wertvoll war. Ganz in der Nähe meines Beobachtungspostens traf er sich mit einem anderen Mann, jedenfalls ein Kollege von ihm. Die beiden sprachen zusammen, worauf mein bisheriger Verfolger sich nach dem Bahnhof zu entfernte, während der andere in das Royal-Hotel hineinging.

Das Manöver hatte ich durchschaut. Der erste konnte meine Beobachtung nicht weiter fortsetzen, da ich ihn zu genau gesehen hatte. Aus diesem Grunde hatte man ihm einen zweiten mitgegeben, den ich glücklicherweise nun ebenfalls zu Gesicht bekommen hatte. Dieser ging nun in das Hotel hinein, da er glaubte, daß ich dort ein Zimmer nehmen würde. Während er im Innern des sehr feinen Lokals noch mit dem Portier verhandelte, trank ich unten meinen Tee und begab mich schleunigst nach dem Bahnhof.

Der nächste Zug nach Leith, übrigens eine ganz kurze Strecke, verließ in zehn Minuten die Station. Auf der Toilette hatte ich nun schnell mein in England gekauftes Angelgerät aus dem Bezug genommen und es weggeworfen. Schweren Herzens natürlich, denn ich hatte mich sehr darauf gefreut, es meinen Söhnen nach Deutschland mitzubringen. Aber Not kennt keinen Wunsch und kein Gebot. Den Bezug hatte ich in meine Handtasche gesteckt. Dann nahm ich im Zuge Platz. Auch mein Aeußeres hatte ich etwas verändert. Anstatt der Mütze trug ich jetzt einen dunklen Hut. Schnurrbart nach unten gedreht und Augenbrauen durch einen kleinen dunklen Strich vergrößert; so etwas verändert enorm.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193209065/fragment/page=0014